Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 3. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 4. Januar 1881.**

Breslau, 3. Januar.

Die Rückkehr des Fürsten **Bismarck** nach Berlin verliert sich immer mehr in das Gebiet des Mysteriösen. Nach der einen Angabe trifft der Reichskanzler am künftigen Sonnabend oder Montag ein; andererseits heißt es, er sei nicht vor Mitte des Monats zu erwarten. Die Berliner „Mont.-Ztg." bezweifelt, daß es, wie allgemein behauptet wird, in der Absicht des Fürsten liege, sich an den Debatten des Abgeordnetenhauses über das Verwendungsgesetz oder über den Steuererlaß zu betheiligen, zumal da das letztere doch nicht durchzubringen sein wird. Die Conservativen gehen damit um, der Regierung alsbald einen vollständigen Steuer-Reformplan vorzulegen und denselben nicht bis zur nächsten Session vertagen zu lassen.

Die Meldung, daß die **türkische** Regierung eine Note erlassen habe, in welcher sie das Schiedsgericht ablehnt, ohne einen anderen Vorschlag in Aussicht zu stellen, hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Unser wohlunterrichteter Berliner #-Correspondent (vergl. unser heutiges Mittagblatt) bemerkt ausdrücklich, daß gestern in Berliner diplomatischen Kreisen von einem derartigen Schritte der Pforte nichts bekannt gewesen sei, daß man im Gegentheil die Hoffnung noch nicht aufgebe, die Türkei werde schließlich auf das Schiedsgericht eingehen. Auch in Wien wußte man gestern von der angeblich ablehnenden Note nichts, doch bezweifelt man dort, daß sich die Türkei fügen werde. Was geschehen soll, wenn das Schiedsgericht wirklich abgelehnt wird, ist eine Frage, die leichter aufzuwerfen als zu beantworten ist. Die officiöse Wiener „Montags-Revue" orakelt hierüber folgendermaßen: „Sollte die Vermittelung der Mächte undurchführbar sein, so wird es nur die Aufgabe Europas bleiben, das europäische Concert zu erhalten und dadurch eventualiter einen griechisch-türkischen Kampf lediglich zu einer Episode zu stempeln, welche die Pacificirung des Orients zwar unterbrechen, aber nicht unmöglich machen würde. Im entgegengesetzten Falle würde sich allerdings die orientalische Frage in ihrer ganzen Ausdehnung aufrollen, die letzten Entscheidungen aber würden sich nicht im Orient, sondern auf europäischem Boden vollziehen." — Herr, dunkel ist der Rede Sinn! kann man beim Anhören dieser Worte sagen.

Aus **Rußland** wird gemeldet, daß die Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung, so weit dieselben in St. Petersburg stattfinden konnten, als beendet zu betrachten sind und nunmehr die Entscheidung über die stipulirten Arrangements von Peking aus in Aussicht steht. Das „Journ. de St. Petersbourg" spricht die Hoffnung aus, daß kein weiterer Zwischenfall eintreten und hinfort das Verhältniß zwischen den beiden Mächten ein freundschaftliches, von gegenseitigem Vertrauen getragenes sein wird. — Wie der Wiener „Presse" aus Petersburg telegraphirt wird, hat General Totleben im Auftrage des Kriegsministeriums das Project über die Aufführung von Befestigungen an der österreichischen und preußischen Grenze vorgelegt. Totleben plaidirt für die Herstellung einer normalspurigen directen Bahn an die Grenze mit Umgehung von Warschau.

In **England** häufen sich die Schwierigkeiten für die Regierung. Der Aufstand in Transvaal nimmt bedenkliche Dimensionen an, in Irland aber befürchtet man von Tag zu Tag den Ausbruch offener Rebellion. Am Tage der Eröffnung des Prozesses gegen Parnell und Genossen hatte man in Dublin die Erhebung des Aufstandes erwartet. Der Vicekönig verweilte im Schlosse, umgeben von einer zahlreichen Truppenmacht, doch verlief der Tag ruhig. — Die Regierung beabsichtigt, fliegende Colonnen, bestehend aus je vier Compagnien Infanterie, einer halben Schwadron Cavallerie, zwei Geschützen und zehn Sapeuren nach den unruhigen Districten zu entsenden. — Die angeklagten Führer der Landliga, welche Parlamentsmitglieder sind, namentlich Parnell, Biggar, Dillon, Timothy, Sullivan und Sexton wollen sich nach London begeben, um der am nächsten Donnerstag stattfindenden Eröffnung des Parlaments beizuwohnen. Ueble Folgen dürfte dieser Schritt für die Angeklagten nicht haben, da das Gesetz ihre tägliche Anwesenheit bei den Gerichtsverhandlungen nicht erfordert. Einer der Angeklagten, Mr. Gordon, ein Schuhmacher aus Claremorris, hat bis jetzt noch keiner einzigen Verhandlung beigewohnt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Januar. [Beim Jahreswechsel.] Mag das neue Jahr vom deutschen Volke auch in noch so großer Zerklüftung in politische, wirthschaftliche, religiöse Parteien und Parteiungen begonnen sein, in einem Punkte sind sie alle einig — in der Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen. Die Unsicherheit und Unruhe im Geschäftsleben, vor allem im Verkehr mit dem Auslande, ist durch die Erhöhung der russischen Eingangszölle um 10 Procent bedeutend vergrößert; der neue Volkswirthschaftsrath wird allgemeine Zufriedenheit mit den praktischen Ergebnissen unserer Wirthschaftspolitik nicht hervorzaubern können, im Gegentheil als Beweis dafür gelten, daß der Reichskanzler auf seinen einsamen Spaziergängen und in schlaflosen Nächten weitere funkelnagelneue Pläne zur Beglückung der Nation, allen Theoretikern zum Trotz, ausgebrütet hat und noch ferner auszubrüten gedenkt, — weltverbessernde Pläne, für welche er fürchtet, an den grünen Tischen der Geheimenräthe und in den Volksvertretungen wenig Begeisterung zu finden, weshalb eben eine Elite von Praktikern, sie parlamentsfähig zu machen, als Volkswirthschaftsrath zusammengebracht wird. Die Judenhetze, das anscheinende Anschwellen der antisemitischen Bewegung ist auch nicht geeignet, den wirthschaftlichen Aufschwung der Nation zu fördern. Wenn es wirklich gelingen sollte, in Deutschland eine politische Partei zu schaffen, die Ausnahmsgesetze für Juden — Ausschließung derselben vom Staatsdienst und von der Wahlfähigkeit, Stellung der jüdischen Geschäfte unter Staatscontrole u. s. w. — auf ihr Programm setzt, so wird eine natürliche und erste Folge davon sein, daß sich ein Theil des sogenannten „jüdischen Capitals" von Deutschland zurückzieht. Länder, in denen die Juden noch im letzten Fünftel des 19. Jahrhunderts nicht ganz sicher sind, „als Rasse" Ausnahmegesetzen unterworfen zu werden, scheiden aus der Zahl der für den vorsichtigen Geschäftsmann unbedingt vertrauenswürdigen Staaten aus. Die Gesellschaft Stöcker-Ruppel-Henrici ist nicht consequent genug. Als um die Mitte des 14. Jahrhunderts von der Schweiz den Rhein hinunter bis nach Thüringen und Franken hinein in den Städten die Judenbrände wütheten, begnügte man sich nicht, die Judenstraßen und Judendörfer durch den Pöbel ausplündern und die Judenfamilien verbrennen zu lassen — nein, alle Schuldverschreibungen und Pfandbriefe wurden vernichtet, und dadurch den verschuldeten Landjunkern und Kleinfürsten die Belohnung für ihre Theilnahme an der Hetze reichlich gewährt. Und wenn aus diesem Beispiele der Raubsucht und des Fanatismus nichts zu lernen ist, obschon es dem schönen Mittelalter entlehnt ist, welches brutal zu nennen als eine Beleidigung der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses unter Herrn von Minnigerode's Führung gilt, so dürfte das Beispiel des milden Papstes Innocenz III. lehrreich sein, der vor siebenhundert Jahren die Juden vor rohen Gewaltthätigkeiten schützte, aber verordnete, daß Jedermann, der das Kreuz nahm und in den heiligen Krieg zog, von Zinsforderungen der Juden verschont bleiben solle. Leider wird sich der Gedanke, die Betheiligung an dem heiligen Kriege wider die Fortschrittspartei in der bevorstehenden Wahlbewegung mit christlich-germanischen Stimmzetteln auf Kosten der Juden durch Zinserlasse oder andere materielle Hilfen zu belohnen, auch wenn er sich der Sympathie der Abgeordneten Stöcker und Bachem erfreuen sollte, gesetzgeberisch nicht verwerthen lassen. Der Zulauf zu Herrn Henrici's Kapuzinaden würde dadurch gewiß nicht verringert werden. Die liberalen Parteien Berlins, insbesondere die in erster Linie angegriffene Fortschrittspartei, können mit den Ausschreitungen der Antisemitenversammlungen ganz zufrieden sein. Nicht blos unsere orthodoxe Geistlichkeit, die in ihrem Evang.-kirchlichen Anzeiger ihr Verdict gegen die unter dem Vorwande christlicher Liebe judenhetzenden Amtsbrüder bereits ausgesprochen hat, sondern alle besonnenen Conservativen und Orthodoxen erkennen mit Bedauern, wie förderlich dieses Treiben für die Fortschrittspartei und den religiösen Freisinnigen ist.

Berlin, 2. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Auch heuer wird im Opernhause ein **Subscriptionsball** stattfinden, und zwar hat der Kaiser hierfür Freitag, den 28. Januar, bestimmt. — Die **Straßburger Tabakmanufactur** hat den Plan, auch in Berlin eine Filiale zu errichten, aufgegeben. — Das **Seminar für Stadtschullehrer** begeht, wie bereits signalisirt, am 6. Januar sein 50jähriges Bestehen. Wie jetzt bestimmt, wird die ernste Feier des Jubiläums an diesem Tage Mittags 12½ Uhr im großen Saale der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt stattfinden. Daran wird sich um 5 Uhr ein Festessen schließen. — Die aus der Berliner **Gewerbe-Ausstellung** von 1879 erzielten Ueberschüsse sind in Höhe von 500,000 Mark durch das Gründungs-Comitee zu einer dem Gewerbestande zu Gute kommenden Stiftung verwandt und der Staatsbehörde zur Verwaltung nach vorgezeichneten Satzungen überwiesen worden. Die eben erwähnte Summe bildet den Grundstock. — Die „Nat.-Z." schreibt: Den zahlreichen Freunden des Directors im städtischen Krankenhause, Herrn Dr. E.

Die brandenburgische Ohrfeige. 1

Historische Erzählung von **Wilhelm Grothe**.

Erstes Capitel.

Die Audienz.

Es war am 15. Mai 1609, als der Großstallmeister des französischen Königs, Graf Roger de Bellegarde, den bergischen Edelmann Werner von dem Bongart in das Louvre zur Audienz führte. Der schöne, hochgewachsene Franzose, der genaue Freund Heinrichs IV. und der liebenswerthen Gabriele d'Estrées, eilte leichten Schrittes die weiten herrlichen Säulengänge entlang, so daß der schwerfällige Deutsche ihm kaum folgen konnte. Bei der breiten Treppe, welche zu den Vorzimmern des Königs führte, trafen die beiden auf einen Cardinal, der kalt und vornehm den Fremden anblickte. Trotzdem hatte der in Purpur gekleidete Geistliche in seiner Erscheinung viel Einnehmendes. Die feingebogene Nase, das runde Gesicht, der dunkle, gepflegte Schnurr- und Knebelbart stimmten zu der hohen geistreichen Stirn, den klugblickenden Augen. Herr von Bellegarde verneigte sich vor ihm und stellte seinen Begleiter dem geistlichen Würdenträger Franz von Joyeuse vor.

„Euer Eminenz, ich nehme mir die Ehre, Ihnen in diesem Cavalier den Gesandten des Pfalzgrafen von Neuburg und der bergischen Städte vorzustellen, Herrn Werner von dem Bongart."

Joyeuse schien einen Augenblick nachzusinnen, dann sagte er: „Führt Ihr Weg nicht durch die Ardennen?"

„In der That, Eminenz", antwortete der Deutsche. Der Cardinal lächelte eigenthümlich, dann bemerkte er: „Ich möchte Ihre beschwerliche Reise nicht getheilt haben, mein Herr, denn soviel ich weiß, sind dort die Gewässer im April sehr hoch und die Wege kaum passirbar. Es müssen dringende Gründe gewesen sein, welche Sie die Gefahren zu bestehen veranlaßten." Bei den Worten machte er, das Gespräch abbrechend, den Beiden eine tiefe Verbeugung.

Bellegarde und der Gesandte stiegen nun die Treppe empor und fanden die Vorzimmer fast gefüllt. Dort gesellte sich Louis de l'Hopital wie auch der Graf von Crequi zu ihnen. Letzterer richtete einige Fragen über die bergischen Verhältnisse an Werner.

„Nicht wahr", sagte er unter Anderem, „in Ihrem Lande giebt es noch gar viele Bären?"

„Nicht also, Herr Graf", lautete die Antwort, „der letzte wurde 1455 getödtet."

„Das hätte ich nicht erwartet", riefen l'Hopital und Crequi wie aus einem Munde, und der Letztere fügte hinzu: „Ist doch Deutschland die Heimath der Bären."

Ehe Bongart antworten konnte, hatte der Großstallmeister seine Hand ergriffen und ihn zu einem Manne gezogen, der, auf einen Stock gestützt, soeben in das Vorzimmer trat. Auf den ersten Blick mußte man an dem vornehmen, fast stolzen Wesen dieses hochgewachsenen, weißhaarigen Edelmannes erkennen, daß man einen einflußreichen vielgeltenden Herrn vor sich hatte. Alle beugten sich vor ihm, während er nur selten grüßte.

„Herr Herzog von Sully", redete ihn Bellegarde an und stellte ihm den Gesandten vor.

Sully strich sich seinen grauen Knebelbart und erwiderte: „Möge es Ihnen in Paris gefallen und Sie so Ersatz für Ihre Reise finden."

„Ersatz werde ich nur finden, wenn Se. Majestät meinen Herrn, den Pfalzgrafen, gegen die Gewalt des Kaisers in Schutz nehmen will, der das Recht meines Gebieters nicht achtet."

Sully strich sich seinen grauen Knebelbart und suchte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu spielen, aber Werner von dem Bongart kam immer darauf zurück, indem er das Erbrecht scharf betonte.

„Bah, Recht!" versetzte Sully in scharfem Tone. „Da fällt mir ein Wort unseres Königs ein. Ende Februar 1594 mußte sich Chartres nach einer heftigen Belagerung ergeben und am 28. zogen wir ein. Am Thore kam der Magistrat uns entgegen und redete viel von dem göttlichen Recht Heinrich's. Da rief Se. Majestät lachend: „Vergeßt das Kanonenrecht nicht!"

In diesem Augenblicke öffneten sich die Flügelthüren des großen Saales, der Hofmarschall und zwei Pagen, die in Azurblau und Gold gekleidet waren, traten herein. „Ihre Majestät die Königin von Frankreich und Navarra!" meldete der Erstere.

Gleich darauf rauschte Maria von Medicis herein, ihr folgten ein halbes Hundert Damen und Cavaliere. Sie ging auf die Gemächer des Königs zu, während sie den stolzen Kopf nur leicht zum Gruße neigte. Zwei Pagen, die ebenfalls in Blau und Gold gekleidet waren, trugen die lange Schleppe ihres purpurfarbenen Gewandes, das mit Gold gestickt und mit edlen Steinen verziert und den schönen, vollen Hals freiließ. Eine hohe, stehende, vorn offene Fraise, welche einen kostbaren Diamantschmuck sehen ließ, umgab ihn. Die blonden Haare fielen, mit Goldfäden durchzogen, in Locken herab. Das dunkle Auge warf scharfe Blicke umher. Sie betrat das Zimmer des Königs allein, um nach einer Viertelstunde wieder, ernster als zuvor, zurückzukehren.

Sie schaute sich um, und ging dann auf den Grafen Bellegarde zu: „Sie bringen einen deutschen Herrn zu Seiner Majestät."

Der Großstallmeister und Werner von dem Bongart verneigten sich.

„Das ist also der Gesandte", fuhr sie fort. „Mag Ihre Mission für uns und Frankreich heilbringend sein. Treten Sie ein."

Bellegarde führte nun den Deutschen in das Empfangszimmer Heinrich's IV., der am offenen Fenster mit übereinandergeschlagenen Armen stand. Das Fenster führte auf die Seine hinaus und gewährte einen Blick auf die Notre-Dame-Kirche.

Heinrich war nicht mehr der Jüngling, dessen Aeußeres die Herzen der Damen im Sturme gewann. Sein Haupt war ergraut und nur spärlich mit Haaren bedeckt, während seine Brauen dunkel geblieben waren. Die Gesichtsfarbe war gesund und gebräunt. Zur Seite seiner Adlernase leuchteten die Augen unter der gefurchten Stirn hell und klar. Seine Haltung war edel und ungezwungen. Er trug ein violettes Sammetwams mit kleinen Diamantknöpfen. Seine zierlichen Hände wurden von Spitzenmanschetten fast verdeckt und sein Hals verbarg sich in einer dichten Krause, unter welcher der Heilige-Geist-Orden am blauen Bande sich zeigte.

„Sie bringen mir einen Brief von meinem Vetter, dem Pfalzgrafen von Neuburg", redete er den sich verbeugenden Gesandten an.

„Und einen der Stände von Jülich und Berg", antwortete Werner von dem Bongart und übergab die ihm anvertrauten Schreiben, die der Monarch in den Händen hielt, als wäre er ungewiß, welches er zuerst öffnen und lesen sollte. Dann trat er zu einem Tische, so daß er dem Gesandten seinen Rücken zuwandte und beschäftigte sich einige Minuten mit Lesen. Plötzlich wandte er sich rasch um und fragte Werner von dem Bongart: „Wie gefällt es Ihnen in Paris? Sie sind schon drei Tage hier. Das ist für einen geistreichen Kopf Zeit genug, um allerlei Orte zu besuchen und allerlei Personen kennen zu lernen. Ventre saint gris! ich wollte, mein Bart wäre noch nicht weiß, ich wollte Sie weisen."

Der Gesandte des Pfalzgrafen bemerkte, daß durch die Ungeduld, den größten König der Erde kennen zu lernen, ihm das Vergnügen getrübt sei.

Heinrich IV. lachte gutmüthig.

„Sie schmeicheln und machen mir Vorwürfe zu gleicher Zeit; aber ich konnte Sie nicht früher empfangen, die Staatsgeschäfte haben sich gewaltig angehäuft, so daß ich weder aus noch ein wußte."

Werner von dem Bongart bemerkte, daß ein günstiger Bescheid die Verzögerung ausgleichen werde, er harre auf denselben.

„Nun, dann sagen Sie dem Herrn Pfalzgrafen, meinem sehr lieben Vetter, und seinen getreuen Ständen, daß ich ihrem Wunsche gern nachkommen werde und ihnen im Nothfalle mit rascher That beistehen will", erwiderte der König; „Sie werden das auch bald schriftlich erhalten. Die kaiserliche Majestät möge sich vorsehen. Einstweilen müssen die Stände das Recht hochhalten; sie können, wie der Pfalzgraf, mein lieber Vetter, versichert sein, daß Heinrich von Frankreich und Navarra ihnen stets in Gnaden gewogen bleiben wird."

Mit diesen Worten verneigte er sich leicht gegen den Gesandten, ihm andeutend, daß die Audienz beendet sei. Bellegarde und Bongart zogen sich zurück.

Schon am folgenden Tage befand sich der letztere auf der Heimreise nach Düsseldorf, um dem Pfalzgrafen die erfreuliche Kunde zu bringen, daß Heinrich IV. ihm gegen Kaiser Rudolph II. Hilfe zusage.

In Düsseldorf, der Hauptstadt des Herzogthums Berg, waren indessen schon die Feindseligkeiten ausgebrochen. Ende April war Graf Johann Georg von Hohenzollern, aus der schwäbischen Linie stammend, dort erschienen, um die kaiserliche Sequestrationsurkunde an das Rathhaus anzuschlagen; denn mit dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg war der Mannesstamm erloschen, und Rudolph II. erklärte den Thron für erledigt. Durch alte Bestimmungen war aber auch die weibliche Linie nachfolgeberechtigt. Nun hatte Johann Wilhelm Töchter hinterlassen, von denen die älteste, Maria Eleonore, nach Preußen verheirathet war. Ihre Tochter war aber Anna, die Gemahlin Johann Sigismund's von Brandenburg. Die zweite Tochter Johann Wilhelm's war die Mutter des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg. Durch die Einziehung der Herzogthümer von dem habsburgischen Kaiser wurden also die Rechte der beiden Erben gekränkt, weshalb diese von dem eigenen Erbschaftsstreite ließen und gegen Rudolph II. sich vereinigten.

Als Bongart dem Pfalzgrafen berichtete, wie es ihm in Paris ergangen und welchen Bescheid er von Heinrich IV. bringe, meinte Wolfgang Wilhelm, während er seine über sechs Fuß hohe Gestalt aufrichtete: „Ja, ja, wir bedürfen guten Beistand. Kaiserliche Majestät scheint mit uns Ernst machen zu wollen. Ihr habt von dem Anschlag der Sequestrationsurkunde gehört."

„Und wie habt Ihr den kaiserlichen Gesandten behandeln lassen?"

Hahn, wird die Nachricht, die uns von competenter Seite zugeht, höchst erfreulich sein, daß das Befinden des geschätzten Arztes und Chirurgen durchaus nicht zu jenen Befürchtungen Veranlassung giebt, die die „Post" berichtet hat. Vielmehr dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, ihn in wenigen Wochen wieder hergestellt zu sehen.

[Der zweite deutsche Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, Major v. Lignitz,] der bereits im Herbst, dann, wie später verlautete, jedenfalls noch vor Ablauf des Jahres, seiner Ablösung entgegensah, um in den Frontdienst der Armee zurückzutreten, wird nun doch noch längere Zeit, voraussichtlich sogar bis zum Herbst 1881, auf seinem Petersburger Posten verbleiben.

[Die Frage der Vermehrung der Reichstagsmandate] wird jetzt auch von der „N.-L. C." beleuchtet. Dieselbe schreibt: Ein sehr berechtigtes Verlangen, welches anläßlich der jüngsten Volkszählung wieder hervorgetreten, ist das nach einer Vermehrung der Zahl der Reichstagsmandate im Einklang mit dem Grundsatze des Wahlgesetzes, wonach auf je 100,000 Seelen ein Abgeordneter gewählt werden soll. Eine gesetzliche Verpflichtung, die Zahl der Abgeordneten immer genau im Einklange mit der steigenden Bevölkerungszahl zu halten, liegt allerdings nicht vor. Der entscheidende Satz des Wahlgesetzes lautet: „In jedem Bundesstaate wird auf durchschnittlich 100,000 Seelen derjenigen Bevölkerungszahl, welche den Wahlen zum verfassungsgebenden Reichstage zu Grunde gelegen hat, ein Abgeordneter gewählt. Allein durch den weiter folgenden Satz: „Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in Folge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt", ist doch klar genug ausgesprochen, daß die Meinung des Gesetzgebers nicht gewesen, die Bevölkerungszahl bei den Wahlen zum verfassungsgebenden Reichstag ein für allemal als unabänderliche Grundlage für die Bildung der Volksvertretung festzuhalten, sondern daß vielmehr die Meinung gewesen, die Zahl der Abgeordneten von Zeit zu Zeit mit der steigenden Bevölkerungszahl in Einklang zu setzen. Eine zehnjährige Giltigkeit des Wahlgesetzes und eine zweimalige Volkszählung dürfte ein geeigneter Zeitpunkt sein, die gewachsene Bevölkerungszahl wieder einmal in das richtige Verhältniß zur Vertreterzahl zu setzen. Es müßte die Zahl der Reichstagsabgeordneten gar nicht unerheblich vermehrt werden. Insbesondere können die großen Städte, bei denen die stärkste Zunahme der Bevölkerung stattgefunden hat, beanspruchen, eine reichlichere Vertretung im Reichstage — und im Abgeordnetenhause liegen die Verhältnisse ganz ähnlich — zu erhalten. Berlin hätte auf die volle Verdoppelung der Zahl seiner Vertreter gegründeten Anspruch. Daß die Regierung eine Revision des Wahlgesetzes nach dieser Richtung bisher niemals ins Auge gefaßt hat, erklärt sich leicht aus der Erwägung, daß die neugeschaffenen Mandate durchweg den oppositionellen Richtungen zu gut kommen würden. Allein diese Rücksicht darf nicht abhalten, Forderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit zu erfüllen. England hat ein lehrreiches Beispiel gegeben, zu welchen Widersinnigkeiten man kommt, wenn ein veralteter Vertretungsmodus allen Wandlungen der Zeit zum Trotz aufrecht erhalten wird und wenn auch ähnliche Mißstände natürlich in Deutschland von ferne nicht hervorgetreten sind und sein können, so ist es doch immerhin ein gerechtfertigtes Verlangen, in gewissen Intervallen, wozu sich etwa ein Jahrzehnt empfiehlt, die Vertreterzahl mit der wirklichen Bevölkerungszahl in das richtige Verhältniß zu setzen.

[Nachwahl.] Im Reichstagswahlkreis Landau-Neustadt ist an Stelle Jordan's (der eine Wiederwahl nicht annehmen will) von Seiten der Angehörigen der deutschen Fortschrittspartei Landgerichtsdirector Reiffel in Kaiserslautern als nächstjähriger Candidat in Aussicht genommen. Reiffel ist Landtagsabgeordneter für Speyer. Die Nationalliberalen wollen den Kammerpräsidenten Petersen in Colmar, der den Wahlkreis bereits früher vertrat, aufstellen.

[Das Programm zum Parteitage der deutschen Fortschrittspartei der Provinz Sachsen] in Magdeburg, welche am Sonntag, den 16. Januar stattfindet, lautet nach der „Volks-Zeitung": I. Versammlung der Delegirten der Localvereine und der auswärtigen Parteigenossen Kaiserstraße 19. Zu behandelnde Fragen: 1) Stimmungsberichte aus den einzelnen Wahlkreisen. 2) Stellung bei der nächsten Reichstagswahl. — Stellung zu anderen Parteien, Unterstützung der einzelnen Wahlkreise durch die Parteileitung. 3) Ausbreitung der Organisation. Bildung von Fortschrittsvereinen in den auf dem Parteitage vertretenen Gebieten. 4) Abhaltung eines zweiten sächsischen Parteitages im Herbst 1881. II. Große öffentliche Versammlung Nachmittags 4 Uhr. Hervorragende Abgeordnete, u. A. die Herren Eugen Richter, Ludwig Löwe, Professor Virchow, Professor Hänel, Albert Träger, L. Parisius, Hugo Hermes, W. Büchtemann, haben ihr Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt.

[Die Branntweinsteuerfrage.] Mit den Erhebungen, welche für eine Erhöhung der Branntweinsteuer angeordnet sind, scheint es keine große Eile zu haben. Zu einer Vorlage in der bevorstehenden Session des Reichstags wird es auf Grund derselben schwerlich kommen, und noch viel unwahrscheinlicher ist bei den jetzigen Ansichten der Regierung über die Spiritusbesteuerung die Annahme einer solchen Vorlage im Reichstage. Es wird nur deshalb so viel Gewicht auf die Erhebungen gelegt, weil man mit dem Hinweis darauf dem Einwande begegnen will, der gegen das Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht erhoben werden wird, nämlich daß die Trunksucht besser und wirksamer durch eine rationelle Spiritussteuer, als durch criminalrechtliche Bestimmungen bekämpft wird. Diesem Einwande gegenüber will die Regierung mit Hinweis auf jene Erhebungen betonen, daß sie beide Wege einzuschlagen gesonnen sei. Ob es ihr mit der steuerpolitischen Bekämpfung der Trunksucht eben so ernst ist, wie mit der strafrechtlichen, bleibt zweifelhaft, so lange man eine Brausteuer ohne entsprechende Spiritussteuer verlangt.

[Die Gerichte und die diplomatischen Vertreter fremder Staaten.] Schon vor länger als fünf Jahren sind die Gerichte und Staatsanwaltschaften auf die Unzulässigkeit einer Correspondenz zwischen ihnen und den am hiesigen Hofe beglaubigten Vertretern fremder Staaten hingewiesen worden. Da diese Verfügung in wiederholten Fällen unbeachtet geblieben ist, so hat sie der Justizminister unterm 28. v. M. mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß eine Correspondenz der gedachten Art auch nicht durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes beziehungsweise des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden darf, vielmehr die Justizbehörden an fremde diplomatische Vertretungen hierselbst überhaupt nicht zu richten, sondern in allen Fällen sich darauf zu beschränken haben, ihre Anträge u. s. w. bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu stellen. Die von den Gerichten zu erlassenden derartigen Schreiben sind übrigens von dem Vorsitzenden beziehungsweise dem Amtsrichter selbst zu vollziehen und dürfen in keinem Falle unter dem Namen des Gerichtsschreibers ergehen.

[Militärisches.] Wie verlautet, wären der Gouverneur von Straßburg, Generallieutenant v. Schkopp, und der Commandant von Straßburg, General Bauer, um ihren Abschied eingekommen. Die Gründe dafür entziehen sich natürlich noch der öffentlichen Kenntniß. — Der frühere Generalgouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Boyen, ist, wie man hört, vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

[Kriegsmarine.] Von der kaiserlichen Admiralität sind für das nächste Jahr folgende Schiffe für Schul- und Probezwecke zur Indienststellung bestimmt: Das Panzergeschwader zunächst, dessen Commando wieder der Capitain zur See von Wickede erhalten wird, wird sich aus folgenden Schiffen zusammensetzen, die wahrscheinlich, wie im Vorjahre, Anfang Mai in Dienst gestellt werden sollen: 1) die Panzercorvetten „Kronprinz" und „Friedrich Carl", welche zur Nordsee-Station gehören; 2) die Thurmschiffe „Friedrich der Große" und „Preußen", die der hiesigen Station angehören. Zu Commandanten sind designirt: für „Kronprinz" der Capitain zur See Paschen (früher Commandant der „Leipzig"); für „Friedrich Carl" Capitain zur See Knorr; für „Preußen" Capitain zur See Kühne; für „Friedrich der Große" Capitain zur See v. Werner (z. Z. Commandeur der 1. Werft-Division). Geschwaderschiff wird die Fregatte „Friedrich Carl". Als Aviso wird dem Geschwader attachirt die „Grille" unter dem Commando des Corvetten-Capitains von Uckermann. Das Geschwader zeigt mithin dieselbe Zusammensetzung, wie im Jahre 1879. Die Brustwehr-Monitore „Sachsen" (bekanntlich zum letzten Geschwader gehörig) und „Baiern" werden nur behufs gründlicher Erprobung ihren Maschinen bei artilleristischen Schiffsfunctionen in Dienst gestellt; die Zeitdauer ist noch nicht bestimmt; voraussichtlich dürften diese Wiederholungen der programmmäßigen Probefahrten 10 Wochen in Anspruch nehmen. Für Schulzwecke werden ferner in Dienst gestellt werden: 1) Die Corvette „Medusa", welche zur Ausbildung des zweiten Ersatzes der Schiffsjungen sich nach Westindien begeben wird, nachdem sie vorher größere Kreuzungsfahrten in der Ostsee abgehalten haben wird, wobei Danzig als Station gewählt werden wird. 2) Die Schiffsjungen-Briggs „Musquito" und „Rover", wie vorgenannte Corvette der Kieler Station angehörend, zum Uebungsdienst für den ersten Ersatz der Schiffsjungen. Die Briggs werden sich, nachdem sie in der Kieler Bucht die ersten Kreuzungen vorgenommen haben, nach der oberen Ostsee an die preußische Küste begeben und voraussichtlich wie im Vorjahre wieder Danzig als Operationsbasis erwählen; in der Zoppoter Bucht würden dann auch die Schießübungen abgehalten werden. 3) Der Torpedodampfer „Zieten" behufs Vornahme von Uebungen mit Decks-, Hand- und Unterwasserlancir-Apparaten. Als Termin der Indienststellung der genannten Schulschiffe ist der 1. April festgestellt. Zum Zweck von Küstenvermessungen in der Nordsee werden in Dienst gestellt die Kanonenboote „Comet" und „Drache." — Das Kanonenboot „Comet" hat dabei noch die Aufgabe, die Fischereien zu beaufsichtigen und denselben Schutz gegen Uebergriffe englischer Fischer zu gewähren. Ferner werden, soweit bis jetzt bestimmt, vier Panzerkanonenboote, die kürzlich Probefahrten in der Jade und in der Kieler Bucht abgehalten haben, für kurze Zeit behufs neuer Erprobungen in Artillerie und Maschinen in Dienst gestellt werden. — An der im Sommer vom Stapel gelassenen Panzercorvette „Baden" wird emsig gearbeitet; mit Einsetzung der Maschine und der Panzerplatte wird jetzt begonnen. — Der Capitän zur See Knorr (zukünftig Commandant des „Friedrich Karl") wird nach Außerdienststellung des Geschwaders die Stellung des Chefs des Stabes der Admiralität in Stelle des Capitäns zur See von Blank einnehmen.

[Die Mitglieder der von Arnim'schen Familie] versammeln sich zu einem Familientage am Dinstag, den 18. Januar d. J., in Poppenbergs Restaurant, Unter den Linden. Wie man hört, dürften dabei die Angelegenheiten des Grafen Harry von Arnim ernsten Berathungen unterzogen werden.

[Das Kirchenregiment gegen Herrn Stöcker.] In ganz unerwartet scharfer Weise spricht sich das Organ des Kirchenregiments, der „Evang. Anzeiger", in seinem Jahresrückblick über das Verhalten des Herrn Stöcker aus. Er schreibt:

„Allgemein anerkannt wird, daß dem Hofprediger Stöcker eine große Arbeitskraft und ein Geschick der hinreißenden Volksrede innewohnt, welches ihn zu einem Agitator und Vorkämpfer prädestinirt. Was aber die Anerkennung seines Wirkens vielfach in kirchlichen Kreisen hemmt, ist vornehmlich, daß er sociale Forderungen auf Grund der heiligen Schrift und im Namen des Christenthums geltend macht und auf dem Wege seiner Agitation namentlich in der Judenfrage zu Mitteln des Angriffs und der Vertheidigung zu greifen sich genöthigt sieht, die auch wohlgeneigten Freunden Bedenken erregen, weil sie eher Wunden schlagen, als heilen und Wasser auf die Mühle von Leuten geben, mit denen Hofprediger Stöcker nichts zu schaffen haben will."

In den weiteren Ausführungen sagt das Kirchenblatt bezüglich der „christlich"-socialen Versammlungen, deren Werth zur Unterstützung der inneren Mission es anerkennt:

„Anders verhält sich die Sache, sobald diese Volksversammlungen vom christlichen und religiösen auf das sociale und politische Gebiet übergehen. Besonders aber, wo sie anfangen, aggressiv zu werden, sociale Forderungen zu formuliren, allgemeine Anklagen gegen ganze Klassen vorzubringen und sich in ihrer zufälligen Zusammensetzung zum moralischen Richter aufzuwerfen in Dingen, deren sittliche Beurtheilung eine tiefere Einsicht und ruhigere Erwägung fordert — da ist die Gefahr unvermeidlich, daß in die wohlgemeinte Bewegung Strömungen sich hineindrängen, welche auf anderem Boden und aus anderen Motiven erwachsen, die Tendenz einer religiösen und sittlichen Einwirkung am Ende überwuchern." Zur Judenfrage äußert sich das Blatt, indem es bei einzelnen Vertretern des Judenthums das Vorhandensein eines „frechen jüdischen" Chauvinismus und bei vielen Juden eines Particularismus anerkennt, u. A. wie folgt: Bei der Antisemitenbewegung wird unleugbar in den durch sie erregten Volksklassen der persönlichen Sympathie und Antipathie ein größerer Einfluß verstattet, als der politischen und rechtlichen Erwägung und dem socialen Bedürfniß. Manche Fehler, welche den Juden vorgeworfen werden, sind keine specifischen Eigenthümlichkeiten, und die letzteren, so empfindlich sie für ein christliches Volk bei dem steigenden Einflusse des jüdischen Geldes und der jüdischen Presse sich gestalten mögen, dürften doch noch nicht die Nothwendigkeit rechtfertigen, den Juden die staatliche Gleichberechtigung abzusprechen und administrative Schutzmaßregeln gegen sie zu treffen." . . . . „Der alte confessionelle Haß gegen die Juden ist noch nicht todt; wo er wieder aufflammt, da soll er nicht unter dem Namen des Christenthums sich einführen, welches Gewissensfreiheit und Duldung aus seinem Schooße hervorgebracht hat." . . . . „Wir haben in letzter Zeit Versammlungen erlebt, welche sich „christlich" nannten, wie jene „christlich-liberale" Reichshallen-Versammlung, wo die Gewaltthätigkeit des Worts, verbunden mit der Gewaltthätigkeit der Fäuste, unter dem Titel des Christenthums etablirt wurde. Sorgen wir dafür, die wir wissen, was lebendiges Christenthum, Glaube und Liebe in Christo Jesu

---

fragte Werner, auf dessen Stirn sorgenschwere Wolken zu lagern schienen.

„Ich ließ den Anschlag abreißen, und der Rath von Düsseldorf ersuchte den schwäbischen Herrn, das Gebiet der treuen Stadt zu verlassen", antwortete der Pfalzgraf.

Werner von dem Bongart vermochte einen Seufzer nicht zu unterdrücken. „Das wird kaiserliche Majestät zu Gunsten Kurbrandenburgs stimmen, wenn Rudolph sieht, daß er mit der Sequestration kein Glück hat."

Wolfgang lächelte. „Von Brandenburgs Seite ist dem Gesandten noch übler gedient worden, als von uns. Markgraf Ernst, der Stellvertreter Johann Sigismund's, ließ seinem schwäbischen Vetter die Thore Cleves vor der Nase zuschließen. Der Graf forderte Einlaß, da erschien Ernst auf der Mauer und rief Jenem zu: „So lange ein brandenburgischer Markgraf in Cleve befiehlt, soll kein kaiserlicher Sequestrator da den Mund aufthun. Um nun Euch nicht Unannehmlichkeiten zuzufügen, habe ich aus verwandtschaftlicher Liebe das Thor schließen lassen — ich hoffe, Ihr seid mir deshalb dankbar, daß ich Euch vor den Bütteln bewahrt habe."

Werner von dem Bongart glaubte zu träumen; denn solcher kühnen Sprache habe sich noch Niemand gegen einen habsburgischen Gesandten erkühnt. „Soll ich Euch rathen, Herr Pfalzgraf", fuhr er fort, „so verbündet Ihr Euch mit Johann Sigismund, so daß zwischen Euch beiden Herren kein Erbschaftsstreit möglich ist."

Wolfgang Wilhelm richtete seine blauen Augen fest auf den Rath. „Was habt Ihr im Hintergrunde liegen, Freund Werner?"

„Den Vorschlag einer Ehe, gnädiger Herr. Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg besitzt eine Tochter, Anna Sophia —"

Wolfgang Wilhelm unterbrach ihn: „Ein kaum vierzehnjähriges Mädchen, das mir bis zur Herzgrube nicht geht."

„Allerdings wird die baierische Prinzeß Magdalena größer und älter sein", erwiderte Bongart. Der Pfalzgraf wurde purpurroth, dann sprang er auf den Rath zu und faßte ihn fest an Wams und Schulter, während er rief: „Was weißt Du von Maximilian's Schwester?"

„Nichts, was ihr zur Unehre gereicht; aber das Volk erzählt sich, daß die schöne Prinzeß von ihrem Bruder ausersehen sei, meinen gnädigen Herrn in die Arme der katholischen Kirche zu führen."

Wolfgang Wilhelm erbleichte, ließ das Wams Werner's los und wandte sich rasch um. „Thorheit!" versetzte er, „das Volk weiß nicht, was es spricht. Maximilian ist mein Freund, und seine Schwester gilt mir als solche werth. Bongart, ich werde es Euch beweisen. Ihr selber sollt mein Freiwerber in Berlin sein." — — —

Theater- und Kunst-Chronik.

Berliner Blätter wissen über ein interessantes Project zu berichten, welches nichts weniger als die Gründung eines neuen Theaters nach dem Muster des Théatre français bezweckt. Die Mitglieder dieses zu gründenden Instituts sollen „Sociétaires" werden, d. h. anfänglich keinen Gehalt, sondern nur eine Tantième beziehen, die sich nach der Dauer der Theilhaberschaft immer vergrößern würde. Besonders hervorragende Künstler jedoch, die sich etwa aus Aengstlichkeit sträubten, das Risico des interessanten Unternehmens zu theilen, sollten — dieser Punkt wurde anläßlich der Besprechungen mit Frau Elmenreich festgestellt — auch gegen fixes Honorar engagirt werden. Dies wären jedoch immer nur seltene Ausnahmefälle und die betreffenden Mitglieder hätten natürlich keinen Anspruch auf eine Extra-Tantieme oder auf eine Berücksichtigung der Zahl ihrer Dienstjahre. Das neue Theater soll in dem von dem eigentlichen Theaterpublikum bevölkerten Theile der Stadt, in dem Potsdamer Viertel erbaut werden. Die Idee zu diesem Unternehmen geht von Friedrich Haase aus, zu seinem regsten Förderer soll Barnay gehören.

Von Novitäten, welche in den letzten Tagen zur Aufführung gelangten, war wohl die bedeutendste „Herzog Gerhard" Drama in 4 Aufzügen von N. H. Schilling, welches am 30. v. Mts. in München zum ersten Mal gegeben wurde. — Im Berliner Ostend-Theater ging am 27. v. Mts. ein neues Lustspiel von Rudolph Kneisel: „Der Kukuk" in Scene. Nach Kneisel ist der Kukuk der Vogel der Reclame, weil er seinen Namen immer in die Welt hinausruft. „Die Kukuks" sind also für dieses Lustspiel gleichbedeutend mit Reclame-Helden und -Machern, und die Idee, welche demselben zu Grunde liegt, ist die, daß in unserer Zeit auch das Genie der Reclame bedarf, um zur Anerkennung zu gelangen. Dies dramatisch darzuthun, stellt der Dichter einen alten Maler in die Mitte der Handlung — ein Genie ohne Ruf — welches, durch einen Kukuk ans Licht gezogen, binnen Jahresfrist berühmt, Professor und Galeriedirector wird; um die Lustspielwirkung zu erzielen, läßt er den Kukuk Arnold Scudo für den eigentlichen Maler, für das Genie gelten und bis zur Katastrophe alle Ehren einheimsen, während Maler Martin wirklich malt, jedoch nur als Farbenreiber gilt. Leider ist diese gutgedachte Haupthandluug nicht genügend ausgebeutet, sondern anstatt dessen eine fadenscheinige, unwahrscheinliche Nebenhandlung durch volle zwei Acte künstlich in den Vordergrund gedrängt, welche nicht interessirt, sondern lähmt. Zu loben ist dagegen die vortrefflich gezeichnete Figur des alten Malers, so wie Alles, was Kneisel den Kukuk über Reclame sagen läßt. Das kann kaum besser, präciser und erschöpfender gesagt werden und fand auch allgemeine Anerkennung. — In Stuttgart wurde Tags vorher endlich die lange angekündigte Oper: „Die Geisterbraut" vom Herzog Eugen von Würtemberg gegeben. Die Kritiken, welche uns vorliegen, lauten geradezu vernichtend. Das Libretto ist Bürgers Ballade „Lenore" nachgebildet. — Ein neues Lustspiel von Rosen „Der Mann in der Flasche" hat bei seiner Aufführung im Stadttheater von Altona große Heiterkeit erregt. — In Turin wurde am Christtage eine neue Oper von Bottesini „Die Königin von Neapel" gegeben. Die Oper bewegt sich in den herkömmlichen Grenzen der „Orientalischen Oper", und auch die Facon erinnert stark an den „König von Lahore" und an „Aida", namentlich aber an letztere. Das Publikum zeigte sich in Folge dessen gegen das Werk ein wenig voreingenommen und wollte sich nicht recht erwärmen. Man verspricht sich aber in musikalischen Kreisen für die folgenden Abende einen besseren Erfolg, da die Oper nicht nur melodienreich, sondern auch mit Sorgfalt und nicht zu verkennendem Talente instrumentirt ist. — In den Bouffes Parisiens hat eine neue Operette „La Mascotte", zu der Chivot und Duru den Text geliefert haben, während die Musik von dem jungen Componisten Audran herrührt, einen hübschen Erfolg errungen. La Mascotte heißt Glückbringerin, ein zum Segen der Menschheit mit wunderbaren Gaben ausgestattetes weibliches Glückskind, das allen Menschen, denen es seine Hilfe angedeihen läßt, zur Erfüllung ihrer Wünsche, zum Gelingen ihrer Pläne verhilft. Der Text enthält den üblichen Operettenblödsinn, doch ist die Musik graciös und melodienreich, so daß die Novität recht gut gefiel.

Von angekündigten Aufführungen neuer Stücke erwähnen wir eine Operette von Lecoq „Janot", die am 20. Januar im Theater de la Renaissance in Paris zu ersten Aufführung gelangen soll. — Im Klausenburger Nationaltheater rüstet man sich zur Aufführung einer neuen Operette „A gólyakirály" („Der Storchkönig"), deren Text von Baron Andreas Kemény, deren Musik von Baron Georg Bauffy herrührt. — Als Curiosum wird aus Mecklenburg gemeldet, daß der berüchtigte Jander bereits dramatisirt worden ist. Während man sich in Kiel, Hamburg und Berlin noch um die Janderprämie streitet, hat ein findiger Kopf eine Localposse geschrieben, die in Wismar unter dem Titel „Wismar wird Weltstadt" oder „Jander in Wismar" dieser Tage in Scene gehen wird. — In den Pariser Theatern stehen für den Januar einige interessante Aufführungen bevor. Im Théâtre français dürfte das neue Stück Dumas' die „Prinzessin von Bagdad" am 15. Januar zur Darstellung gelangen; das Odéon verspricht für Anfang Januar „Jack", ein Drama, welches dem gleichnamigen Romane Alf. Daudet's entnommen ist.

Ueber Wagner's „Parcifal" wird der „Frankf. Ztg." aus München von zuverlässiger Seite geschrieben, daß das Werk nunmehr in der Partitur vollständig fertiggestellt ist und die erste Aufführung durch die Mitglieder der Münchener Hofoper, welchem sich das Hof-Orchester anzuschließen hat, in Bayreuth stattfinden wird. König Ludwig hat Herrn Richard Wagner den materiellen Theil des Unternehmens durch Anweisung einer Summe von 300,000 Mark garantirt, und Letzterer hat die Verträge mit den mitwirkenden Künstlern bereits abgeschlossen. Der „Parcifal" soll, wie seinerzeit der „Ring der Nibelungen", mehrmals zur Aufführung gelangen, um sämmtlichen Mitgliedern der nach den Vorstellungen des Jahres 1876 neu organisirten Wagner-Vereine den Zutritt zu ermöglichen, zu welchem sie durch die Leistung eines jährlichen Beitrages von 15 Mark statutenmäßig berechtigt sind. Von den im Jahre 1876 benützten Patronatsscheinen ist man abgegangen; auch soll die Theilnahme an den Vorstellungen durch Erlegung eines Eintrittsgeldes nicht gestattet werden. Der Componist beabsichtigt durch diesen Modus die Gegner seiner Musik von den Aufführungen möglichst fern zu halten. — Wie man weiter hört, soll anfänglich König Ludwig die erstmalige Aufführung des „Parcifal" in München gewünscht haben, allein Richard Wagner wußte dieselbe für Bayreuth durchzusetzen, um dieser Stadt für die ihm dargebrachte Sympathie sich dankbar zu erzeigen. — In der nächsten Saison wird die Nibelungen-Tetralogie in London zur Aufführung kommen. Das betreffende Abkommen wurde zwischen Herrn M. Strakosch und dem Director der Leipziger Oper, Herrn Angelo Neumann abgeschlossen. Bei diesen Musteraufführungen werden die ersten Gesanggrößen Deutschlands vertreten sein. Der Componist hat seine Genehmigung zu diesem Vertrage von der Bedingung abhängig gemacht, daß Operndirector Neumann die Inscenesetzung in London persönlich leitet und Capellmeister Anton Seidl die Leitung des Orchesters behält. Die Aufführungen werden unter Richard Wagners persönlicher Anwesenheit stattfinden.

In Wien ist Herr Jahn, der neue Director des Opern-Theaters, eingetroffen. Man hofft von seiner Thätigkeit eine umfassende Reform, deren das Institut in den letzten Jahren dringend benöthigte. Unter den Bedingungen, die Herr Jahn vor seinem Eintritte in die Oper gestellt hat, befand sich die Abschaffung der Institution der Regisseure. Diese Bedingung wurde erfüllt, indem der Herr General-Intendant den Herren Mayerhofer, Scaria und Walter ihre Enthebungsdecrete zustellen ließ. — Das finanzielle Ergebniß der Herbstsaison des Hof-Operntheaters hat sich so günstig gestaltet, wie dies seit der Eröffnung des neuen Hauses nicht der Fall gewesen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurde im Verhältniß zum Vorjahr eine Mehreinnahme von ungefähr siebzigtausend Gulden erzielt.

In der letzten Zeit ist die Veranstaltung von Cyclus-Aufführungen Mode geworden. Die Direction des Carltheaters in Wien begann am 1. Januar einen Nestroy-Cyclus, in welchem an acht Abenden ausschließlich Nestroy'sche Stücke in möglichst bester Besetzung gegeben werden. Man wollte ursprünglich eine bisher noch nicht aufgeführte Posse von

in Wahrheit sind, daß nicht auch an uns das Wort sich erfülle: „Um euretwillen wird der Name Gottes gelästert unter den Heiden."

[Die vorläufigen Resultate der Volkszählung] lassen nach den Ansichten der Statistiker schon zwei erfreuliche Thatsachen constatiren: einmal daß gegenüber dem übermäßigen Zuströmen der Bevölkerung nach den großen Städten und Industriecentren, welches bei der vorigen Zählung so vielfache Besorgnisse erregte, jetzt schon naturgemäß eine gesundere Vertheilung der Bevölkerung auf das ganze Land eingetreten ist, und sodann, daß die Zunahme der Bevölkerung keine so große ist, daß auf irgend eine künstliche Weise der Ueberbevölkerung vorgebeugt zu werden brauchte. Weder den Gegnern der Freizügigkeit noch den Vertheidigern der Colonialpolitik, sagt die „Trib.", gewährt also die Volkszählung das erhoffte Material für ihre Argumentationen.

[Antrag auf Einführung einer zweiten Zone für Telegramme.] Wie man hört, wird bei der nächsten Berathung des Etats für Post und Telegraphie im Reichstage der Antrag gestellt werden, eine zweite Zone für Telegramme auf kurze Entfernungen zu der niedrigeren Taxe von 3 Pf. für das Wort der Depesche einzurichten. Es wird hervorgehoben, daß der kleine Verkehr unten dem einheitlichen Worttarif stark benachtheiligt sei und dürfte nach dem, was verlautet, ein derartiger Antrag im Reichstage leicht eine Majorität finden. Die Reichstelegraphenverwaltung vertritt aber nach wie vor den Standpunkt, daß der einheitliche Worttarif sich sehr bewährt und im Interesse des Verkehrs daran nicht gerüttelt werden darf.

[Deutsche Chronik.] Die aus dem Wahlkreise des bekannten Großindustriellen, Reichstagsabgeordneten Stumm, kommenden Mittheilungen über die Stimmung der dortigen Bevölkerung lassen keinen Zweifel darüber, daß die gegen das „Neunkircher Tageblatt" und dessen Anhänger gerichteten Maßnahmen, welche bekanntlich auch im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht worden sind, eine sehr starke Erregung hervorgerufen haben, welche auch bei den nächsten Wahlen zum Reichstag ihren Ausdruck finden dürften. „Wenn — so sagt der Gewährsmann der „L. C." — von den Liberalen kein Candidat aufgestellt wird, so glaube ich, daß das Centrum den Sieg davonträgt, da die Erbitterung gegen Herrn Stumm eine Anzahl Wahlenthaltungen veranlassen wird und es aller liberalen und conservativen Stimmen bedarf, um die Ultramontanen zu schlagen. Bei Aufstellung eines liberalen Candidaten wäre wohl die Hoffnung vorhanden, daß derselbe in eine engere Wahl mit den Ultramontanen käme und müßte man abwarten, was die Conservativen alsdann thun würden." Uebrigens wird im Anschluß an die Verhandlungen im Abgeordnetenhause noch eine Reihe von Thatsachen mitgetheilt, welche das Vorgehen in noch grellerem Lichte erscheinen lassen, als bisher. Jedenfalls werden dieselben bei der bevorstehenden dritten Lesung des Etats, bei welcher man eine Antwort des Ministers für öffentliche Arbeiten auf die im Abgeordnetenhause an ihn gerichteten Fragen erwartet, zur Sprache gebracht und beleuchtet werden. — Die Frage wegen des Telegramms des Herzogs von Braunschweig, schreibt die „Magdeb. Ztg.", wird noch immer breitgetreten. In Bezug auf die Gesinnung des Herzogs Wilhelm verräth nun das Telegramm nicht das geringste Neue, daß dasselbe ihm aber aufs Kerbholz gebracht wird, wenn auch die Abrechnung nicht schon heute oder morgen stattfindet, scheint völlig unzweifelhaft. Wichtig an der Depesche ist nur der Umstand, daß dadurch die Gesinnung gewisser Hannoveraner und der ihnen verwandten Kreise mehr ans Licht gezogen worden ist, als sonst wohl der Fall gewesen wäre. Die Geschichte hat übrigens im Herzogthum Braunschweig selber das übelste Aufsehen gemacht. — Wie verlautet, soll die Hamburger Polizei und jene in Altona angewiesen worden sein, nach socialistischen Versammlungen, die im Geheimen an der Grenze Hamburgs und Altonas abgehalten werden, zu recherchiren. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß der wegen socialistischer Tendenzen aufgelöste Eimsbütteler Theaterclub und mit demselben noch andere als socialistisch bekannt gewesene aufgelöste Vereine in Belle Alliance zusammenkommen, um für ihre Zwecke Propaganda zu machen. Vielfach haben bereits protokollarische Vernehmungen stattgefunden; u. A. soll auch der Besitzer von Belle Alliance eine längere Vernehmung gehabt haben. Die Angelegenheit wird angeblich sehr große Dimensionen annehmen. — Auf Grund des kleinen Belagerungszustandes wurden, wie man der „Volks-Ztg." schreibt, am 30. Decbr. 31 Einwohner, sämmtlich dem Mittelstande angehörig und größtentheils Familienväter, aus Altona ausgewiesen. Den Verheiratheten ist eine achttägige, den Unverheiratheten eine dreitägige Frist gegeben, nach welcher dieselben das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes verlassen müssen. — Gutem Vernehmen nach hat der Kriegsminister sich in dem fortificatorischen Terrain zu Köln ein Grundstück ausbedungen, auf welchem ein neues Gouvernementsgebäude errichtet werden soll. Dieses Gebäude soll eine derartige Ausdehnung und Einrichtung erhalten, daß hohe fürstliche Personen bei ihrer Anwesenheit darin Wohnung nehmen können.

Oesterreich-Ungarn.

** Wien, 2. Januar. [Die Wendung in Athen.] Wer Wind säet, wird Sturm ernten! Als die Berliner Conferenz vor einem halben Jahre das Verdict abgab, das den Griechen Thessalien und Epirus zusprach, mußten die Mächte auch schon auf den Neujahrsgruß gefaßt sein, der jetzt so arg den Frieden der Balkanhalbinsel und vielleicht auch den Europas bedroht. Man konnte sich doch nicht im Ernste einbilden, daß das feierliche Decret dieses Areopages eine ähnliche Behandlung zulasse, wie das bekannte Witzwort des alten Fritz an einen Lieutenant: „Er ist Hauptmann, aber ein Hundsfott, wer's weiter sagt!" Im Gegentheile, seit dem Spruche der Conferenz mußte die Losung von ganz Hellas lauten: „ein Hundsfott, wer ihn nicht ausführt" — und oft genug ist es in der Kammer zu Athen rund heraus gesagt, daß König Georg keine Wahl habe, als den Weg König Ottos zu gehen oder sich an die Spitze der Nation bei der Annectirung der beiden Provinzen zu stellen. Der Dynastie wie dem Volke blieb seit dem Spruche der Conferenz gar keine Wahl; so direct hatte der letztere beide vor des Dichters Wort gestellt: „nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre". König Georg und Komunduros sind sich heute ganz klar darüber, daß die Gefahr, die sie bei einem Kriege, selbst mit unglücklichem Ausgange, laufen, nichts bedeutet im Vergleich mit der Gewißheit einer Revolution, einer vollständigen Zersetzung des Landes, wenn die Armee wieder demobilisirt werden und das vergeudete Geld in Dunst aufgehen soll. Wie ernst Herr von Radowitz und Graf Mouy in Athen zum Frieden mahnen mögen, sie müssen ja doch einsehen, daß es für die Griechen reiner Selbstmord wäre, eine weiter hoffnungslose Verzettelung der Grenzfrage zu dulden. Ja, gerade herausgesagt, der französische Dilettanten-Vorschlag mit dem unglückseligen Schiedsgerichte, das die Grenzfrage nochmals überprüfen soll, scheint beinahe darauf abzuzielen, daß der griechischen Regierung jede Verschleppung vollends unmöglich gemacht werden soll. Denn was muß Komunduros vor allen Dingen um jeden Preis festzuhalten suchen? Die Ueberzeugung, daß der Spruch Europas etwas Unverrückbares, Inappellables ist, wobei es sich nur noch um den Modus der Ausführung, nimmermehr um ein Deuteln des Inhaltes handeln kann. Europa also hat den Hellenen das Schwert in die Hand gedrückt: da will es wenig heißen, wenn es jetzt dem König Georg anscheinend in den Ohren liegt, den Degen wieder sachte in die Scheide zu stecken, nachdem das für ihn zum reinen Acte des Selbstmordes geworden wäre. Angeblich mahnt ja auch Herr von Saburow in Athen zum Frieden, und doch ist es ganz gewiß, daß die russische Escadre von der Demonstrationsflotte die italienischen Gewässer vor Erledigung der griechischen Differenz nicht verlassen wird. Vor Dulcigno ist der Kanonenschuß nicht gefallen, der als Signal für die Union Bulgariens und Ostrumeliens dienen sollte. Man hofft aber jetzt bestimmt an der Newa, daß er von den Abhängen des Pindus abgefeuert werden soll. Und wenn man in Petersburg einer Vergrößerung Griechenlands auch mit scheelen Augen zusieht, meint man doch mit der Duldung der bloßen Annexion von Epirus und Thessalien die Herstellung jenes Großbulgarien nicht zu theuer zu bezahlen, das Ignatiew im Frieden von San Stefano schuf. Wenn Rußlands Vasall bis unter die Mauern von Adrianopel und bis zu dem Hafen von Kawala an der Aegäischen Küste herrscht, so mögen die Westmächte immerhin ihre griechischen Schachfiguren bis zum Pelion und Ossa vorschieben . . . wenn ihnen das gelingt! Italien steht ganz auf Seite Rußlands; England wenigstens mit seinem Willen, wenn auch momentan factisch behindert; in Frankreich ist Gambetta von der Partie. Ein lebhaftes Interesse an Erhaltung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel hat nur Oesterreich und höchstens, als unser Alliirter, Deutschland.

= Wien, 31. Decbr. [Ein Opfer der Willkür. — Der Pairsschub. — Das böhmische Nationaltheater. — Pfändung eines Erzbischofs.] Die Wiener „A. Ztg." veröffentlicht heute die Leidensgeschichte eines Ingenieurs, Namens Faustin Hlawaty, welcher angeblich die furchtbarsten Verfolgungen erdulden mußte, weil er es wagte, gegen Herrn Ludwig Tisza, den Bruder des Ministers, in einer Privatsache aufzutreten. Er soll Monate lang in Ketten im Gefängniß gehalten und während dieser Zeit in entsetzlicher Weise mißhandelt worden sein. Endlich gelang es ihm, nach Misciska in Galizien zu entkommen. Von hier aus reichte er beim damaligen ungarischen Minister des Innern, Herrn Kolomon Tisza, seine Beschwerde ein, in welcher er seine Leiden beschrieb und um Rückgabe seiner Habe bat. Dieser Schritt blieb erfolglos. Hierauf reichte er eine Beschwerde an Graf Andrassy ein, worauf er selbstverständlich keine Antwort erhielt. Gleich darnach wurde er unter Escorte von fünf Mann Militär von Mosciska nach Lemberg — unter der Beschuldigung, Deserteur zu sein — in Einzelarrest und nach neun Tagen von da in den Garnisonsarrest gebracht, schuldlos dortselbst volle sechszig Tage unter den Verbrechern gehalten und erst auf Veranlassung des Reichskriegsministers vom Kriegsminister als — weder eines Vergehens noch Verbrechens überwiesen — „schuldlos, wegen Mangel jeden Thatbestandes" im strengen Winter mittellos freigelassen. (Den Einstellungserlaß des Militärgerichtes hat die Redaction gesehen.) — Es ist dringend nothwendig, daß der Fall in authentischer Weise dargelegt wird. Der „N. Fr. Pr." zufolge verzögerte sich der Pairsschub bisher, da mehrere der vorgeschlagenen Persönlichkeiten ablehnten. — Der Prager Landesausschuß verfügte, daß das neue böhmische Nationaltheater pünktlichst bis 3. März zur Festvorstellung behufs Begrüßung des kronprinzlichen Paares fertiggestellt sei. — Wie man aus Czernowitz berichtet, wurden wegen rückständiger Communalsteuern die Einkünfte des dem Erzbischof Dr. Andriewicz gehörigen, in der Josephgasse gelegenen Hauses daselbst mit Beschlag belegt.

Italien.

[Eine verunglückte Probefahrt.] Der neapolitanische „Piccolo" bringt höchst bedenkliche Nachrichten über die Probefahrt des Riesen-Panzerschiffes „Duilio". Das Blatt behauptet, das Schiff mußte nothgedrungen in Gaeta einlaufen, weil das Wasser durch die Kanonenthürme mit solcher Gewalt unter Deck drang, daß die Mannschaft die ganze Nacht hindurch an den Pumpen arbeiten mußte. Das Marineministerium schweigt hartnäckig über den von allen Seiten gemeldeten Mißerfolg der Probefahrt des Monstrefahrzeugs. Der Marineminister Actou ist nach Neapel abgereist, wo man die Ankunft des „Duilio" erwartet.

Frankreich.

⊙ Paris, 30. Decbr. [Comite für die Vertheidigung der Religion. — Scandalosa. — Graf de Dion. — Ueberschwemmungen.] Soeben ist ein Comite für die Vertheidigung der Religion auf dem Schauplatz erschienen. Es ist dies im Grunde

---

Nestroy geben. Dieselbe, 1858 geschrieben, führt den Titel: „Hier werden Nähterinnen gesucht." Sie wurde nach einer Berliner Posse, betitelt: „Zeitvertreib", bearbeitet und besteht aus einer Scenenreihe, in der die Conflicte zwischen Offizieren und Nähterinnen nahezu die Grenze des Zulässigen erreichen. Bald nachdem Nestroy das Stück vollendet, erwachte in ihm selbst das Bedenken, es zur Darstellung zu bringen und er schrieb mit eigener Hand an den Rand des Manuscriptes das Todesurtheil: „Ohne Zeugen hingerichtet am 12. Januar 1858." Später, als er seine Gastspiele bei Treumann begann, wollte er es doch zur Aufführung bringen, da stieg aber in ihm wieder das Bedenken auf, daß die für ihn geschriebene jugendliche Frauenrolle für den alten Mann denn doch nicht mehr geeignet sei und so unterblieb auch diesmal die Aufführung. Er sprach schließlich den Wunsch aus, daß die Posse überhaupt nie gegeben werden solle, und die Erben, in deren Besitz sie sich befindet, haben nun auch Herrn Director Tewele erklärt, daß sie mit Berücksichtigung des letzten Willens Nestroy's unmöglich in eine Aufführung willigen können. Der Director ist somit ausschließlich auf die bekannten Stücke angewiesen. Das Unternehmen findet beim Wiener Publikum lebhaften Anklang.

In Hannover wird demnächst eine interessante Aufführung stattfinden. Es wird das von L. van Beethoven componirte Ballet: „Die Geschöpfe des Prometheus", welches nach einer vorliegenden, aus der Hofbibliothek in Wien mitgetheilten Handschrift von dem Balletmeister Salvatore Vigano für die Bühne eingerichtet worden war, gegeben werden. Unter dem musikalischen Beistande des Capellmeisters Herrn Frank hat der Balletmeister Herr Degen das Libretto zum Zwecke einer größeren Bühnenwirkung umgearbeitet.

Musikalische Kreise dürfte es interessiren, zu erfahren, daß das Dresdener Conservatorium am 26. Januar 1881 sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiert. Dasselbe wird durch zwei große Concerte im Saale des dortigen Gewerbehauses gefeiert. In dem ersten Concert wird nach einem einleitenden Musikstücke für Orchester oder Chor Herr Mitterwurzer vom Stadttheater in Wien einen von Professor Dr. Stern verfaßten Prolog vortragen, dem sich die Aufführung der H-moll-Messe von Sebastian Bach anschließt. Das zweite Concert am 28. Januar wird Compositionen und Solovorträge früherer und gegenwärtiger Schüler des Conservatoriums bringen, nach dessen Schluß alle Festtheilnehmer sich zu einem solennen Banket vereinigen werden. — Ein „Caprice basque" ist die neueste Violincomposition des Geigenzauberers Sarasate (Leipzig bei Berthold Senff). Die Composition fesselt besonders durch ihren originellen Rhythmus. Sarasate hat sein neuestes Werk seinem Freunde und Begleiter Otto Goldschmidt dedicirt. — Die Firma B. Schott's Söhne in Mainz hat in diesen Tagen eine äußerst werthvolle Acquisition gemacht; sie brachte nämlich durch Kauf eines der wenigen Manuscripte Beethoven's, das sich noch in Privathänden befand, an sich. Bekanntlich ist der weitaus größte Theil der Manuscripte des Meisters im Besitze der k. Bibliothek in Berlin. Das angekaufte Werk ist das Streichquartett op. 59, Nr. 3 (C-dur). Bis jetzt war es Eigenthum eines Bruders Meyerbeer's. Früher waren schon im Besitze der genannten Firma folgende Werke Beethoven's, welche noch zu dessen Lebzeiten mit Verlagsrecht erworben wurden: op. 123 Missa solemnis, op. 124 (Ouv. zur „Weihe des Hauses"), op. 125 (Neunte Symphonie), op. 128 (Ariette) und op. 131 (Streichquartett). Dieselben sind zwar nicht in den Original-Manuscripten, gleich dem neuerworbenen Werke, vorhanden, sondern nur erste Copien derselben, aber überall von Beethoven mit Bemerkungen, Correcturen u. s. w. versehen.

In letzter Zeit wurde viel von einem angeblich von Tizian herrührenden, in der Ambraser Sammlung entdeckten Bilde gesprochen, welches die Kaiserin Isabella, Gemahlin Karl's V., darstellt. Von competenter Seite liegt nun folgender Bericht vor: „Custos Dr. Ilg meldete im verflossenen Sommer seiner vorgesetzten Behörde, er habe anläßlich wissenschaftlicher Arbeiten im Schlosse Ambras in alten Inventaren und sonstigen urkundlichen Quellen Nachrichten gefunden über die Thätigkeit Tizians für die Familie Kaiser Ferdinands I. in Innsbruck. Aus diesen Untersuchungen gehe hervor, daß der Meister unter zahlreichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch das Portrait der damals bereits verstorbenen Gemahlin Kaiser Karls V., Isabella, für die alte Residenz in genannter Stadt gemalt habe. Im Schlosse Ambras befindet sich unter vielen anderen alten Portraitbildern ein Bild der Kaiserin in ganzer Gestalt, und es lag nahe, dieses mit den Angaben jener Documente in Zusammenhang zu bringen und die Möglichkeit anzunehmen, daß man es hier mit einem Werke Tizians zu thun habe. Das Bild wurde in Folge dessen nach Wien gebracht und dem Galeriedirector von Engerth zur Beurtheilung zugewiesen. Director Engerth sprach sich dahin aus, daß das Bild aus Ambras, nach seiner Ueberzeugung, nicht von Tizian gemalt sei und daß es unter jene Portraitbilder des kaiserlichen Hauses gezählt werden könne, welche sich als directe Copien oder spätere, durch öfteres Copiren abgeschwächte Nachahmungen ursprünglicher Meisterwerke erweisen. Es eigne sich ganz gut für eine Portraitsammlung, in einer Galerie ersten Ranges aber, welche eine große Zahl echter Tizian-Bilder besitzt, könne es keine Stelle finden. Daraufhin wurde der jetzige zeitweilige Aufenthaltsort dieses Ambraser Bildes, im Belvedere, vielfach von Künstlern, Gelehrten und Kunstverständigen besucht, und es sind Urtheile über das Werk abgegeben worden. Es liegen 17 Voten vor, welche in der Hauptsache alle übereinstimmen und betonen, daß das Bild nicht von Tizian gemalt ist und auch als eine Arbeit seines Ateliers nicht angesehen werden könne."

Anläßlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf tauchten in den Künstlerkreisen Wiens mancherlei Vorschläge für ein passendes Hochzeitsgeschenk auf. Einer dieser Vorschläge ging dahin, eine künstlerisch vollendete große Standuhr anfertigen zu lassen. Diese Idee wurde aber bald fallen gelassen, da man erwog, daß ein Kunstwerk im strengsten Sinne passender wäre, als ein Product des Kunstgewerbes. Indeß hatte Makart die flüchtige Skizze einer solchen Uhr auf Leinwand hingeworfen. So wenig ausgeführt dieser Entwurf auch ist, so läßt sich doch die Schönheit des Ganzen, insbesondere der Umrisse, ganz gut errathen. Auf einem etwa vier Fuß hohen, auf das reichste ornamentirten, dunkel gehaltenen Bronce-Sockel steht ein ebensolcher Aufsatz, dessen Mitte die eigentliche Uhr birgt. Die mittlere Fläche des Sockels, ein kleiner Halbkreis im unteren Theile des Aufsatzes und die Mitte des Zifferblattes sind offenbar als Fayencegemälde gedacht, welche der Gelegenheit angepaßte Gruppen von Figuren darstellen. Zu beiden Seiten des Sockels sind Broncefiguren in sitzender Stellung zu erblicken und der Aufsatz wird durch eine weibliche Gestalt gekrönt, welche, sowie einzelne Ornamente, wie es scheint, als in hellerem Metall auszuführen gedacht sind. Es ist nicht zu unterscheiden, ob die Gruppen und Figuren die Bestimmung gehabt hätten, Allegorien der Kunst und des Kunstgewerbes oder anderes darzustellen, allein sie genügen so wie sie sind, dem Beschauer den Reichthum an Phantasie, welcher in der ganzen Composition liegt, zu vergegenwärtigen. Schade, daß die interessante Skizze nicht zur Ausführung gelangen wird, sie verdiente es. Makart hat sie dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie geschenkt und sie wird demnächst in einem der Säle daselbst ausgestellt.

In Paris ist die Frage der Reform der Gemälde-Ausstellung in ein neues Stadium getreten. Eine ministerielle Verfügung beruft sämmtliche französische Maler, Bildhauer, Graveure, Architekten u. s. w., die jemals zu dem Salon zugelassen werden, zu einer Versammlung für den 12. Januar ein. Es soll ein aus 90 Mitgliedern bestehendes Künstler-Comite gewählt werden, das mit dem Unterstaatssecretär der schönen Künste gemeinsam ein Reglement für die künftige Ausstellung auszuarbeiten hat. Die Maler wählen 50, die Bildhauer 20, die Graveure und Architekten je 10 Mitglieder. Ob man sich verständigen wird, bleibt doch die Frage und es fehlt in der Kunstwelt nicht an Stimmen, welche die Existenz des „Salons" im nächsten Jahre für sehr bedroht halten.

Im Treppenhause der Börse in Bremen sind jetzt die von Arthur Fitger, dem Dichter der „Hexe", entworfenen Gemälde vollendet worden, und seit dem 24. December ist dieser Theil der Börse wieder dem Verkehr übergeben worden. Die Gemälde bilden, wie wir der „Weser-Ztg." entnehmen, die Forsetzung der Ausschmückung, deren Anfang durch das Geschenk des Herrn C. H. Wätjen gemacht wurde. Dieses Mal wurden die Mittel von Seiten der Handelskammer zur Verfügung gestellt. Fitger, dem phantasievollen Schöpfer so vieler farbenstrahlenden Bilder, verdankt die Kaufmannschaft und mit ihr die Stadt dieses neueste und glücklichste Werk seiner Hand, dem man es anfühlt, mit welcher Begeisterung sich der Künstler der größten ihm bis jetzt gewordenen Aufgabe unterzogen und ihr gerecht geworden ist. Bei dem Entwurfe derselben ging Fitger von dem Gedanken aus, daß der große Börsensaal, wenn eine weitere bildnerische Ausschmückung beliebt werden sollte, der Darstellung der Geschichte der Stadt überlassen bleiben müsse, das Treppenhaus dagegen als selbstständiger Raum einer künstlerischen Versinnlichung des Seehandels, auf dessen Blüthe das Wohlergehen Bremens beruht, zu widmen sei. Dieser Gedanke fand bei der Handelskammer lebhaftesten Anklang; sie genehmigte die demselben entsprechend entworfenen Cartons und Farbeskizzen, ohne bei der Ausführung in Einzelheiten dem Maler irgend Beschränkungen aufzuerlegen, was der Ausführung der Bilder nicht zum Nachtheile gereicht hat. Begonnen wurden die Arbeiten am 1. Juni 1880, nachdem die Skizzen, Entwürfe und Studien bereits sechs Monate vorher den Künstler in Anspruch genommen hatten. Bis auf ein Schiff, welches Fedeler gezeichnet und ausgeführt hat, hat Fitger die ganze Arbeit allein bewältigt; nur zur Hilfeleistung hatte er zwei Schüler von Prof. J. Schrader in Berlin, W. Wiegmann und G. Herrmann, engagirt.

In weiten Kreisen dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß das Modell zu dem Denkmal, welches Freunde und Verehrer der Musik dem Geigenvirtuosen und Componisten Dr. Louis Spohr auf dem Opernplatz in Kassel in Bronce errichten werden, in dem Atelier des Bildhauers F. Hartzer seiner Vollendung entgegen geht. Auf einem Postament erhebt sich die im Monumentalstile gehaltene, mit einem langen Ueberrock bekleidete, drei Meter hohe Figur des Verewigten. Die ganze Haltung derselben, die etwas ernsten, aber idealistisch dargestellten Gesichtszüge und der erhobene Zeigefinger der rechten Hand charakterisiren trefflich den Virtuosen, als soeben mit einer neuen Musikstudie beschäftigt. Unter dem linken Arm hält er eine Geige, während sein rechter Ellenbogen sich auf einen von einem Genius getragenen Notenpult stützt.

Neujahr in China.

Die „Frankf. Ztg." bringt hierüber nachstehende interessante Schilderung:
Der Neujahrstag wird in China von Groß und Klein mit derselben Begeisterung gefeiert, wie bei uns. Die Alten beschenken die Jungen; die Kleinen beglückwünschen die Großen, und alle Welt erschöpft sich in theils ernstgemeinten, theils übertüncht höflichen und wohlfeilen Reden und Redensarten, genau wie bei uns.

Nur an Dauer und Umfang übertrifft dies größte Nationalfest des himmlischen Reiches, Soon-nin genannt, unser europäisches Neujahrsfest. Es währt volle zehn Tage. In einem theokratischen Kaiserthume fallen

…selbe Comite, welches seinerzeit die Clerico-Legitimisten bildeten, um gegen die Märzdecrete anzukämpfen, und zu seinen Führern gehören die Herren Keller, Chesnelong, Depeyre, de Ravignan u. s. w. Man wird sehen, welches Ansehen sie bei der Pariser Bevölkerung genießen. — Die Rochefort'sche Affaire und der Conflict zwischen Laisant und Girardin liefern einer gewissen Presse noch immer reichlichen Sensationsstoff. Jeder Tag bringt ein Dutzend Zwischenfälle, von denen im Einzelnen zu sprechen sich wirklich nicht der Mühe lohnt. Hier sieht sich der Gatte der Frau Graux genöthigt, dem jungen Arnaud de l'Ariège Abbitte zu leisten für die Aeußerungen, welche seine Frau über Frau Arnaud gethan; dort stöbert Girardin in der Vergangenheit derselben Frau Graux eine Liaison mit einem preußischen Oberst auf; an einer andern Stelle verlangt ein Amnestirter, Namens Morin, von Rochefort 10,000 Fr., die sich dieser ungerechtfertigter Weise nach der Flucht aus Noumea angeeignet u. s. w. u. s. w. Man mag daraus schließen, in wie erquicklichem Tone sich die ganze Debatte hält. Besonders die Girardin'sche „France" ist von einem Ende zum andern voll von derartigen Geschichten. Das Alles spielt aber natürlich auch in die Cissey-Enquete hinein, und gerade heute Abend glaubt die „France" sagen zu können, wodurch eigentlich diese Enquete aufs Tapet gebracht worden. Nicht das Verhältniß de Cissey's zur Baronin Kaulla oder der angebliche Hochverrath des Generals sollen im Grunde des Pudels Kern bilden, sondern die Enttäuschung einiger Unternehmer militärischer Bauten, die von der Genieverwaltung 8 Millionen beansprucht, aber nur 5 Millionen erhalten haben. Diese Unternehmer und namentlich ein gewisser Candas, so wird versichert, haben die ganze Affaire angezettelt, um dem Kriegsministerium Schwierigkeiten zu machen und so vielleicht doch zu ihrem Gelde zu kommen. Nun, da ist ein schönes Bündel schmutziger Wäsche zu waschen. — Man erinnert sich, daß vor ein paar Monaten der Journalist Aurélien Scholl in einem Restaurant von einem jungen Manne aus den vornehmen Ständen, einem Mitglied des Jockey-Clubs, dem Grafen de Dion, aufs Brutalste überfallen und verwundet wurde. Die Sache machte um so mehr Aufsehen, als Scholl nicht zu denen gehört, die einem Duell aus dem Wege zu gehen pflegen. Heute erschien de Dion vor dem Pariser Assisenhofe und trotz der geschickten Vertheidigung seines Advokaten Lachaud wurde er zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Er suchte sich damit zu entschuldigen, daß er nur einer augenblicklichen Aufwallung gehorcht habe; aber aus den Debatten ging deutlich genug hervor, daß er sich wegen eines Artikels rächen wollte, der in seinen Gesellschaftskreisen als auf ihn und eine hochstehende Dame gemünzt angesehen wurde. Sein Name war jedoch in diesem Artikel nicht entfernt angedeutet worden, und das Schönste ist, daß Scholl denselben gar nicht geschrieben, sondern nur aus dem „Gaulois" entlehnt hatte, um sich über den schwulstigen Styl seines Verfassers mit beißenden Bemerkungen lustig zu machen. — Wie in Belgien, wenn auch nicht in dem Maße, haben die Ueberschwemmungen in Nordfrankreich große Verheerungen angerichtet. Auch in Paris giebt der Wasserstand der Seine zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Die Schifffahrt ist ganz eingestellt. In dem Stadtviertel Bercy stieg das Wasser so rasch, daß man die am Ufer aufgehäuften Waaren nun schon aus dem Flusse ziehen muß. Die Hafenbauten, mit denen man dort beschäftigt ist, sind zum Theil zerstört worden. In der Umgebung von Paris bildet das durchsickernde Grundwasser zahlreiche Teiche und Bäche.

[Der Brand des Kriegsschiffs „Richelieu".] Ueber den Brand des „Richelieu" werden aus Toulon folgende Details gemeldet: Gegen ½3 Uhr wurde von den an Bord befindlichen Wachen das Lärmzeichen gegeben. Das Schiff brannte. Die Behörden wurden sogleich verständigt, die Lärmkanone abgefeuert und Jeder begab sich auf seinen Posten. Der Oberbefehlshaber, der Seepräfect, der Generalmajor, der Flottenmajor, alle Seebehörden, alle Truppenchefs und alle unter ihren Befehlen stehenden Offiziere waren im Hafen auf der Unglücksstätte und leiteten die Rettungsarbeiten. Die Löschmannschaft kam unter Führung ihres Capitäns an, Land- und Seetruppen und die Schaluppen des Geschwaders eilten herzu. Der „Richelieu" befand sich zwischen dem „Tourville" babord und dem „Forbin" tribord. Man mußte daran denken, diese beiden Schiffe zu erhalten. Der „Tourville" konnte später entfernt werden, aber es war unmöglich, den „Forbin" wegzubringen. Trotz der bestorganisirten Löscharbeit und der größten Anstrengung dauerte das Feuer fort. Alle Welt überbot sich an Eifer mit bewunderuswerther Hingebung. Gegen 4 Uhr sah man, daß der Kampf mit dem zerstörenden Elemente unmöglich war. Die Wasserluken wurden geöffnet und der „Richelieu" begann zu sinken, indem er sich auf die rechte Seite neigte. In diesem Augenblicke rissen die Kanonen der Babordseite ihre Ketten und stürzten mit fürchterlichem Getöse gegen die Tribordseite. Durch diesen Stoß wurde die Bewegung des Schiffes beschleunigt, der „Richelieu" fiel auf die Seite und deckte mit seinem Mast den auf seiner rechten Seite befindlichen „Forbin" zu. In diesem Augenblicke konnte man den „Tourville" enternen. Die Wachleute stürzten sich im Schrecken der Katastrophe ins Meer. Beim Umfallen zertrümmerte das Schiff ein Boot, auf dem sich Löschmänner mit ihrem Hauptmann, dem Schiffslieutenant Peironnet, befanden, welcher, sowie die unter seinem Befehl stehende Wannschaft, bei dieser Gelegenheit muthvoll ihre Pflicht erfüllten. Die in das Wasser geschleuderten Löschmänner sowie Peironnet konnten sich retten. Der letztere wurde durch den Schlag eines Ruders, den er in diesem Momente auf den Kopf erhielt, als sich die Boote von dem brennenden Schiffe entfernten, leicht verletzt. Eine Schaluppe des „Orne" befand sich in dem Augenblicke unter der Seite des „Richelieu", als er in den Fluthen versank; diese Schaluppe hat keinen Schaden erlitten. Es kamen einige Verwundungen vor, aber nur eine einzige schwere. . . Der „Richelieu" wurde am 3. December 1873 ins Wasser gelassen; sogleich armirt, führte er bei dem Evolutionsgeschwader das Pavillon des Viceadmirals Cloué. Er war ein Schiff ersten Ranges, gepanzert, mit einem Sporn und mit einer formidablen Artillerie versehen. Er maß ungefähr 97 Meter. Seit zwei Monaten abgerüstet, mußte er umfassenden Reparaturen unterzogen werden. Der Vordertheil war dem Quai zugekehrt, den er mit dem Sporn berührte. Das Feuer brach im Hintertheil aus und ergriff schnell das Vordertheil des Schiffes.

Großbritannien.

London, 29. Dec. [Der Proceß gegen Parnell und Genossen.] Der gegen Parnell und 13 andere Führer der irischen Landliga wegen Verschwörung eingeleitete Staatsproceß nahm gestern im Queens-Bench-Gerichtshofe zu Dublin vor einem Dreirichter-Collegium, bestehend aus Lordoberrichter May, Richter Fitzgerald und Richter Barry, seinen Anfang. Die Zuschauerräume des Gerichtssaales waren bis zum Erdrückengefüllt. Die Namen der Angeklagten sind: Charles Stewart Parnell, John B. Dillon, Joseph Gilles Biggar, T. D. Sullivan, Thomas Sexton, Patrick Egan, Thomas Brennan, Michael O'Sullivan, Michael Boyton, Patrick Joseph Gorden, Matthew Harris, J. W. Nally, J. W. Welsh und P. J. Sheridan. Der Generalprocurator, der Generalfiscal, sowie sechs hervorragende Rechtsgelehrte, darunter die königlichen Räthe Heron, Murphy, Naish und Porter, erschienen als Vertreter der Krone. Die Vertheidigung der Angeklagten ist neun Advocaten anvertraut, unter denen der königliche Rath Mr. Francis Macdonogh der hervorragendste ist. Bald nach Eröffnung der Verhandlungen verlas der Lordoberrichter May eine schriftliche Erklärung, worin er auf die Kritik hinwies, welche seine jüngsten Bemerkungen über das Treiben der Landliga hervorgerufen. Obwohl er glaube, daß diese Aeußerungen durch die Umstände gerechtfertigt waren und er an denselben festhalte, wäre er doch der Ansicht, daß der Sache der Rechtspflege am besten gedient würde, wenn er es ablehne, an dem Processe theilzunehmen. Er trat hierauf den Vorsitz an Richter Fitzgerald ab. Der Vorfall erregte beträchtliches Aufsehen. Sodann wurden die Geschworenen aufgerufen. Von den vorgeladenen 24 erschienen nur 18, aus denen die Jury gebildet wurde. Dieselbe ist aus 8 Katholiken, 3 Protestanten und 1 Quäker zusammengesetzt. Nach Vereidigung der Geschworenen leitete Herr Daniel Ross die Verhandlungen mit dem Bemerken ein, daß die Angeklagten sich für nicht schuldig erklärt hätten. Hierauf ergriff der Generalprocurator, Herr Hug Law, das Wort zur Begründung der Anklage. Er sagte, daß die 14 Angeklagten beschuldigt seien, sich mit einander verschworen zu haben, Pächter davon abzuschrecken und daran zu verhindern, ihren Pachtzins zu entrichten; ferner hätten sie miteinander conspirirt, um eine große Menge von Unterthanen der Königin zu veranlassen, örtliche Verschwörungen zur Durchführung desselben Verschwörungssystems zu bilden. Ihren eigenen öffentlichen Reden zufolge hätten sie sich in eine Verschwörungs eingelassen, ein System socialer Excommunication gegen die Grundbesitzer im Lande herbeizuführen. Das gegen die Grundbesitzer befürwortete System sei, wie einer der Angeklagten sich ausgedrückt, darauf gerichtet, „sie auf ihre Kniee zu bringen". Das sei ein System, welches das Leben eines Menschen verbittere und ihn so weit bringe, sogar den Tod vorzuziehen. Die Angeklagten hätten sich damit gebrüstet, daß dies ihre Politik sei, und daß sie stolz darauf seien, solche Zustände in verschiedenen Theilen Irlands herbeigeführt zu haben. Nach einer technischen Erläuterung des Begriffs „Verschwörung" (conspiracy) bemerkte der Generalprocurator, die einzige Frage, welche die Jury zu entscheiden habe, werde die sein, ob unter den Angeklagten eine Vereinigung für einen gesetzwidrigen Zweck bestanden habe. Daß dies der Fall gewesen, suchte er durch Verlesung verschiedener Auszüge aus den Reden der Angeklagten darzuthun. Die Rede des Generalprocurators, die in den Zeitungen fast ein halbes Dutzend enggedruckter Spalten füllt, war, als die Verhandlung um 4 Uhr geschlossen wurde, nicht beendet und dürfte einen weiteren Verhandlungstag in Anspruch nehmen. Als die Angeklagten nach aufgehobener Sitzung den Gerichtssaal verließen, wurden sie vom Publikum warm begrüßt.

London, 30. Decbr. Der Proceß wurde gestern fortgesetzt. Der Verhandlung wohnte wiederum ein sehr zahlreiches Publikum bei. Der Generalprocurator setzte seine Ansprache an die Jury fort, ohne dieselbe indeß zum Abschluß zu bringen. Der Kronanwalt verlas hauptsächlich Citate aus den Reden der verschiedenen Angeklagten.

London, 31. Decbr. Gestern führte der Generalprocurator seine Rede zu Ende. Der erste Zeuge, der verhört wurde, war ein Stenograph aus London, der die Notizen verlas, die er sich auf vielen Meetings der Landliga, bei denen Dillon, Parnell und andere Angeklagte Reden hielten, gemacht. Er bekundete, daß die Redner häufig von dem Ausrufe unterbrochen worden „Erschießt ihn" (nämlich den Stenographen). Zeuge begann dann die Reden verschiedener Landliga-Führer zu verlesen, was den Präsidenten, Richter Fitzgerald, zu der Bemerkung veranlaßte, daß, wenn dies so fort ginge, der Proceß bis über Ostern hinaus dauern würde. Der Hauptvertheidiger der Angeklagten, Macdonogh machte geltend, daß auch Alles verlesen werden müsse, was zu Gunsten der Angeklagten spreche und dazu angethan sei, den unschuldigen Charakter der Meetings zu beweisen. Der Generalfiscal beanstandete dies, allein der Präsident erklärte, der Gerichtshof sei der Ansicht Macdonoghs. Die Verhandlung wurde sodann bis Montag vertagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Decbr. [Ein Sensationsproceß.] Eine Neuigkeit, die das hiesige Publikum in weiten Kreisen beschäftigt, ist, daß der Schriftsteller Hermann Bang, nach Vorstellung des Polizeidirectors Crone, vom Justizminister wegen Uebertretung des § 184 des Strafgesetzes in seinem Roman „Haablöse Slägter" (hoffnungslose Geschlechter) unter öffentliche Anklage gestellt worden ist. Der betreffende Paragraph lautet: „Wer eine unzüchtige Schrift veröffentlicht, wird mit Gefängniß oder Geldbuße (von 2- bis 4000 Kr.) bestraft; eine Beschlagnahme des betreffenden Buches kann erst erfolgen nach Erkenntniß des Untersuchungsrichters. Es ist dies ganz das, was man einen Sensationsproceß nennt, der den bereits bekannten Herrn noch bekannter machen wird. Das genannte Buch würde ohne Zweifel jetzt stark gesucht werden, wenn der Preis, 8 Kr., nicht Viele abschreckte. Man hält doch dafür, daß Herr Bang entweder freigesprochen, oder zu einer sehr gelinden Buße verurtheilt werden wird, da in seinem Buche nicht die Tendenz soll nachgewiesen werden können, in dem schlechten Geschmack eines Theiles des Publikums für lascive Schilderungen zu speculiren, oder denselben, zum Zwecke des Geldgewinns, in gewissenloser Weise auszubeuten. Sein Werk ist also wohl lediglich ein Ausfluß der Principien der französischen realistischen Schule, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die nackte oder herbe Wirklichkeit, zum Zweck der Abschreckung, darzustellen.

Amerika.

[In der Friedensconferenz zu Arica] wurden von Chile folgende Bedingungen unterbreitet: 1) Peru und Bolivien treten an

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

National- und Kirchenfeste natürlich zusammen und Alles ohne Ausnahme nimmt daher daran Theil.

Das chinesische Jahr beginnt, wie das der alten jüdischen Zeitrechnung, mit dem Frühlingsanfange, nicht mitten im Winter, wie das unsrige. Die Feier ist daher größtentheils eine öffentliche und die Stimmung frisch und fröhlich, wie sie das Erwachen der Natur hervorruft.

Den ersten Festtag eröffnet ein Gottesdienst bei Sonnenaufgang in allen Tempeln der Stadt. Auf den Plätzen vor diesen Gebäuden sind Tags zuvor Schaubühnen von Bambusrohr aufgeschlagen worden und auf denselben werden nun religiöse Schauspiele, eine Art von Mysterien aufgeführt, wie sie in Italien, Frankreich und in Spanien in mittelalterlichen Zeiten üblich waren.

Vom frühen Morgen an trägt Groß und Klein die besten und neuesten Kleider. Neue Kleider am ersten Tage des Jahres sind unerläßlich und dieser Gebrauch wird heute so streng gehalten, wie vor 1000 Jahren. Ein Chinese würde glauben, das ganze Jahr hindurch das größte Elend erleben zu müssen, wenn er nicht am ersten Tage desselben auf das Festlichste gekleidet wäre. Diese Furcht treibt den Armen sogar zum Diebstahle, wenn er nicht auf andere Weise zu den Mitteln für einen guten Anzug gelangen kann. Je schönere Kleider, desto mehr Glück im folgenden Jahre: dies ist ein unumstößlicher Glaubenssatz im ganzen Reiche der Mitte. Deshalb giebt es auch in allen großen Städten des Landes Läden, in welchen man fertige Neujahrskleider leihen kann, gerade wie dies bei uns mit Trauer- und Ball-Anzügen der Fall ist.

Das Fest wird eröffnet um Mitternacht mit dem Abfeuern von Mörsern, Gewehren und Feuerwerkskörpern jeder Art. Die so friedlichen Bewohner des himmlischen Reiches lieben es, an den Tagen ihrer Nationalfeste einen unerhörten Lärm anzurichten. Allerorten, von einem Ende des unermeßlichen Reiches bis zum andern wird ununterbrochen geknallt und gefeuert. Es giebt keinen noch so unbedeutenden Flecken, keinen noch so armen Teufel, welcher sich nicht den Luxus eines kleinen Kunstfeuerwerkes gestattete. Die Straßen werden bei Tag, wie bei Nacht fast unpassirbar. Unaufhörlich ist man von feuernden Mörsern umgeben; mit jedem Schritte stößt man auf rothes, grünes oder blaues Feuer, welches zuletzt die Augen blendet; und bekanntlich übertreffen die Chinesen im Fache des Kunstfeuerwerkes alle anderen Völker der alten und neuen Welt.

Es steht fest, daß während dieser 10 Festtage des Soon-nin so viel Pulver verbrannt wird, als hinreichen würde, um sämmtliche Länder der Erde zu erobern. So spricht in etwas vorwurfsvollem Tone ein italienischer Reisender, welcher über die Sitten des Volkes berichtet. Andere finden jedoch, daß die Chinesen um jener Verschwendung willen eher zu loben als zu tadeln seien. Ist es nicht verzeihlicher, sagen sie, das Pulver des Vergnügens wegen zu verpuffen, als um Tausende seiner Mitmenschen aus eigenem Ehrgeiz oder um fremder Ruhmsucht Anderer willen hinzuschlachten? Man lacht darüber, daß eine so friedliebende unkriegerische Nation wie die chinesische, so viel Gefallen daran finde, an ihren Festtagen einen so ungeheuerlichen kriegerischen Lärm aufzuführen. Vielleicht aber hat einer ihrer Weisen recht, welcher behauptet, daß diese Sitte oder Unsitte sehr gute und tiefe Gründe habe. Es gebe nämlich einen gewissen, nicht zu hohen aber sehr verbreiteten Standpunkt der Volksbildung, welche sich darin bekunde, daß den Menschen bei allem sonstigen bürgerlichen Fleiß und guten Willen von Zeit zu Zeit ein gewisser militärischer Paroxismus, eine Art kriegerischer Manie überfalle. Es sei dies der Rest der ihm noch immer innewohnenden Raubthiernatur. Ihr zufolge werde dann nach einer mehr oder weniger längeren Arbeitsperiode, wie im Ueberdruß, sowohl Handwerkszeug als Vernunft rücksichtslos bei Seite geworfen und es müsse nun mit aller Gewalt Lärm und Spectakel gemacht werden, je toller, desto besser. Tanzen, trinken, musiciren, selbst Narren- und Fastnachtsscherze reichten zur Befriedigung dieser Tobsucht nicht mehr aus, es bedürfe dann Pauken, Kanonendonner, Feuer und Flamme, um die abgestumpften Nerven aufzuregen. In solchen Augenblicken werde auch die schönste und kunstvollste Musik überhört, weil der Mensch nun einmal seinem angeborenen oder anerzogenen Hange zum Tam-Tam oder Kalbfell folgen wolle. Wird nun dafür gesorgt, daß dieses periodisch eintretende Delirium in einer Weise explodirt, daß kein weiterer Schaden angerichtet werden kann, so ist der Mensch zufriedengestellt und für lange Zeit wieder beruhigt und sanft und folgsam wie ein Lamm. Wollte man aber den Ausbruch des Paroxismus verhindern, so würde er sich unfehlbar auf gewaltsame Weise Luft machen und die Folge davon wären jene inneren und äußeren Kriege, an welchen die Völker Europas leiden, weil sie die Vorsichtsmaßregeln des chinesischen Gesetzgebers nicht gebrauchen. Deshalb sei es gut, wenn, wie in China, Gesetz und Herkommen die Theilnahme an solchem unschuldigen Höllenspectakel nicht blos erlaube, sondern sogar vorschreibe.

Wir müssen dem Leser überlassen, von dieser chinesischen Philosophie des Unbewußten zu halten, was er für gut findet. Mein Gewährsmann, der Italiener, schüttelt freilich den Kopf darüber; allein ich glaube, er thut dem biederen Volke der Langzöpfe mit seiner geringschätzenden Auffassung der Sitten desselben in dem erwähnten Falle ebenso Unrecht, wie in dem Folgenden.

Was nämlich die Reihe der so geräuschvoll eingeleiteten Festtage betrifft, so ist es eigenthümlich genug, daß sechs derselben, wenigstens dem Namen nach, den verschiedenen Hausthieren zu Ehren gefeiert werden und nur vier der Menschen halber. Auch darin glaubt unser sonst so scharfsinniger Reisender etwas Verkehrtes sehen zu müssen. Allein derselbe vergißt, daß seit alter Zeit ein sehr großer Theil des Volks der buddhistischen Lehre anhing, einer Religion, welche das Leben der nützlichen Thiere sehr hoch stellte und aus diesem Grunde auch das Fleischessen verbot. Höchstens wurde es den niedrigsten Ständen erlaubt, Fische und schädliche oder gänzlich überflüssige Thiere, wie Ratten, Mäuse, Schnecken und Schlangen zu essen. Fortschreitende Neuerungs- und Genußsucht führte freilich dahin, daß die ursprünglich reine Lehre des Propheten verderbt und vermischt wurde. Aber die noch heute vorhandene und namentlich beim Neujahrsfeste kund werdende religiöse Verehrung der Thiere ist jedenfalls auf diesen Grund zurückzuführen, so wunderlich sie auch bisweilen erscheinen mag.

So gilt der erste Festtag — Kay-yat genannt, als das Fest der Vögel. Bekanntlich sind die Chinesen besonders gute Freunde von Hühnern und allerlei Geflügel. Doch ist in neueren Zeiten, abweichend von Buddha's Lehre, ihre Verehrung mehr auf die gebratenen, als auf die lebenden Hühner gerichtet. An diesem ihrem Festtage aber dürfen weder Hühner, noch Enten, noch Tauben oder sonstiges Geflügel gebraten oder gegessen werden, sondern alle diese Thiere laufen frei in den Straßen umher und werden von Groß und Klein mit Körnern, Reis und Brot gefüttert und auf das Freundlichste behandelt. Dem Europäer mag diese Sitte wiederum sehr abgeschmackt und unpraktisch erscheinen; immerhin glaubt unser Italiener es anerkennen zu müssen, wenn, wie hier, der omnivore Mensch doch hier und da noch einen Rest von Theilnahme und Dankbarkeit für die von ihm so grausam ausgebeutete Thierwelt bekundet. Die Rücksicht des Chinesen geht sogar so weit, daß am Feiertage der Vögel weder Tam-Tam noch Schellen gerührt werden dürfen, angeblich um die Thiere, welche überall Zutritt haben, nicht zu erschrecken.

Der zweite Tag des Neujahrsfestes führt den Namen Kon-yat, d. i. der Tag der Hunde. Die Chinesen verehren die Hunde so sehr, daß sie dieselben sogar, den Menschen gleich, in einem Sarge begraben. Die Chroniken der Hunde sind voll von rühmlichen Geschichten braver Hunde, welche sowohl dem Verstande der letzteren, als der Phantasie der Erzähler zur Ehre gereichen. So wurde einer ihrer weisesten Männer, wie die Sage geht, durch einen Hund vom Tode gerettet, indem dieser den Meuchelmörder anfiel und zerriß. Der weise Sohn des Ostens muß zugleich sehr verdient um das Vaterland gewesen sein, denn nicht nur ihm, sondern auch seinem Retter, dem Hunde, wurde ein prächtiges Denkmal errichtet, und es vergeht sicher kein Neujahrs- und kein Hundefesttag, an welchem dies Standbild nicht auf das Beste geschmückt wäre.

Ein eigenthümlicher Widerspruch liegt freilich darin, daß dieselben Chinesen aus dem Fleisch der Hunde kleine Pasteten bereiten, die zu den gesuchtesten Leckerbissen gehören. Neuere Denker wollen auch darin einen Beweis hoher Achtung und Verehrung erblicken.

Der dritte Tag des Neujahrsfestes wird Chen-yat genannt, d. i. das Fest der Schweine. Es besteht zu Ehren dieses bei den Chinesen hochangesehenen Thiergeschlechtes, welches ebenfalls einzelne hervorragende Persönlichkeiten aufzuweisen hat. So soll eines dieser wohlschmeckenden Thiere, bevor es in Braten und Wurst umgewandelt wurde, bei einer Feuersbrunst eine für die Geschichte der chinesischen Dynastien höchst kostbare Handschrift gerettet haben. Man begreift, welches Verdienst diesem Thiere und seinem ganzen Geschlechte in Folge dessen von einem Volke beigemessen wird, bei welchem Bücher und Gelehrsamkeit in so hohem Ansehen stehen, wie bei den Chinesen.

Auch wird kein gelehrter Chinese, welchen man über die Sage befragt, hinzuzufügen vergessen, daß man einer ähnlichen wunderbaren Großthat eines Thieres die Kunde von den 25 lateinischen Buchstaben verdanke. Freilich war in diesem Falle der Held kein Dickhäuter, sondern ein Affe. Dieser treffliche Vierhänder soll bei irgend einer Gelegenheit ebenfalls ein halb zerstörtes Manuscript zum Vorschein gebracht haben, dem dann ein Europäer zufällig die 25 Lautzeichen entnahm.

Wir Andern aber werden uns durch diese Sage wohl kaum davon abhalten lassen, die Erzählung von Kadmus, dem Bruder der schönen Europa, welche selbst den Jupiter zu allerhand lustigen Streichen bewegte, geschmackvoller zu finden.

Uebrigens glauben auch die stolzen Bewohner des Reiches der Mitte, wie schon aus dem Berichteten hervorgeht, sehr gern an allerhand Hexen- und Gespenstergeschichten, und Alles, was wir in diesem Fache hervorbringen, ist nichts im Vergleich mit ihren eigenen Leistungen.

Der vierte Tag des großen Festes ist den wollespendenden Schafen gewidmet und trägt den klangvollen Namen Yuang-yat. Man begeht ihn zugleich zu Ehren des Mandarinen Pun-Knon-Venga, eines armen und sehr frommen Mannes, der bis zu seinem Tode keine andere Kleidung trug, als solche, die er aus Blättern und Baumzweigen herstellen konnte. Gewiß hat man darin einen starken Beweis von Uneigennützigkeit zu sehen, wenn man bedenkt, daß gerade er es gewesen sein soll, welcher die Menschen lehrte, sich der thierischen Wolle zu bedienen.

Der fünfte Tag ist der Festtag der Kühe. Zu den Vornehmsten dieses Geschlechtes wird eine schöne, weiße Kuh gezählt, welche einst einen armen verlassenen Knaben säugte und rettete. Der letztere wurde mit der Zeit Mandarine und errichtete seiner Säugamme, der Kuh, einen Tempel. Von allen Thieren wird in China wie in Indien, dem glaubensverwandten, das Geschlecht der Rinder am meisten geschätzt. Dennoch benutzt man nur die Arbeitskraft der Stiere und Kühe; Milchwirthschaft ist gänzlich unbekannt. Die Chinesen gehen von der Ansicht aus, daß die Milch von der Natur nur für den Säugling bestimmt sei, nicht aber für Menschen und Thiere, welche mit Zähne bewaffnet sind. Auch ihren Käse bereiten sie aus Erbsen, statt aus Milch, und sie behaupten, daß er sehr wohlschmeckend sei. Dies Zeugniß wird freilich nicht jeder für vollgiltig halten, der sich erinnert, daß von Chinesen auch Ratten und Mäuse für wohlschmeckend gehalten werden. Daß der Erbsen-Eiweißstoff nach seiner chemischen Zusammensetzung, also auch seinem Nährgehalt, dem thierischen Casein fast durchaus gleichsteht, wissen wir Europäer allerdings auch; doch ist mir nicht bekannt, aus welchem Grunde hier die Nachahmung des Erbsenkäses nicht gelingen will.

Noch ist zu erwähnen, daß die hohe Verehrung, welche dem Stiergeschlecht nach Buddha's Lehre zukommt, in China auch noch in dem Gebrauch sich kundgiebt, daß Jeder, der etwas auf sich hält, wenigstens mit dem 40sten Jahre auf den Genuß des Rindfleisches verzichtet.

Das 40. Jahr ist, nebenbei bemerkt, auch der Zeitpunkt, mit welchem es dem Chinesen, allgemeiner Sitte gemäß, erst erlaubt ist, einen Theil des Bartes, nämlich am Kinn, wachsen zu lassen. Doch erst mit dem 50sten Jahre darf er den vollen Bart tragen. Die Chinesen sind bekannt durch ihr strenges Festhalten der überlieferten Sitten; die erwähnten Gebräuche werden daher, auch wenn sie gesetzlich nicht vorgeschrieben sind, nur selten überschritten.

Der sechste Tag, Mal-yat, ist das Fest der Pferde, eingeführt, um dem Volke die schuldige Dankbarkeit auch gegen diesen nützlichen Vierfüßler einzuprägen. Niemand würde an diesem Tage wagen, ein Pferd zum Fahren oder Reiten zu gebrauchen; alle Fuhrwerke müssen mit Ochsen bespannt sein. Mit Blumen und Kränzen und Decken geschmückt werden die Pferde von ihren Pflegern in den Straßen umhergeführt und Arm und Reich macht sich eine Freude daraus, sie mit Brot und allerhand Leckerbissen zu füttern und sie zu liebkosen.

Unser Italiener muß zuletzt eingestehen, daß doch etwas Rührendes und wahrhaft Menschliches und Lobenswerthes in dieser kindlichen Dankbarkeit eines gutmüthigen Volkes für seine treuesten Diener, die armen Hausthiere, liege, er gesteht sogar ein, daß die Chinesen uns darin beschämen.

Erst nachdem auf solche Weise die Pflichten gegen den schwächsten und bedürftigsten Theil der Gesellschaft in reichem Maße erfüllt sind, denkt der Chinese an sich selbst. Die noch übrigen 4 Festtage sind den Menschen gewidmet. Doch beschränkt sich der genügsame Orientale darauf, alle Ehren einem Einzigen zukommen zu lassen, dem hochverdienten heiligen Manne Pon-Tso, dem größten Wohlthäter der Menschen, ihm, zu dessen Werken der praktische Sinn des Volkes sich am meisten hingezogen fühlt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
Chile das Gebiet südlich vom Camarones-Thal und westlich von der Linie der Andean-Cordillera, welche Peru und Bolivien von einander trennt, bis zum Thale des Chacarilla und im Westen auch eine Linie ab, die, von diesem Punkte aus verlängert, die argentinische Grenze berühren und den Ascotansee in der Mitte durchschneiden würde; 2) Peru und Bolivien zahlen Chile gemeinschaftlich die Summe von 20,000,000 Dollars, davon 4 Millionen in baarem Gelde; 3) das Eigenthum, dessen chilenische Bürger in Peru und Bolivien beraubt worden, wird zurückerstattet; 4) Rückgabe des Transportdampfers Rimac; 5) Aufhebung des zwischen Peru und Bolivia im Jahre 1873 geschlossenen geheimen Vertrages und zu gleicher Zeit Annullirung der Schritte, die gethan worden, um eine Conföderation zwischen den zwei Nationen zu Stande zu bringen; 6) Chile behält die von chilenischen Truppen besetzten Gebietstheile Moquegua, Tacna und Arica so lange, bis die vorerwähnten Verbindlichkeiten erfüllt worden; 7) Peru verpflichtet sich, den Hafen von Arica nicht zu befestigen, wenn er ihm zurückerstattet worden, noch zu irgend einer andern Zeit, und macht sich verbindlich, daß er in Zukunft ausschließlich ein Handelshafen sein soll. Eine kurze Erörterung folgte, dann machte man den Gegenvorschlag, die ganze Frage in die Hände der Vereinigten Staaten als Schiedsrichter zu legen. Dies schlugen die Chilenen rund ab, weil es dazu jetzt zu spät sei, nachdem Peru und Bolivien diese Politik nicht angenommen hätten, als sie ihnen vor dem Beginn des Krieges vorgeschlagen worden sei.

Afrika.

[Der Kriegsplan der aufständischen holländischen Bauern] ist nunmehr deutlich zu durchschauen. Sie haben sich der ganzen Südhälfte von Transvaal bis zum Buffalo-Fluß (der die Grenze nach Natal bildet) bemächtigt und ihre Patrouillen schauen bereits auf der ganzen Buffalo-Linie nach Natal hinüber. Hierdurch sind die noch im Mittel- und Nordtransvaal, namentlich in der Hauptstadt Pretoria stehenden englischen Truppen gänzlich von Natal abgeschnitten. Die Grenzstrecke zwischen Transvaal und Natal ist verhältnißmäßig klein, da westwärts die (holländische) Orange-Republik, ostwärts das in 13 kleinere Reiche zersplitterte Zulu-Land dazwischen treten. Auf dieser Grenzstrecke am Buffalo-Fluß werden also die Bauern den Angriff zu erwarten haben, den Sir Pomeroy Colley, der Gouverneur von Natal, von Newcastle, der nächstgelegenen Grenzstadt, her vorbereitet. Ehe es aber zu einem solchen Angriffe kommt, haben die Bauern — falls sie ihre bisherige Energie auch weiter bethätigen — hinreichend Zeit, um die englischen Garnisonen in Fort Krüger (bei Potchesstroom), in Rustenburg, Lydenburg und anderen Plätzen anzugreifen, gefangen zu nehmen und zu entwaffnen sowie schließlich dem Administrator Lanyon selbst in Pretoria zu Leibe zu gehen. Inzwischen scheint man in England den für die englischen Waffen selbst im Falle des glänzendsten Sieges doch wahrlich recht schmachvollen Unterdrückungskrieg mit allem Nachdruck führen zu wollen. Außer dem 97. Infanterie-Regiment (das bereits am 23. d. in Gibraltar eingeschifft wurde), dem 1. Bataillon der 60er Schützen, den 6. Dragonern (die mit 569 Säbeln ins Feld rücken) und einer Abtheilung der Royal-Artillerie wird auch Indien ein Contingent stellen, und zwar eine weitere Batterie, ein Cavallerie-Regiment (wahrscheinlich die 15. Husaren) und das 85. Infanterie-Regiment. Außerdem dürften vielleicht noch die 91. Hochländer von der Capstadt her verfügbar sein. Mit den zur Zeit in England stehenden Truppen werden die vier Schiffe „Queen", „Hankou" „Ararat" und „Palmyra" unverzüglich nach ihrem Bestimmungsort abgehen. In etwas mehr als einem Monat können alle diese Truppen in Durban, dem Hafen von Natal, sein. Von dort führt eine Eisenbahn nach der Hauptstadt Pieter-Maritzburg und von hier eine Heerstraße nach der Grenzstadt Newcastle. Man glaubt, daß von heute ab in sechs Wochen eine nicht unbeträchtliche englische Armee, bestehend aus mindestens vier Infanterie-Regimentern, zwei Cavallerie-Regimentern und zwei Batterien Artillerie, in das Transvaal-Land einrücken werde. Ob es für England eine Ehre ist, mit solcher Truppenmacht ein kleines, freiheitsliebendes Volk zu zermalmen, das England niemals etwas zu Leide gethan, möchten wir bezweifeln. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Januar.

Der Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses über öffentliche Schlachthäuser liegt nun vor. Derselbe fügt in das Gesetz vom 18. März 1868 einige ergänzende Bestimmungen ein. Es hat sich nämlich, wie die „N. Z." hervorhebt, herausgestellt, daß die öffentlichen Schlachthäuser überhaupt nicht lebensfähig seien, wenn die einheimischen in ihrem Gewerbebetriebe durch die Verpflichtung, lediglich im öffentlichen Schlachthause zu schlachten, beschränkten Schlächter nicht gegen die Concurrenz der auswärtigen, an solche Verpflichtung nicht gebundenen Fleischer mehr geschützt würden, als dies eben durch das Gesetz vom 18. März 1868 geschehen ist. Das Gesetz übt keinen Zwang gegen die Communen aus; es überläßt es denselben, ob sie von den Befugnissen, welche ihnen verliehen werden, überhaupt Gebrauch machen wollen, und welche der ihnen gestatteten Bestimmungen sie zum Schutze ihres Schlachthauses für erforderlich erachten. Gegen einen Mißbrauch, welchen die Gemeinde beabsichtigen könnte, sorgt sowohl die Oberaufsicht der Staatsregierung, als die Vorschrift, daß keine Gemeinde aus ihrem Schlachthaus einen die Deckung der Kosten übersteigenden Gewinn erzielen darf.

Es sind bei der gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit zwei Gesichtspunkte mit einander zu versöhnen; einerseits muß den Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege genügt werden, andererseits muß eine unnöthige Vertheuerung des Fleisches verhindert werden. Die öffentliche Gesundheitspflege fordert in erster Linie, daß krankes Fleisch von dem Markte fern gehalten werde, aber sie stellt daneben noch andere Forderungen. Die Städte sollen von dem Schmutze und den Abgängen der überall zerstreuten Schlächtereien rein gehalten werden; das Durchtreiben lebenden Viehes ist zu vermeiden u. s. w. Bei der Sorge für wohlfeiles Fleisch handelt es sich darum, daß das geringe Fleisch, sofern es gesund ist, nicht von dem Markte entfernt werde, denn auf das geringwerthige, aber sonst tadelfreie Fleisch sind viele Personen angewiesen, welche die besseren Fleischsorten nicht zu bezahlen vermögen. Das obligatorische Schlachthaus leistet nun nicht allein den Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege am vollkommensten Genüge, sondern kommt auch den Anforderungen der Wohlfeilheit insofern am besten nach, als es die Fleischschau mit geringeren Kosten ermöglicht, als der Fall ist, wenn die Fleischschau nicht concentrirt ist. Die Interessen der Landwirthschaft werden durch den Schlachthauszwang nicht beeinträchtigt, denn der solide Landwirth wird dadurch lediglich gegen die Wirkungen einer unsoliden Concurrenz geschützt. Die concentrirte Ueberwachung der lebenden Thiere wie des geschlachteten Fleisches im öffentlichen Schlachthause ist zugleich das beste Mittel, Seuchenherde so früh als möglich zu entdecken.

Diese Erwägungen haben die Commission veranlaßt, die Regierungsvorlage mit einigen Abänderungen zur Annahme zu empfehlen. Es soll danach die betreffende Gemeinde bestimmen dürfen, daß auch das auswärts gewonnene, in dem Gemeindebezirke feilgebotene Fleisch sanitätlich untersucht werde. Ferner soll sie, wenn ihr dies beliebt, bestimmen dürfen, daß auch das in Gast- und Speisewirthschaften feilgebotene, auswärtige, und im gekochten und gebratenen Zustande weniger in seiner sanitären Beschaffenheit erkennbare Fleisch derselben Bestimmung unterliege. Ferner soll sie bestimmen dürfen, daß die anderweitig gewonnenen frischen Fleischwaaren nur gesondert, so daß der Käufer eben einen Unterschied sehen kann, zwischen dem Schlachthausfleische und dem auswärtigen Fleische feilgeboten werden. Die Gemeinde soll auch bestimmen dürfen, daß von ihr errichtete, zum Vertrieb des Schlachthausfleisches bestimmte Fleischhallen nur eben mit dieser Waare belegt werden, und endlich soll sie das Recht haben, anzuordnen, daß einheimische Schlächter und Fleischhändler auswärts gewonnenes Fleisch zwar kaufen und feilhalten, nicht aber dies Fleisch in einer eigenen für ihre Rechnung in der Umgegend des Gemeindebezirks betriebenen Privatschlächterei gewinnen dürfen.

Den Gemeinden ist es durchweg gestattet, eine dieser beschränkenden Bestimmungen ohne die andere zu erlassen; immer bedarf sie einer Bestätigung durch die Staatsregierung. Polizeiverordnungen, welche über den Rahmen dieses Gesetzes hinausgehen, sind unzulässig.

Der Abgeordnete Richter hat gelegentlich der Etatsberathung darauf hingewiesen, wie großen Umfang der Schmuggel an der holländisch-deutschen Zollgrenze in Folge der hohen Schutzzölle angenommen hat und welch ungeheurer Schaden den diesseitigen Fabrikanten daraus erwächst.

In gerade zu erschreckender Weise mehren sich aber jetzt die Klagen an der böhmisch-deutschen Grenze über den in großartigem Maßstabe organisirten Schmuggel roher Leinwand, die früher bekanntlich zollfrei zu uns eingeführt wurde. Die Thatsache steht fest, daß sich die Interessenten bereits genöthigt sehen, selbst Belohnungen öffentlich auszuschreiben, um diesem Unwesen zu steuern.

So liegt uns im Augenblick ein Aufruf der Firma J. Rinkel zu Landeshut vor, welcher in sämmtlichen Ortschaften der Grenzdistricte vertheilt worden ist und am Schluß wörtlich wie folgt lautet:

„Im Interesse der heimischen Industrie muß diesem Schmuggel baldigst und nachdrücklichst ein Ende gemacht werden, wenn derselbe nicht einen Mangel an Arbeit und erheblicher Lohnherabsetzung zur Folge haben soll."

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die oben ausgesprochenen Befürchtungen bereits stellenweise (Liebau) eingetreten und wer die einschlägigen Verhältnisse in den schlesischen Weberdistricten kennt, wird ermessen können, welches Elend dort unerbittlich eintreten muß, wenn die Behörde nicht bald energisch einschreitet.

In Liebau sind bereits, wie erwähnt, Arbeiter entlassen worden, und während unter den vorjährigen Verhältnissen die mechanischen Webereien ihre Leute vollauf beschäftigten, ist es vor Kurzem vorgekommen, daß nur bis Abends 6 Uhr gearbeitet und somit ein wesentlicher Minderverdienst bei den Arbeitern herbeigeführt wurde. Wir sind weit entfernt davon, den Schmuggel als einzige Ursache der beschränkten Production hinzustellen — wir schreiben diese vielmehr der drückenden Geschäftslage zu — müssen aber constatiren, daß er die Erzeugnisse des mechanischen Betriebes durch das unverhältnißmäßig niedrige Angebot im Preise wesentlich herabdrückt, die Handweberei aber, von der fast ausschließlich die Grenzbezirke leben, vollkommen ruinirt.

Bei dem hohen Interesse, welches die Staatsregierung unbedingt an der Erhaltung unserer Hausindustrie haben muß, dürften sich folgende Maßregeln für die Steuerbehörden empfehlen.

1) Wesentliche Verstärkung der Grenzbewachung event. sogar zeitweise ein kleines Commando Infanterie, wie es in Oberschlesien gegen die Rinderpest aufgeboten ist.
2) Remunerationen an die Grenzbeamten von wenigstens 10 % des Defraudationsobjectes.
3) Aufhebung der Instruction, daß der Grenzjäger zur bestimmten Zeit am bestimmten Orte sich einfindet, um vom Ober-Controleur revidirt zu werden; es empfiehlt sich namentlich, bei so schwacher Besetzung der Grenze, den Posten möglichst weit nach beiden Seiten hin patrouilliren zu lassen, wenn auch dadurch die Arbeit dem Controlirenden wesentlich erschwert wird.

   Ist es doch vor einigen Tagen vorgekommen, daß zwei in bestimmten Entfernungen aufgepflanzte Posten einen Schmugglertrupp zwischen sich passiren sahen und ohne Verletzung ihrer diesbezüglichen Instruction nichts dagegen thun konnten.
4) Wiedereinführung des früher in Gebrauch gewesenen Abstempelungsverfahrens, wonach die Weber der direct an der Grenze liegenden Ortschaften gehalten sein sollen, die angefertigte Waare dem Ortsvorsteher, der ein genaues Register der vorhandenen Webstühle führen muß, zur Abstempelung vorzulegen. Der Ortsvorsteher kann dann genau ermessen, ob es möglich ist, daß der betreffende Weber die Waare selbst gearbeitet, oder ob er nur ein Handlanger der Schmuggler ist.

(Fortsetzung.)
Pon-Tso lehrte das Volk des himmlischen Reiches zuerst, sich von Getreide und Reis zu nähren, und darum ist ihm der siebente Tag des hohen Festes gewidmet. Pon-Tso lehrte sein Volk aber auch, Getreide und Reis und andere Früchte zu bauen und darum ist ihm, dem Erfinder des Ackerbaues, noch ein zweiter Gedenktag, der achte des Festes, gewidmet. Wiederum war es Pon-Tso, welcher, nachdem er sein Volk sich friedlich nähren gelehrt, es auch menschlich zu kleiden verstand: denn er lehrte den Gebrauch des Flachses. Und darum ist ihm ein dritter Tag, der neunte des Festes, gewidmet.

Endlich schuldet ihm das große Volk der Mitte ganz besonderen Dank für die Einführung und den Anbau der Erbsen, Bohnen und aller übrigen Hülsenfrüchte, als so wichtiger Nahrungsmittel, zumal für ein Volk, welches auf die Milch verzichtet und den Gebrauch der Fleischspeisen beschränkt. Daher ist auch der zehnte, der letzte Tag des Volksfestes dem großen volkswirthschaftlichen Reformator geweiht.

Uebrigens ist dieser berühmte Wohlthäter Chinas zugleich der Methusalem seiner alten Geschichte und es hat daher nichts so Wunderbares, wenn er während eines so langen Lebens manche nützliche Erfahrung und Entdeckung gemacht hat.

Während der ganzen Festzeit werden, wie bei uns, Besuche ausgetauscht und Gastmähler gegeben, Herzen und Lippen fließen über von allen nur möglichen und unmöglichen Glückwünschen. Nirgends in der Welt giebt es bekanntlich so viel Förmlichkeiten im geselligen Verkehr, wie in China.

Es giebt nur eine einzige Klasse von Leuten, für welche das Herannahen des Neujahrs ein Gegenstand des Schreckens und des Aergernisses bildet: dies sind die armen Schuldner. Der letzte Tag des Jahres ist nämlich der Zeitpunkt aller fälligen Zahlungen und von Mitternacht an bieten die Straßen und Plätze einen unbeschreiblichen Anblick.

Auf allen Gassen drängt und zankt sich die Menge umher, denn Jeder hat mit dem Anderen Abrechnung zu halten. Jeder Gläubiger verfolgt seinen Schuldner, und da jeder Einzelne zugleich Gläubiger und Schuldner ist, so folgt daraus eine heillose Verwirrung. Selbstverständlich fehlt es nicht an Beleidigungen und selbst nicht an Schlägen; das sonst so friedfertige Volk ist in der Aufregung kaum wiederzuerkennen. Die Angst treibt so Manchen, Alles zu verkaufen, was sich verkaufen läßt, häufig auch das, was man geliehen hat, nur um die Schulden los zu werden. Die Leihhäuser und alle ähnlichen Anstalten sind bis in die späte Nacht hinein geöffnet. Bunte Laternen zeigen denen den Weg, welche gezwungen sind, dort Zuflucht zu suchen. Das Alles aber kommt daher, weil in keinem Lande der Erde die Schuldklage für die so entehrend angesehen wird wie in China; denn nirgend anders beruht der Handel so sehr auf dem Credit der Einzelnen, wie dort.

Es giebt nämlich in diesem Lande des tausendjährigen Zopfes keine andere Münze, als solche von Kupfer und von äußerst geringem Werth; sie sind durchlöchert, damit sie zusammen gebunden werden können, es gehören etwa 1200 solcher Münzen dazu, um einen Werth von 5 Mark darzustellen; außerdem giebt es nur Barren von Gold und von Silber, welche nach dem Gewicht verkauft werden. Alle größeren Zahlungen geschehen daher der Regel nach mittelst Wechseln; denn diese sind eine uralte chinesische Einrichtung, welche erst viel später von den Italienern angenommen worden ist.

Jeder Schuldner thut daher alles nur Mögliche, um zu Neujahr, am allgemeinen Verfalltage bezahlen zu können, und es ist sehr gewöhnlich, daß Verwandte und Freunde zwischen Gläubiger und Schuldner treten, um, wenn es nöthig und möglich, einen Vergleich herzustellen.

Gelingt dies nicht, so verfügt der Mandarine die Veräußerung der Güter des Schuldners; sind solche nicht vorhanden, so muß der Schuldner ins Gefängniß wandern, wo er in bestimmten Zeiträumen überdies Stockschläge erhält; die Haft währt so lange, bis der Gläubiger sich befriedigt erklärt.

Häufig kommt es auch vor, daß der Zahlungsunfähige, um einer so schimpflichen Behandlung zu entgehen, sich, wenn keine andere Rettung bleibt, dem Gläubiger als Sclave verdingt, auf längere oder kürzere Zeit, je nach der Höhe der Schuld. Die Arbeitsleistung wird in solchem Falle als Bezahlung angesehen.

Doch der beschriebene wüste nächtliche Handel in den letzten Stunden des Jahres endet mit einem Schlage, sobald die Neujahrsglocke ertönt. Feiertägliche Ruhe tritt ein; die vom Streit erhitzten Gemüther kehren zum Frieden zurück, und Alle die, welche noch 5 Minuten vorher sich auf das ärgste herumzankten, tauschen nun freundliche Glückwünsche und höfliche Begrüßungen aus. Alle Angst des gestrigen Tages ist verschwunden, aller Aerger und Haß vergessen und Jeder denkt nur an das künftige Glück.

H.

[Aus halbvergangener Zeit.] Die in Rom in englischer Sprache erscheinende Monatsschrift „Minerva" veröffentlicht eine Note Napoleon's vom December 1858 an den Marchese Pepoli, der sie seinem Verwandten, dem Fürsten von Hohenzollern, zu übergeben hatte, damit sie auf diesem Wege an den Prinzregenten gelange. Die Note schlägt ein intimes Einverständniß zwischen Frankreich, Preußen und Sardinien vor, hatte aber keinen Erfolg. Der Fürst von Hohenzollern wich jeder bestimmten Antwort aus. Die Note lautet:

Tuilerien, December 1858.

Es giebt zwei große deutsche Mächte, Preußen und Oesterreich. Preußen vertritt die Zukunft — Osterreich die Vergangenheit. Frankreich hat seit zehn Jahren einen markirten Vorzug für Preußen gezeigt, wird Preußen davon Nutzen ziehen? Die Zukunft muß es entscheiden. — Prüfen wir, auf welcher Seite die wohlverstandenen Interessen Preußens stehen. Dies Land, wie Alles, was wächst, kann nicht stehen bleiben und doch, wenn es sich innig mit Oesterreich verbindet, ist es genöthigt, stille zu stehen, ja zurückzugehen. Das Beste was ihm begegnen kann, ist, in Deutschland den österreichischen Einfluß aufzuwiegen. Aber ist das der einzige Ruhm, der einer neuen Regierung zukömmt, mit den erhabenen und ritterlichen Instincten Preußens? — Ich glaube es nicht, und nichts desto weniger wenn Preußen die eigennützigen Rathschläge befolgt, die ihm von verschiedenen Seiten zugehen, muß seine Rolle in Europa sich darauf beschränken, seiner Nebenbuhlerin das Geichgewicht zu halten. Aber in dieser Politik liegt eine Gefahr, wenn Preußen, gefährlichen Rathschlägen folgend, gemeinsame Sache mit Oesterreich machte, dem Hause Habsburg die italienischen Provinzen garantirte, dann wäre das europäische Gleichgewicht gebrochen. Die Verträge von 1815 wären aufgehoben und Frankreich gezwungen, unter Anrufen von Rußland, Deutschland den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Ich hoffe, daß diese äußerste Eventualität nicht eintreten wird; wenn dagegen Preußen sich ohne Aufsehen von Oesterreich ablöst, sich wohlwollend für Frankreich zeigt, so erwarten es große Geschicke ohne Gefahren und ohne Convulsionen. Denn wenn in Folge des Kampfes zwischen Oesterreich und Frankreich diese letzte Macht an ihrem Einfluß in Deutschland verliert, so würde Preußen sie beerben. — Daher, wenn Preußen sich mit Oesterreich verbündet, ist ihm jeder Fortschritt unmöglich und es riskirt Frankreich und Rußland gegen Deutschland zu vereinigen. Wenn im Gegentheil es sich mit Frankreich verbündet, so wird ihm jede Verminderung des österreichischen Einflusses nutzen, und gestützt durch Frankreich, kann es in Deutschland die hohe Bestimmung verfolgen, die es erwartet und der mit ihm das deutsche Volk entgegensieht.

Napoleon.

[Die Pension der Wittwe des Ministers Leonhardt.] Vor Kurzem ist in den öffentlichen Blättern erwähnt worden, daß die Auszahlung der Pension an die Wittwe des verstorbenen Ministers Leonhardt auf Bedenken stoße, weil unerklärlicherweise kein Document über die stattgehabte Trauung aus dem Kirchenbuche herbeizuschaffen sei. Daraufhin hat sich ein Geistlicher der Provinz Hannover mit der Anzeige gemeldet, daß er dem Trauungsact als Gast beigewohnt habe. Offenbar hat bei der unterlassenen Eintragung in das Kirchenbuch nur ein Versehen obgewaltet.

[Ueber den Besuch des Malers Professors Emil Hünten und des Hauptmanns v. Poser-Nädlitz auf den Schlachtfeldern von Loigny] behufs Vorstudien zu dem Bilde des Gefechts von Loigny theilt die „Wes.-Ztg." mit: „Eine officielle Unterstützung der Reisenden konnte mit Rücksicht auf vorangegangene Fälle nicht wohl von der französischen Regierung gefordert werden, doch geschah privatim alles, was ihnen nützen konnte. Die Stimmung aber war bei den Landleuten in der Umgegend von Loigny äußerst verbittert. Am 2. December hatte die Einweihung einer zum Andenken an die auf jenen Schlachtfeldern gefallenen Franzosen errichteten Capelle stattgefunden, und Placate, welche die Bevölkerung zur Theilnahme einluden, hatten die Gemüther wieder heftig aufgereizt, indem von den Preußen vielerlei abscheuliche Dinge erzählt waren. So geschah es, daß die Reisenden bald von aufgeregten Menschen beobachtet und umringt waren. Es gelang indeß dem Maler Professor Hünten, in kurzer Zeit eine in jeder Beziehung genügende Terrainskizze zu entwerfen, und nachdem dies erreicht war, hielten die Reisenden es für das Gerathenste, ohne Aufsehen zu erregen nach Orleans zurückzukehren. Bezeichnend ist, daß der Kutscher des in Orleans gemietheten Wagens sich weigerte, die deutschen Reisenden zu fahren, so daß einer von ihnen die Zügel selbst ergreifen mußte. In Loigny und den umliegenden Dörfern waren die Spuren des Kampfes, der dort vor zehn Jahren stattgefunden hat, noch nicht verwischt oder vielmehr sorgfältig erhalten. Die Stellen, wo Kugeln und Granaten damals in die Mauern eingeschlagen waren, sind noch heute kenntlich, da sie nicht gründlich ausgebessert, sondern leicht übertüncht worden sind."

[Witterung in Nordamerika.] Eine Depesche der „K. Z." aus New-York, 30. Decbr. berichtet: In dem gesammten Ländergebiet der Vereinigten Staaten herrscht eine entsetzliche Kälte, und zwar hat sich die kalte Witterung seit drei Tagen immer weiter ostwärts ausgebreitet. In den nordwestlichen Staaten begann die Kälte am Montag und das Thermometer fiel am Dinstag zu St. Paul in Minnesota bis 27° Fahrenheit unter Null (—26° Reaumur). Zu Fort Garry in Manitoba stand das Thermometer auf —42° F. (—33° R.). Von dort verbreitete sich die Kälte weiter östlich und südlich. Mittwoch Nacht stand das Thermometer im gesammten Umkreis der Vereinigten Staaten mit Ausnahme des südlichsten Theiles von Florida unter dem Gefrierpunkt. Schnee fiel während dieser Woche in 20 Staaten der Union und erstreckte sich südwärts bis New-Orleans und Galveston. Am Mittwoch stand das Thermometer zu Shreveport in Louisiana auf +9° F. (—10° R.) und auf +20° F. (—3° R.) in New-Orleans. Die unter diesem Himmelsstrich ganz ungewöhnliche Kälte brachte fast den ganzen Geschäftsverkehr ins Stocken. Zu Sherman in Texas sank das Thermometer am Mittwoch auf Null (—14° R.). Am gleichen Tage stieg das Thermometer in St. Paul (Minnesota) wieder auf —12° F. (—20° R.). Heute ist die Temperatur in allen Unionstaaten östlich der Felsengebirge unter dem Nullpunkt (—14° R.). Nördlich vom Missouri, Ohio und Potomac bedeckt Schnee das ganze Land. An der atlantischen Küste herrschte starker Sturm, aber heute ist das Wetter klar. In den Südstaaten der Union entsinnt man sich nicht, jemals in früheren Jahren eine ähnliche Kälte erlebt zu haben.

—r. [Stadtverordneten-Versammlung.] Dinstag, den 4. Januar, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag, den 6. Januar, fällt aus.

H. [Stadtverordnetenwahl.] Die Wahlen der Herren Fabrikbesitzer Trelenberg und Rechtsanwalt Berger zu Stadtverordneten für den Wahlbezirk Nr. 26 (III. Abtheilung) sind von der königlichen Regierung für ungiltig erklärt worden. Es war demgemäß zu heute, Mittags von 12 bis 3 Uhr, ein neuer Wahltermin für genannten Wahlbezirk in der evangelischen Elementarschule Nr. 34 auf der Trinitasstraße angesetzt worden. Von 836 Wahlberechtigten hatten 427 ihre Stimme abgegeben. Die absolute Majorität beträgt mithin 214 Stimmen. Für einen Stadtverordneten auf sechs Jahre wurden Stimmen abgegeben: 223 für den Eisenbahn-Director Wernich und 204 für den Fabrikbesitzer Trelenberg. Ersterer ist somit gewählt. Für einen Stadtverordneten auf 2 Jahre (als Ersatzmann für den früheren Stadtverordneten Fabrikbesitzer Brost) wurden Stimmen abgegeben: 227 für den Schieferdeckermeister Hähndel, 195 für den Rechtsanwalt Berger, 4 für den Eisenbahn-Director Wernich und 1 für den Fabrikbesitzer Trelenberg. Schieferdeckermeister Hähndel ist demnach gewählt.

=ββ= [Ernennung.] An Stelle des verstorbenen Criminal-Commissarius Mager ist der Polizei-Secretair Roll ernannt worden.

W. [Prompte Erledigung geschäftlicher Correspondenzen der Eisenbahnbehörden mit dem Publikum.] Mehrfache Klagen über Verzögerungen in der geschäftlichen Correspondenz der Eisenbahnbehörden mit dem Publikum haben den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, den königlichen Directionen und Betriebsämtern in der gedachten Richtung die stete Innehaltung eines raschen Geschäftsganges, wie er sowohl dem Charakter der Bahnen als öffentlicher Verkehrsanstalten und vor allem der Staats- und vom Staate verwalteten Bahnen, wie dem berechtigten Interesse des dieselben benutzenden Publikums entspricht, ausdrücklich zur Pflicht zu machen. Derselbe spricht in seiner kürzlich erlassenen Verfügung die Erwartung aus, daß die mit der unmittelbaren Geschäftsleitung betrauten Behörden und Beamten die thunlichste Beschleunigung in der Erledigung der bezüglichen Amtsgeschäfte sich angelegen sein lassen und auf die Vermeidung aller durch die Sache selbst nicht bedingten Verzögerungen mit Nachdruck halten werden. Säumigkeiten der Dienststellen oder Beamten sollen unnachsichtig geahndet werden. Soweit in einzelnen Fällen eine alsbaldige sachliche Bescheidung der eingehenden Anträge und Anfragen nicht angängig erscheint, soll wenigstens ein bezüglicher vorläufiger Bescheid ertheilt werden. Die aus den Kreisen der Verkehrsinteressenten etwa mit bezahlter Rückantwort ergehenden telegraphischen Rückfragen sollen, soweit zulässig und möglich, mit entsprechender besonderer Beschleunigung telegraphisch beantwortet werden.

W. [Dienstcoupés in Personenzügen.] Aus Anlaß des im Abgeordnetenhause berührten Falles hat der Herr Minister für öffentliche Arbeiten den Eisenbahnbehörden den Erlaß in Erinnerung gebracht, nach welchem die Einrichtung und Benutzung von Dienstcoupés in den Zügen, mit welchen Personenbeförderung stattfindet, nur insoweit geschehen soll, als es die jeweilige Belastung der Züge gestattet und im Falle der Zug von mehreren Beamten gleichzeitig benutzt wird. Für die 1. Wagenklasse sind Dienstcoupés nur ausnahmsweise einzurichten und für die 3. Wagenklasse soll event. das Schaffnercoupé zu Dienstreisen benutzt werden. Auch sollen für die Folge einzeln reisende Beamte, soweit nicht die Natur des Dienstgeschäfts eine Ausnahme bedingt oder den Mitreisenden eine Belästigung hieraus erwächst, ihren Platz in einem für das Publikum bestimmten Coupé wählen und bei Einrichtung des Dienstcoupés soll im Bedarfsfalle dieses dem reisenden Publikum bereitwilligst geöffnet werden.

= [Die Thätigkeit der Feuerwehr im Jahre 1880.] Die Hilfe unserer Feuerwehr ist im verflossenen Jahre überhaupt 317 Mal, im Jahre 1879 geschah dies 320 Mal, in Anspruch genommen worden, und zwar 152 Mal bei wirklicher oder vermeintlicher Feuersgefahr, 158 Mal bei Wasserschäden und 7 Mal bei anderen Gelegenheiten, nämlich: einem Deckeneinsturz, zum Herausholen zweier Leichen aus einer Düngergrube, desgleichen von 3 Pferden, einem aus dem Stadtgraben, zweien aus Düngergruben und eines eingesunkenen Wagens und zur Wegnahme von 3 morschen, die Passage bedrohenden Pappeln. Zu den Wasserschäden sind, mit wenigen vereinzelten Ausnahmen, immer nur Commandos von der Hauptfeuerwache ausgerückt, da die Anordnung getroffen worden ist, daß zur Vermeidung unnützer, die eigentliche Bestimmung der Feuerwehr beeinträchtigender Alarmirungen, Meldungen von Wasserschäden nicht mehr auf den Anmeldestationen angenommen werden dürfen, sondern direct bei der Hauptfeuerwache im Marstalle gemacht werden müssen. Von den 317 Alarmirungen treffen im Monat Januar 30, im Februar 19, im März 24, im April 21, im Mai 18, im Juni 21, im Juli 19, im August 38, im September 25, im October 45, im November 31, im December 26. Großfeuer hatten wir 9 Mal, Mittelfeuer 10 Mal, Kleinfeuer 93 Mal, Landfeuer 4 Mal und blinden Lärm 36 Mal. Der Lokalität nach vertheilen sich die hierorts stattgefundenen 112 Feuer auf 20 Schornstein-, 6 Werkstätten-, 4 Fabriken-, 14 Keller-, 29 Küchen- und Zimmer-, 3 Balken-, 9 Dachstuhl-, 23 sonstige Brände und 4 Gas- und Petroleumexplosionen. Die bemerkenswerthesten Feuer waren: am 20. Mai das der Dachpappenfabrik an der Neukircher-Chaussee, bei welchem die neu beschaffte Dampfspritze das erste Mal in Thätigkeit trat, am 31. Mai auf der Paulstraße, am 20. August Lehmdamm 22, am 15. October Hubenerweg 9, am 18. October Wassergasse 13, am 31. October Kronprinzenstraße Nr. 22, am 8. November Kleine Groschengasse 14, am 17. December Schweidnitzerstraße 48 und am 27. December Taschenstraße 10/11. Von stattgehabten Aenderungen oder neuen Einrichtungen bei unserem Feuerlöschwesen sind noch zu erwähnen: die besonders wichtige Beschaffung einer vorzüglichen Dampfspritze nebst Tender, die Telephonverbindung der Hauptfeuerwache mit dem Rathhause, der Feuerwache auf dem Elisabetthurm, dem Wasserhebewerk und Polizeipräsidium und das Eingehen der Feuerwache auf dem Rathsthurm und dem Thurm der Maria-Magdalenenkirche. Von Unglücksfällen ist unsere Feuerwehr verschont geblieben.

—d. [Wohlthätigkeits-Concert.] Der Dilettanten-Verein für klassische Musik beabsichtigt am 8. Januar in Liebichs Etablissement auf der Gartenstraße zum Besten der Bürger-Versorgungs-Anstalt ein Concert zu veranstalten. Hoffentlich wird dieses Concert sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, gilt es doch eine Anstalt zu unterstützen, die immer der Sympathien aller Bürger gewiß sein darf, eine Anstalt, die dem fleißigen und unbescholtenen Bürger, den des Lebens harte Schicksalsschläge unverschuldet in Armuth und Krankheit gestürzt haben, im Alter ohne Rücksicht auf sein Bekenntniß ein freundliches Heim bietet. Wie wir hören, werden beim Hofmusikalienhändler Hainauer auf der Schweidnitzerstraße und bei Herrn Schlesinger auf der Neuen Taschenstraße Billets zum Preise von 75 Pf. für genanntes Concert ausgegeben werden, während der Kassenpreis 1 M. beträgt.

—ρ [Weihnachtsspiele.] Der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltete am 1. und 2. d. M. im St. Vincenzhause zum Besten seiner nächsten Einbescheerung eine Theater-Vorstellung, bestehend in lebenden Bildern und einem Weihnachtsspiele. Die Vereinsgenossen suchten nach besten Kräften ihrer Aufgabe gerecht zu werden und ernteten reichen Beifall. Da an beiden Abenden der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war und nicht alle Schaulustige zu fassen vermochte, so wird beabsichtigt, am künftigen Sonntage noch eine dritte Vorstellung zu arrangiren.

—ρ [Die letzte Ursulinerin.] Die letzte der hier zurückgebliebenen Ursulinerinnen, die 81 Jahre alte Mater Emanuela, welche wegen ihres hohen Alters ihren Mitschwestern nach deren neuer Ansiedelung in Frankreich nicht mehr folgen konnte, ist im hiesigen Kloster der Elisabethinerinnen, wo sie Aufnahme gefunden hatte, gestorben und heute Nachmittag 4 Uhr beigesetzt worden.

=ββ= [Neujahrsnacht.] In der Sylvester- resp. Neujahrsnacht waren von 11½ Uhr Nachts bis gegen 3 Uhr früh sämmtliche Schutzleute zum Patrouillendienst auf den Straßen aufgeboten, um die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Ruhestörungen sind amtlich nicht zu verzeichnen gewesen, da der Abend im Allgemeinen gegen früher sehr ruhig verlaufen ist.

=ββ= [Besuch der auswärtigen Locale.] Die Frühlingsluft am Neujahrstage und am Sonntage, an welchen beiden Tagen die Temperatur bei heiterem Himmel sich zwischen 4 und 6 Grad Wärme hielt, hatte zahlreiche Spaziergänger in die um Breslau gelegenen Vergnügungs-Locale gelockt, so daß insbesondere die Locale in Scheitnig und Zedlitz, der Wappenhof und die am Weidendamm belegenen Etablissements überfüllt waren.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser, das hier, wie auch in Ratibor im Wachsen begriffen war, ist bei dem eingetretenen Froste wieder gefallen. — Der sog. Schlung ist seit verflossener Nacht mit einer leichten Eisdecke überzogen. — Am Neujahrstage trafen im Unterwasser noch 2 Schiffe ein; die Zahl der dort überwinternden Schiffe beträgt 173.

+ [Unglücksfälle.] Am 31. December wurde in den Abendstunden an der Ecke der Neuen Graupenstraße und des Schweidnitzer-Stadtgrabens die 81 Jahre alte Wittfrau F. von einer Droschke zu Boden gestoßen und überfahren. Die Frau erlitt eine schwere Verletzung am Hinterkopfe und an beiden Armen. — Vorgestern wurde in den Nachmittagsstunden auf der Hummerei die daselbst wohnhafte 79 Jahre alte Wittwe L. ebenfalls von einer Droschke überfahren. Die Frau erlitt dabei einen Bruch des linken Unterschenkels und eine schwere Verletzung am Kopfe.

—ρ [Unglücksfälle.] Als der in der Zuckerfabrik zu Peterwitz beschäftigte Arbeiter Herrmann F. vorgestern die Fabrik betrat, wurde er von zwei Burschen, welche einen Ringkampf veranstalteten, derartig angestoßen, daß er zu Boden stürzte und das linke Bein im Oberschenkel brach. — Bei einer im Nimptscher Kreise veranstalteten Treibjagd erhielt der Lohngärtner Karl N. aus Poserwitz von einem an der Jagd theilnehmenden Schützen eine Schrotladung in beide Waden. Die genannten Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung. — Am 31. December, Abends gegen 6 Uhr, wurde der Bureaudiener Gottfried W. aus Groß-Mochbern auf dem Berlinerplatze von einer Droschke erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren. Der Verunglückte erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen. — An demselben Tage in den Nachmittagsstunden wurde der 5 Jahre alte Knabe Alfred J., Sohn eines am Ohlauufer wohnenden Bäckermeisters, Ecke Ohlauufer und Gardestraße von einem im Trabe um die Ecke biegenden Milchwagen über beide Beine gefahren. Der Knabe erlitt schwere Quetschungen und mußte nach der elterlichen Wohnung geschafft werden. — Der 71 Jahre alte Kürschner Joseph P. wurde vorgestern, Abends gegen 6 Uhr, auf dem Königsplatze von einer Droschke überfahren. P. mußte, da er vor Schreck bewußtlos geworden war, mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden.

—ρ [Selbstmord.] Vorgestern, in den Nachmittagsstunden, sprang ein unbekannter Mann in der Nähe der Füllerinsel in die Oder und verschwand in den Wellen. Der Selbstmörder hatte am Ufer Jacke, Mütze und ein Paar Schuhe zurückgelassen. Eine in der Tasche der Jacke vorgefundene Meldebescheinigung lautet auf den in der Roßgasse wohnenden Tischler Joseph S.

—ρ [Auffinden einer Kindesleiche.] Beim Abladen seines mit dem Inhalte aus mehreren Cloaken der Taschen- und Zwingerstraße gefüllten Düngerwagens fand der auf der Schulgasse wohnende Hürdlerkutscher Herrmann K. die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Der Leichnam wurde nach dem Selenke'schen Institute geschafft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Musikanten auf der Neudorfstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und dem Namen Ermisch auf der inneren Seite des Deckels, 2 goldene Siegelringe mit blauem Stein, ein Paar goldene Ohrringe, ein goldenes Kreuz, 2 weiße Bettdecken, ein Taschenmesser mit Perlmutterschale und 4 Klingen, sowie 100 Mark baares Geld, darunter ein amerikanisches Goldstück; einem Tischler in einem Tanzlocal auf der Neudorfstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst Haarkette mit goldenem Schieber und Beschlag; einer Frau auf der Tauenzienstraße ein schwarzer Düffelpaletot; einer Nähterin in einem Tanzlocal auf der Margarethenstraße ein blaues Flocconé-Jaquet und ein weißseidenes Halstuch; einem Haushälter in einem Tanzlocal auf der Matthiasstraße eine silberne Cylinderuhr; einem Dienstmann in einer Restauration auf der Nicolaistraße mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt; einem Kaufmann auf der Altbüßerstraße aus verschlossenem Keller unter Anwendung von Nachschlüsseln 21 Flaschen diverser Weine, darunter 17 Flaschen Sect; einem Kaufmann auf der Schuhbrücke aus verschlossener Wohnung ein schwarzer Croisérock, ein wollener Stoffrock nebst Weste, ein Paar helle Sommerbeinkleider, 2 grauseidene Halstücher und 5 Paar Handschuhe; einem Kaufmann auf der Burgstraße aus verschlossenem Bodenraume 40 Paar Filzfutter, 2 Körbe mit Tuchsohlen und 24 Paar ungeformte und ungefärbte Filzschuhe. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße eine goldene Busennadel in der Form von zwei goldenen Schleifen, mit einem Brillanten in der Mitte; einem Kaufmann auf der Neuen Schweidnitzerstraße eine goldene Busennadel mit schwarzemaillirten Kopf und zwei silbernen Palmzweigen, auf deren jedem 5 Brillanten angebracht sind; einer Wittwe auf der Klosterstraße eine goldene Damencylinderuhr mit kurzer goldener Kette; einem Kaufmann auf der Antonienstraße ein Sack mit Blauholz, gezeichnet T. K. Nr. 30,347. — Gefunden wurde vorgestern auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe von dem Droschkenbesitzer David Köbe, Michaelisstraße Nr. 22, ein Artilleriehelm und ein Paar Handschuhe; auf dem Bahnhofe zu Oels von dem Burschen des Premier-Lieutenant Behrends, Schweidnitzerstraße Nr. 5a, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand. Die Uhr hat der genannte Lieutenant in Verwahrung genommen. — Verhaftet wurden der Laufbursche Carl W., die Arbeiter Emil L., Carl F., Johann W., Emil S., Bernhard W., August G., Gottfried P., Ernst K. und Schlosser Paul P. wegen Diebstahls, der Arbeiter Joseph K. wegen Sachbeschädigung, der Stellmacher Herrmann S. und der Arbeiter Emil L. wegen Anrempelns; außerdem noch 20 Bettler, 35 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

---

* [Jahresbericht über die Thätigkeit des Asyl-Vereins für Obdachlose (Höfchenerweg) im Jahre 1880.] Vom 1. Januar bis ultimo December 1880 wurden im Asylhause (Höfchenerweg) aufgenommen 602 Männer, 6208 Frauen und 1231 Kinder, zusammen 8041 Personen, und zwar:

			Männer,	Frauen,	Kinder,	zus. Personen.
pro	Monat	Januar...	49	541	53	643
"	"	Februar ..	38	535	131	704
"	"	März.....	83	463	112	658
"	"	April.....	46	543	159	748
"	"	Mai	53	401	136	590
"	"	Juni.....	43	469	110	622
"	"	Juli......	36	392	72	500
"	"	August ...	69	490	177	736
"	"	September	28	464	99	591
"	"	October ..	42	542	44	628
"	"	November .	54	698	62	814
"	"	December .	61	670	76	807
		Summa	602	6208	1231	8041

Unter den aufgenommenen Personen befanden sich folgende Kategorien:

1) Familien mit Kindern, welche vorübergehend obdachlos waren .... 257 mit 1974 Tagen,
2) Frauen und Wittwen, welche als Arbeiterinnen oder als Bedienungsfrauen beschäftigt waren ... 431 mit 2518 Tagen,
3) Dienstmädchen, welche entweder fremd hergekommen, oder hierselbst das Miethsverhältniß wechselten .... 369 mit 2185 Tagen,
4) Personen, welche aus hiesigen Krankenanstalten entlassen wurden .... 128 mit 879 Tagen,
5) Personen, welche mit 9- bis 14tägigen Kindern aus den hiesigen Entbindungsanstalten entlassen wurden .... 29 mit 238 Tagen,
(Bei diesen Personen wurde ausnahmsweise die Aufnahmezeit verlängert, bis es den Müttern möglich geworden, die Kinder in Pflege unterzubringen.)
6) Familien, welche aus ihren Wohnungen exmittirt worden sind .... 47 mit 247 Tagen,

zusammen Personen 1291 mit 8041 Tagen.

Im Allgemeinen wird der Grundsatz festgehalten, nur ordentlichen und von augenblicklicher Noth bedrängten Leuten Aufnahme zu gewähren.

Herumtreiberinnen und lüderliche Personen dahingegen hiervon auszuschließen. Nur in äußerst seltenen Fällen und bei dem Nachweis großer Noth sind Männer aufgenommen worden.

In der Badeanstalt wurden während der Sommermonate an 116 Männer, 572 Frauen und 274 Kinder, zusammen 962 Personen, warme Wannenbäder unentgeltlich verabreicht.

In der Volksküche des Asyl-Vereins sind vom 15. bis 31. December 1880 10,079 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagsessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht worden.

= Grünberg, 2. Jan. [Sylvester. — Handelskammer.] Fehlten auch am letzten Sylvesterabend die üblichen Bälle in den hiesigen Vergnügungsvereinen, so ging es doch diesmal in den öffentlichen Localen lebendiger denn in den Vorjahren zu. Als um Mitternacht sämmtliche Glocken des evangelischen Kirchthurmes den Einzug des neuen Jahres verkündeten, war der Marktpatz plötzlich mit Hunderten von Menschen erfüllt und es verging wohl eine halbe Stunde, ehe der Ruf: „Prosit Neujahr" verstummte. Friedlich, wie die Gratulanten erschienen waren, verschwanden sie auch; von ruhestörenden Auftritten war nichts zu spüren. — In der am 30sten v. M. abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurden die vor Kurzem ausgeschiedenen Mitglieder Juraschek, Martini und Sommerfeld wiedergewählt; Herr Stadtrath von Unruh nahm eine Wiederwahl nicht an, es wurde Herr Fr. Paulig gewählt.

⊜ Hirschberg, 1. Jan. [Riesengebirgsverein.] In der Sitzung, welche der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins unter Leitung des Herrn Bürgermeister Bassenge am 28. December abhielt, wurde zunächst ein Schreiben zur Mittheilung gebracht, in welchem die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn den Vorstand benachrichtigt, daß sie die Gesuche 1) um Einführung von Retourbillets mit sechswöchentlicher Giltigkeit für die Station Breslau resp. Görlitz nach Hirschberg und Greiffenberg, sowie 2) um Einrichtung einer directen Verbindung auf der Strecke Lauban-Görlitz mit den von Kohlfurt über Lauban hin und zurück coursirenden Zügen Nr. 101 und 102 aus financiellen Gründen habe ablehnen müssen. Einen anderen Gegenstand der Berathungen bildeten die Anträge verschiedener Sectionen auf Kostenanweisungen zur Errichtung von Wegweisern und Herstellung von Wegemarkirungen, wobei die Vorstandsmitglieder sich sagen mußten, daß wohl eine Reduction der gestellten Forderungen werde eintreten müssen, indem dieselben die von der Delegirtenversammlung den Sectionen zur Disposition gestellten 300 M. bereits überschreiten. Seitens der Beamten des Herrn Grafen Harrach-Starkenbach wird im Auftrage des Letztern dem Vorstande mitgetheilt, daß der Herr Graf nach vorheriger Anzeige einer Entwickelung der Thätigkeit des Vereins auf dem Territorium der gräflichen Herrschaft nichts entgegensetzen werde. Schließlich gelangte noch ein Schreiben des k. k. Ober-Lieutenants Herrn Hofer aus Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien zur Mittheilung, in welchem derselbe für die Uebersendung der diesseitigen Vereinsstatuten mit dem Bemerken dankt, daß auf Grund derselben mit der Bildung eines Vereins für das schlesisch-mährische Gesenke vorgegangen sei, sowie daß sämmmtliche Mitglieder des bereits zusammengetretenen provisorischen Comités dem Riesengebirgsverein als zahlende Mitglieder beitreten wollen, eine Freundlichkeit, welche der diesseitige Vorstand in gleicher Weise zu erwidern gedenkt.

⊙ Bolkenhain, 2. Januar. [Wohlthätigkeit.] Unserem neulichen Bericht über die diesjährigen Weihnachtsbescheerungen am hiesigen Orte haben wir noch hinzuzufügen, daß am Weihnachtsabend im Hause der grauen Schwestern ca. 100 Arme bewirthet wurden. Seitens des Thalia-Vereins wurden heute Nachmittag im Bör'schen Saale noch 46 arme Schulkinder beider Confessionen mit verschiedenen Kleidungsstücken, Stoffen, Eßwaaren und dergleichen beschenkt, die durch Theater-Vorstellungen und freiwillige Gaben beschafft worden waren. Auch in Langhelwigsdorf, hiesigen Kreises, war seitens der Gutsherrschaft, Herrn Landraths von Lösch, in gewohnter Weise eine Bescheerung veranstaltet worden. Es wurden beschenkt aus der Gemeinde 5 arme Männer, 18 bedürftige Frauen und 50 Kinder, und zwar mit Kleidungsstücken, Büchern, Eßwaaren, Kaffee und Zucker. Unter der Leitung der Fr. Landräthin fand in der dortigen Kleinkinderschule noch eine besondere Bescheerung an 44 Kinder statt.

---

t. Landeshut, 2. Jan. [Bau eines Postgebäudes.] In Folge anderweitiger Verwendung sind seitens des Vermiethers, Herrn Baumeisters Wehowsky, der Postverwaltung die hiesigen Diensträumlichkeiten gekündigt worden und somit der Post die Alternative gestellt, andere Räumlichkeiten bis zum 1. October d. J. zu beschaffen. Da principiell seitens der Post ein Ankauf oder Aufführen eines neuen Postgebäudes aus fiscalischen Mitteln abgelehnt wurde, die sonstigen Anerbietungen einiger Unternehmer als nicht realisirbar zurückgewiesen werden mußten, so stellte schließlich die Postverwaltung bei dem hiesigen Magistrat den Antrag, mit städtischen Mitteln und auf städtischem Terrain an der Promenade, gegenüber dem Amtsgerichte, wo sich der geeignetste Platz ergab, ein Postgebäude zu bauen. In der letzten Stadtverordnetensitzung am 30. December d. J. wurde deshalb über diesen Antrag berathen, und zwar zuerst über den Antrag, aus städtischen Mitteln und auf städtischem Terrain ein Gebäude aufzuführen; sodann, den städtischen Platz einem Privatunternehmer für obigen Zweck abzulassen. Die Hoffnung des Publikums, die etwas entfernte Post nun in bequemere Nähe zu bringen und die Stadt mit einem monumentalen Gebäude zu bereichern, ist leider durch den beide Anträge ablehnenden Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zu Wasser geworden. Wie man hört, wird nun die Post das Anerbieten des Posthalters Fischer, an der Bahnhofsstraße in Leppersdorf ein Postgebäude zu bauen, annehmen.

---

fl. Schweidnitz, 2. Januar. [Ertrag der Wohlthätigkeits-Vorstellungen.] Bei den am 9. und 10. v. Mts. im hiesigen Stadttheater von Dilettanten veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellungen ist ein Reinertrag von 1144,90 M. erzielt worden, welcher zu gleichen Theilen an die grauen Schwestern, an die Kinderbewahranstalt und an das evangelische Krankenhaus zur Auszahlung gelangt ist.

---

§ Striegau, 1. Jan. [Verhaftung. — Frauenverein. — Neujahrsumgang.] In Folge telegraphischer Requisition des Untersuchungsrichters in Braunschweig wurde vorgestern durch die hiesige Polizei-Verwaltung der Feilenhauer Hugo D. von hier verhaftet und an das Amtsgericht hierselbst abgeliefert. Der Genannte steht im Verdacht, den vielbesprochenen Mord des Pfarrer Lenkfeld begünstigt zu haben. — Der hiesige Frauenverein hatte im vergangenen Jahre eine Gesammteinnahme von 536 M., welche zur Bekleidung armer Schulkinder, sowie zu Gelegeschenken an verschämte Arme verwendet wurde. — Nachdem im Laufe des verflossenen Jahres das Einkommen der kirchlichen Beamten bei der evangelischen Gemeinde fixirt worden ist, sind auch die früheren für die Geistlichen bestimmten Offertorien an den Festtagen, sowie der Neujahrsumgang des Cantors in Wegfall gekommen. Dagegen bleiben Geistliche und Kirchenbeamte bei der katholischen Gemeinde auch in diesem Jahre auf den Ertrag des Neujahrumganges als eines Theiles ihres Amtseinkommens angewiesen.

§ Königszelt, 2. Januar. [Gartenbau-Verein.] Der Freiburger Gartenbau-Verein hielt heut im Gasthof „Zum deutschen Kaiser" hieselbst seine erste diesjährige Wanderversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten trat die Versammlung in die Besprechung der von Mache-Költschen gestellten Anträge, betr. die Verwendung eines aus der letzten Ausstellung resultirenden Ueberschusses von 1000 M., ein, die zu dem Beschluß führte, das Capital als Vereinsvermögen zu reserviren und die Zinsen davon zur statutenmäßigen Verwendung zu bringen. Demnächst brachte Mache-Költschen einige interessante Mittheilungen über die Culturen von Cyclamen persicum (Alpenveilchen) und Convallaria mayalis (Maiblume) zur Kenntniß der Versammlung. Von den sonstigen Ausstellungsobjecten sind u. a. ein Exemplar blühende Eupatorium Guatelmalence, sowie mehrere Sortimente verschiedener Primula chinensis hervorzuheben. Schließlich sprach der Vorsitzende, Früchinger-Laasan, die Erwartung aus, daß die einzelnen Mitglieder des Vereins sich nach Kräften an der diesjährigen in Breslau stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit Erzeugnissen der Gartenbaukunst u. s. w. betheiligen werden. Als Termin für die nächste in Striegau abzuhaltende Versammlung wurde der 20. Februar bestimmt.

△ Neumarkt, 2. Januar. [Feuer. — Beraubung.] Heute früh in der zweiten Morgenstunde entstand hier plötzlich Feuerlärm; eine mit Getreidevorräthen gefüllte Scheuer des Pächter Pfeifer brannte total nieder. Wie das Feuer ausgekommen, darüber hat man noch keine Gewißheit. Der herrschenden Windstille allein ist es zu danken, daß das nahe dabei stehende Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. — Ein hiesiger Arbeiter Namens H. kehrte in der Sylvesternacht, von Bischdorf kommend, nach hier zurück. In dem Gasthause zu Kammendorf kehrte er noch einmal ein, um sich zu der kurzen Reise zu stärken. Hier traf er einige wandernde Fleischergesellen, die aus Rybnik gewesen sein sollen und mit denen er 2 Mark, die er spendirte, verzechte. Als er endlich mühsam den Heimweg antrat, folgten ihm seine Zechgenossen, stießen ihn in der Nähe der Kramer'schen Windmühle zu Boden, beraubten ihn seines noch übrigen Geldes und seiner langen Stiefeln, auch die Uhr und Kleidungsstücke sollen ihm entwendet worden sein. Die Strolche überließen ihn in dem kläglichen Zustande seinem Schicksale.

= Namslau, 1. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] Am 28. December fand die letzte Stadtverordneten-Versammlung im vergangenen Jahre statt. — Nach feierlicher Einführung der wieder- resp. neugewählten Rathsherren, Kaufmann Sittenfeld und Rentier Pietsch, durch den Bürgermeister Kotze trat die Versammlung unter Leitung des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Landau in die Tagesordnung ein. Von größerem Interesse waren folgende Gegenstände derselben: 1) Commissionsbericht zu dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung der Amortisation eines aus der Sparkasse entnommenen Darlehns von 4300 Mark. Die Commission empfiehlt die Ablehnung des Magistratsantrags und die seitens des Magistrats event. vorgeschlagene Einsetzung einer gemischten Commission zur Berathung der Angelegenheit. — In der Debatte wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahme des Darlehns erfolgt sei, um den Betriebsfonds, der nach früheren Stadtverordnetenbeschlüssen auf 5000 M. normirt worden, zu erhöhen, ohne die Genehmigung der Stadtverordneten zu dieser Erhöhung einzuholen. — Der Commissionsvorschlag wird angenommen und die Wahl von 4 Stadtverordneten in die gemischte Commission vorgenommen.

2) Anträge des Magistrats auf Genehmigung mehrerer Etatsüberschreitungen und Verstärkung zweier Etatspositionen. Diese Anträge werden mit Ausnahme eines Postens nicht genehmigt, weil die Mehrausgaben theils nicht genügend motivirt, theils ausdrücklichen Beschlüssen der Stadtverordneten entgegen erfolgt sind; dabei wird auch Verwahrung dagegen eingelegt, Ueberschreitungen eines Etatstitels aus einem andern leisten zu lassen. 3) Der Sparkassenbericht pro 1879/80 wird dem Magistrat zur Aufschlußertheilung über eine dem Rendanten gewährte Remuneration für Umschreibung der Contobücher und mit dem Ersuchen zurückgegeben, die städtischen Rechnungen künftig durch den Rathscalculator zu Brieg prüfen zu lassen, und soll diese Prüfung nicht nur eine rechnungsmäßige, sondern auch eine sachliche sein.

t. **Creutzburg**, 1. Januar. [Graf von Monts †.] Heute früh verstarb in seinem 75. Lebensjahre auf seinem Gute Jeroltschütz Herr August Graf von Monts de Mazin, der frühere langjährige Landrath unseres Kreises. Dem Dahingeschiedenen war es vergönnt, durch mehr als fünfzig Jahre seine reichen Kräfte dem Dienste des Königs und des Vaterlandes widmen und die Verwaltung seines heimischen Kreises durch 35 Jahre in hervorragender und segensreicher Weise führen zu können. Herr Landrath Graf Bethusy-Huc erließ heute im Namen des gesammten Kreises und dessen Vertretungen durch eine Extraausgabe des hiesigen Kreisblattes einen den Verstorbenen ehrenden Nachruf.

V. **Neustadt**, 2. Januar. [Reichsgerichts-Entscheidung. — Verloosung. — Vorschußverein.] In Sachen der Wittwe Hoffmann aus Wiese, der bekannten „Heilerin", langte dieser Tage die Entscheidung des Reichsgerichts an, wonach das verurtheilende Erkenntniß der hiesigen Strafkammer seine Bestätigung erhielt. Der Gerichtshof hatte auf 6 Monate Gefängniß und Tragung der Kosten erkannt. Da sich die Frau, dem Vernehmen nach, ihrer Habe entäußert, so wird die Haft wegen der bedeutenden Höhe der Kosten um ein Beträchtliches sich ausdehnen, wenn nicht auf dem Wege der Gnade eine Minderung oder Erlaß der Gefängnißstrafe eintritt. — Seitens des Herrn Oberpräsidenten ist dieser Tage die Genehmigung zu der vom Handwerkerverein beabsichtigten Verloosung eingetroffen. Nach dem Verloosungsplane werden 2000 Loose à 50 Pf. ausgegeben und der größte Theil des hierdurch erzielten Ertrages zum Ankauf von Gewinnen verwendet werden. — In der am 30. v. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des Vorschußvereins wurde Herr Spediteur Tischbauer als Director des Vereins auf die Dauer eines Jahres gewählt.

+ **Leobschütz**, 1. Januar. [Bienenzüchter-Verein.] In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Bienenzüchter-Vereins des diesseitigen Kreises, welche Rentier Zupitza aus Bauerwitz als Vorsitzender leitete, wurde das von der Kölner Generalversammlung in Vorschlag gebrachte Normalmaß der Stöcke, bezw. der Rähmchen lebhaft discutirt. Schließlich entschied man sich für das vorgeschlagene Normalmaß von 9 Zoll Breite und 7¼ Zoll Höhe für Halbrähmchen oder 9 Zoll Breite und 15 Zoll Höhe für Ganzrähmchen, und nahm damit das Vereinsmaß der deutsch-österreichischen Imker an. Wegen Einführung eines Normalstockes wird sich der Verein in einer späteren Sitzung schlüssig machen. Bis dahin wird der Vorsitzende einen Normalstock anfertigen und denselben den Vereinsmitgliedern zur Begutachtung vorlegen lassen. Gewinnt dieser Normalstock die Zustimmung der Versammlung, so soll für Rechnung der Vereinskasse jährlich ein solcher Normalstock angefertigt und durch das Loos einem Mitgliede überwiesen werden. Dieses Verfahren wird fortgesetzt, bis jedes Vereinsmitglied im Besitz eines solchen Stockes sich befindet. Bei der aus dem Fragekasten hervorgegangenen Frage: „Ist es besser, Malzzucker oder Candis zur Herbstfütterung zu verwenden?" wurde die Verabreichung von in Wasser aufgelöstem Candis oder Farin und nur der vom Conditor Kunisch in Neisse hergestellte Malzzucker aus nächster Nähe empfohlen. Die übrigen im Fragekasten vorgefundenen Fragen fanden ihre geschäftsmäßige sofortige Erledigung, und nur die Frage: „Wie setzt man am besten eine Königin zu?" wird in der nächsten Versammlung Gegenstand eines besonderen Vortrages durch den Hauptlehrer Jaschke in Bratsch bilden. Gegenwärtig besteht der Vorstand aus: Rentier Zupitza (Vorsitzender), Graf Ed. von Pfeil in Gnadenfeld, Gutsbesitzer Willisch in Zauchwitz und Lehrer Gröger in Langenau.

Z. **Kattowitz**, 1. Januar. [Gewerbeverein.] In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt der Molkereidirector Kirscht von hier einen Vortrag über Milch, Bereitung der Butter- und Käsefabrikation. Der Vorsitzende des Vereins, Sanitätsrath Dr. Holtze, sprach über „öffentliche Schlachthäuser". Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Professor Behn am 7. d. M. einen Vortrag im Gewerbeverein halten werde.

H. **Zabrze**, 1. Jan. [Feuer.] Heut Nacht, kurz nach 12 Uhr, brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise bei dem Seilermeister Glaser, Kronprinzenstraße, Feuer aus. An der Giebelseite des Hauses drangen die Flammen hindurch und verbreiteten sich in 20 Minuten über den ganzen Dachstuhl, wobei die oberhalb befindlichen Flachsvorräthe reichliche Nahrung gaben. Die Ortsspritze war baldigst zur Stelle, und wenn das Feuer auch nicht sofort zu löschen war, so konnte doch einem Weitergreifen desselben vorgebeugt werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

r. **Kempen**, 30. December. [Wahl.] In der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden die Herren Moritz Liebes und Rudolf Trompke auf 6 Jahre zu Rathsherren gewählt. Herr Moritz Liebes ist bereits 18 Jahre Rathsherr unserer Stadt.

Handel, Industrie &c.

Breslau, 3. Januar. [Von der Börse.] Wien hatte vom gestrigen Privatverkehr wesentlich niedrigere Course gemeldet, angeblich auf Verstimmung durch die griechische Frage, in Folge dessen eröffnete und verlief die heutige Börse für internationale Speculationswerthe zu bedeutend ermäßigten Coursen; heimische Werthe nicht matt, sondern in fester Tendenz, namentlich Oberschlesische beliebt und bis 200¾ bezahlt (excl. Dividende), Anlagewerthe in guter Frage. Von Russischen Werthen wurde heute 1880er Anleihe nach neuer Usance gehandelt, also 100 Rubel = 320 Mark umgerechnet.

Nachbörse: Unverändert.

Breslau, 3. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster M. Pf.	niedrigst. M. Pf.	höchster M. Pf.	niedrst. M. Pf.	höchster M. Pf.	niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30
Weizen, gelber	20 60	20 30	19 50	19 —	17 80	16 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen ...	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen ..	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	18	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 3. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 205,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 205 Mark Br., Februar-März 203 Mark Br., April-Mai 201,50 Mark Br., Mai-Juni 201,50 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 136 Mark Gd., April-Mai 143,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 145,50 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 244 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per Januar 53,75 Mark Br., Januar-Februar 53,75 Mark Br., Februar-März 53,75 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark Br., 53,50 Mark Gd., Mai-Juni 54,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, per Januar 53,40 Mark bezahlt, Januar-Februar 53,40 Mark bezahlt, April-Mai 53,50 Mark Gd., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Gd.

Zink: Seit letzter Notiz G. v. Giesche's Erben W. H. auf Lieferung 16 Mark bezahlt, Godulla-Marken und G. v. Giesche's Erben P. H. auf Lieferung 15,80 Mark bezahlt, heute Godulla-Marken auf Lieferung 16 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Januar.

Roggen 235, 50 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 136, 00, Raps 244, —, Rüböl 53, 75, Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 40.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 27. und 30. December. Der Auftrieb betrug: 1) **216 Stück Rindvieh** (darunter 90 Ochsen, 126 Kühe). Bei dem schwachen Auftrieb wurde der Markt zu festen Preisen schnell geräumt. Export 18 Ochsen, 8 Kühe, 169 Hammel. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—58 M. II. Qualität 48—50 M., geringere 29—30 Mark. 2) **785 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 58 bis 60 Mark, mittlere Waare 48 bis 50 Mark. 3) **789 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21,50—22 Mark. 4) **376 Stück Kälber** erzielten gute Preise.

F. E. **Breslau**, 3. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der Woche vor dem Jahresschlusse macht sich regelmäßig die Bewegung im Waarenhandel etwas ruhiger, was auch diesmal bei den meisten Artikeln der Fall war. Nur Zucker, wofür sich schon vordem allgemein gebesserte Stimmung zeigte, ist fortgesetzt gut begehrt gewesen, so daß die ununterbrochene Frage fast für alle Sorten gemahlene Zucker wesentliche Notizerhöhung zur Folge hatte. Aber auch Brod- und Bruchzucker, die mehr zum Loco-Bedarf gekauft worden sind, wurden von Inhabern nicht mehr zu vorwöchentlichen Preisen gegeben. In farbiger Farinen war die Frage nur dem momentanen Bedarf entsprechend und ist deren Notiz als behauptet anzusehen. Der Kaffeemarkt hatte bei im Ganzen festem Preisstande ruhigen Verlauf und sind am meisten feine Menados und Javas im Handel gewesen. Gewürze waren zu unveränderter Notiz schwach gefragt. Petroleum ist zu theilweise etwas billigerer Notiz meist loco gehandelt worden. Von Fett sind verschiedene Marken zu sehr fester Notiz ziemlich stark begeben worden.

Königsberg i. Pr., 31. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus erreichte am Montag dieser Woche seinen niedrigsten Standpunkt und hat seitdem eine kleine Besserung erfahren, zu der die festen Berliner Notirungen Veranlassung gaben. Die Zufuhren beliefen sich auf circa 180,000 Liter, welche von Fabrikanten und Destillateuren schlank aufgenommen wurden. Im Terminverkehr war es feiertäglich stille, doch haben sich Preise ziemlich unverändert gehalten. Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde. Loco — Mark Br., 54¼ M. Gd., 54¼ Mark bez. Kurze Lieferung. — Decbr.-März 56 Mark Br., 55¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58½ Mark Br., 58 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 59 M. Br., 58½ M. Gd., — Mark bez., Juni 60 Mark Br., 59½ Mark Gd., — M. bez., Juli 61 M. Br., 60¼ M. Gd., — M. bez., August 61 M. Br., 60¼ Mark Gd., — M. bez., September 62 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Magdeburg, 31. Decbr. Rohzucker bei fester Stimmung in ruhigem Handel. Umsatz 50,000 Ctr. Notirungen: Krystallzucker I über 98 pCt. 68,60—70,50, Kornzucker excl. von 97% 64—64,80, do. 96% 62—63, do. 95% 60,20—61,20, do. 94% 58,60—60, Nachproducte excl. 88—94 pCt. 48—56, Melasse excl. To. 10—10,60 Mark. — Raffinirte Zucker zu letzten Preisen 29,000 Brode und 3000 Ctr. gem. Zucker umgesetzt. Notirungen: Raffinade ff. und f. excl. Faß 80 M., Melis ff. do. 78,50—79, do. mittel do. 78, Würfelzucker II incl. Kiste 78—80, gem. Raffinade II incl. Faß 73—74, gem. Melis I do. 70,50—71, do. II. do. 68,50—69, Farin do. 63 bis 68 Mark. Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 31. Dec. Rohzucker ohne Umsatz. Nominelle Notirungen: Kornzucker 96% 62,60—62, do. 95% 61—60,30, Nachproducte 94—91 % 57—53, do. 90 bis 88% 52,50—50 M., Melasse ohne To. 10—9,80 M. — Raffinirte Zucker bei mäßigem Angebot in guter Frage. Umsatz 12,000 Brode 2000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 80, Melis ff. do. 79, gem. Raffinade mit Faß 77—74, Melis I do. 71,50—71, Farin, blond, gelb do. 69 bis 67 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 31. Decbr. Für Rohzucker bleibt eine sehr gute Stimmung vorherrschend, die Preise haben sich noch mehr befestigt und wurden hier 13,000 Ctr. I. Producte bis 31,50 Mark bezahlt. In raffinirten Zuckern war das Geschäft sowohl in loco, als auch in Lieferungswaare angeregt und lebhaft und haben die Preise eine weitere Erhöhung von 50 Pfennigen erfahren.

[Butter.] Berlin, 3. Januar. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Wie nicht anders zu erwarten, war die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr geschäftlich sehr stille. Nur der Vertrieb von feiner Butter wickelte sich den Einlieferungen angemessen ab, während Mittelwaare vernachläßigt wurde und ordinäre Sachen selbst bei erheblich billigeren Offerten unverkauft stehen blieben. Daher sind fernere Preisrückgänge für letztere Sorten unausbleiblich und heute Notirungen nominell. Wahrscheinlich werden sich feine Qualitäten dieser rückläufigen Preisbewegung auch bald anschließen müssen, zumal die Production sich wegen der Frischmilchzeit vergrößert.

Notirungen sind ungefähr wie folgt, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche u. Holsteiner 120—125, Mittelsorten 110—118, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 110—120, feine 120—125, vereinzelt 130, abweichende 105 bis 108 M. — Landbutter: Pommersche 90—95, Netzbrücher 95—98. Ost- und Westpreußische 85—90—93, Hofbutter 95—100, Schlesische 83—88, feine 90—95, Elbinger 90—92, Bairische 83—85—88, Thüringer 100 bis 103, Ostfriesische 105 M., Galizische, Ungarische, Mährische 78—80—83 M.

Trautenau, 3. Januar. [Garnmarkt.] Bei besserem Marktbesuch lebhaftere Nachfrage für Tow- und Linegarne. (Priv. Dep.)

London, 1. Jan. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt.] Seit meinem Berichte vom 18. December vor. J. hat sich die Lage des Marktes noch verschlechtert, der Verkauf ist womöglich noch schwieriger geworden, und haben Preise wiederum nachgeben müssen. Trotzdem die Zufuhren nachgelassen haben, decken sie doch ziemlich die geringe Nachfrage, und hat sich in Folge dessen das auf über 500,000 Sack angewachsene Lager nur unwesentlich verringert. Es erzielten: Primawaare 80—95 Sh., Mittelwaare 60—70 Sh., kleine Waare 50—60 Sh., gute trockene Zwiebeln 130—160 Sh. pro Ton incl. Sack.

H. **Breslau**, 3. Januar. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat December 1880 wurden zusammen 43 (im Vormonat 69) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 882 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom December 1880 in 9000 Ctr. Roggen, 400 Ctr. Rüböl, 135,000 Liter Spiritus, 1500 Ctr. Hafer und vom Beginn dieses Jahres an in 157,000 Ctr. Roggen, 1300 Ctr. Rüböl, 2,650,000 Liter Spiritus, 6000 Ctr. Weizen und 200 Ctr. Raps. — Im Monat Decbr. 1879 wurden im Ganzen 20,000 Ctr. Roggen, 180,000 Liter Spiritus und 1500 Ctr. Hafer, im Decbr. 1878: 8000 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 130,000 Liter Spiritus und 2000 Ctr. Hafer, im Decbr. 1877: 5000 Ctr. Roggen, 1100 Ctr. Rüböl, 130,000 Liter Spiritus, 2500 Ctr. Hafer und 3000 Ctr. Weizen amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Decbr. 1880 refusirt: 6000 Ctr. Roggen und 3 Haferposten, von denen nur 500 Ctr. Hafer uncontractlich, dagegen 6 Roggenposten contractlich waren, während von 1000 Ctr. Hafer das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben waren 2 Spiritusscheine, die amtlich asservirt wurden. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 43 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 3 Roggen-, 4 Rüböl-, 3 Hafer- und 22 Spiritusscheine, während 6 Roggen- u. ebensoviel Spiritus-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. [Usancen für den Handelsverkehr.] Nach einem Beschlusse der Berliner Sachverständigen-Commission muß bei Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien der Super-Dividendenschein pro 1880 auch nach dem 1. Januar 1881 mitgeliefert werden. — Dieselbe Commission beschäftigte sich mit der Frage, ob für diejenigen Effecten, welche von der am 1. Jan. 1881 Platz greifenden veränderten Abrechnung betroffen worden und in welchen Zeitgeschäfte stattfinden, ein einheitlicher Zuschlag fixirt werden soll. Man nahm hiervon Abstand, weil die Abrechnungsdifferenz nach Maßgabe der Course und Termine, zu denen die einzelnen Geschäfte geschlossen worden sind, so erheblichen Schwankungen unterliegt, daß die Festsetzung eines einheitlichen Zuschlags einzelnen Contrahenten wesentliche Verluste, anderen unberechtigte Vortheile gebracht hätte. Die in Rede stehenden Geschäfte werden daher in der Weise regulirt, daß eine Umrechnung nach alter und neuer Usance stattfindet, und der so gefundene Unterschied die Differenzberechnung darstellt. Zur Information sei noch bemerkt, daß die Differenzen bei der ultimo Januar zu den ungefähren Liquidationscoursen von ultimo December geschlossenen Geschäften sich etwa wie folgt stellen: Bei Russ. 77er Anleihe 2,33 pCt., bei Russ. 80er Anleihe 1,15 pCt., der großen Russ. Bahnen 0,65 pCt.

⊙ **Paris**, 2. Januar. [Börsenwoche.] Weder im Innern noch im Auslande bedrohte ein Ereigniß die Stimmung der Börse und so gab man sich dem Haussedrange hin, umsomehr, als die schwer belastete Speculation frühzeitig ihre Abrechnungen begonnen hatte. Zahlreiche Käufe des Comptant waren die Folge. Wir haben daher auf der ganzen Linie, fast ohne Ausnahme, auch diesmal Fortschritte zu verzeichnen. Die günstige Lage des Geldmarktes trug viel dazu bei. Man hofft, daß die Abrechnung diesmal ohne Schwierigkeit und zu billigen Reports sich vollziehen werde. Die schwierigen Monatsabrechnungen mit gespannten Reportpreisen bilden einen Hauptcharakter des Jahres 1880, und sie allein waren es, welche dem stetigen Fortschreiten der Course vorübergehend Einhalt thaten, denn im Jahre 1880 hat die Börse keine jener Erschütterungen erlitten, die in früheren Jahren den regelmäßigen Gang der Börse unterbrachen. Nur der plötzliche Tod Isaac Pereire's, der beträchtliche Engagements zur Abwickelung hinterließ, rief eine Panik hervor, von der sich der Markt nur langsam erholte. Weniger ließ sich die Börse durch die Verwickelungen im Orient beeinflussen, und die Flottendemonstration von Dulcigno hatte nur eine ganz vorübergehende Baisse zur Folge, bewirkte aber die schwierigste Abrechnung und die höchsten Reports, die seit dem Kriege dagewesen. Man sieht also dem Jahre 1881 mit den schönsten Hoffnungen entgegen.

H. **[Durchschnittspreise der Russischen und Oesterreichischen Valut nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen.]**

	Russische Banknoten 1880	1879	Oesterreichische Banknoten 1880	1879
Januar	212,01	197,26	172,95	173,48
Februar	216,99	195,85	172,97	173,73
März	214,?2	198,91	171,83	174,22
April	214,24	197,30	170,78	173,82
Mai	214,26	195,77	170,99	173,61
Juni	216,97	199,73	173,32	175,42
Juli	215,38	205,75	173,47	176,17
August	213,17	214,07	173,48	175,14
September ...	210,58	211,86	172,33	173,39
October	204,96	214,97	172,20	173,20
November	204,83	213,11	172,89	173,56
December	207,78	211,22	172,19	173,26

[Finanzministerielle Entscheidung.] Nach § 5 des die Waarenstatistik mit dem Auslande betreffenden Gesetzes liegt die Ausstellung der vorgeschriebenen Anmeldescheine dem Absender ob, wobei das Gesetz die Vertretung des Absenders durch den Waarenführer gestattet, aber öffentliche Transportanstalten und diejenigen Personen, welche die Güterbeförderung gewerbsmäßig betreiben, zu solcher Vertretung nur dann zuläßt, wenn der Absender weder im deutschen Zollgebiete noch in den Zollausschlüssen wohnt. Es war zweifelhaft geworden, ob die Spediteure hiernach befugt seien, in Vertretung inländischer Absender die statistischen Anmeldescheine auszustellen. Eine dem Vorstands-Collegium der Berliner Kaufmannschaft mitgetheilte Bestimmung des Provinzial-Steuerdirectors sprach (wie dieses Collegium in seiner Correspondenz mittheilt), den Spediteuren diese Befugniß ab, indem sie dieselben unter die die Güterbeförderung gewerbsmäßig betreibenden Personen rechnete, und forderte in Folge dessen, daß bei sogenannten Sammelladungen statt eines summarischen Anmeldescheines sämmtliche Special-Anmeldescheine der einzelnen Absender den Frachtbriefen beigefügt werden sollten. Auf erhobene Gegenvorstellung hat der Finanzminister entschieden, daß die Spediteure zur Ausstellung der Anmeldescheine zu statistischen Zwecken und insbesondere bei sogenannten Sammelladungen zur Ausfertigung eines einzigen summarischen derartigen Scheines befugt sind.

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Der Inseratentheil der heutigen Zeitung enthält die Nummern der am 29. December ausgeloosten Pfandbriefe.

[Breslauer Actien-Bierbrauerei.] Die Bilanz pro 30. Septbr. 1880 befindet sich im Inseratentheil.

[Bezug von Erzeugnissen Kleinasiens.] Nach neuestem Consularberichte erreichte Deutschland von allen die Erzeugnisse Kleinasiens beziehenden Ländern gegen das Vorjahr den größten Umsatz, obwohl es in der Reihe der ausführenden Länder erst an fünfter Stelle (und nicht, wie die Romano'sche Tabelle sagt, an siebenter) steht. Was den Export nach Siam, speciell Bangkok, betrifft, so ist nach dem Consulatsberichte zu hoffen, daß er sich künftig für den deutschen Handel günstiger gestalten werde. Auch werde es von Einfluß sein, wenn die in Deutschland weilenden Siamesen nach vollendeten Studien heimkehren und nach erlangter Kenntniß deutscher Sprache und Industrie eine Vorliebe für Deutschland zeigen und so ihnen bekannte Artikel auch von dort beziehen lassen werden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters Wilhelm Berg in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Conradi. Termin: 14. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Raphael Benjamin Löwy in Berlin. Concursverwalter: Kaufmann Gödel. Termin: 20. Januar. — Ueber das Vermögen der Spielwaarenhändlerin Christiane, verehelichte Oehme in Chemnitz. Termin: 25. Januar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Hunsalz, in Firma: C. Hunsalz jun. in Memel. Termin: 12. Januar.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Westphalia" am 15. Decbr. von Hamburg und am 18. Decbr. von Havre abgegangen, am 30. December 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork eingetroffen. „Silesia", am 22. December von Hamburg abgegangen, am 24. December in Havre eingetroffen und am 25. December nach Newyork weitergegangen. „Cimbria", am 29. December von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Lessing", am 16. December von Newyork abgegangen, am 26. December 9¼ Uhr Abends in Plymouth angekommen, am 27. December Cherbourg passirt und am 29. December in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 63 Passagiere, 140 Briefsäcke, volle Ladung und 102,500 D. Contanten. „Vandalia", auf der Ausreise nach Westindien am 21. Decbr. von Hamburg, am 24. Decbr. in Havre eingetroffen und am 26. Decbr. nach St. Thomas weitergegangen. „Thuringia", am 27. Decbr. von Hamburg nach Westindien und Mexico abgegangen, 29. Decbr. in Havre angekommen. „Teutonia", am 7. Decbr. von Hamburg, am 10. Decbr. von Havre abgegangen, am 26sten Decbr. in St. Thomas angekommen. „Borussia", am 28. December von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Santos", am 5. Decembre von Bahia, am 18. Decbr. in Lissabon und am 24. Decbr. in Hamburg eingetroffen. „Buenos-Aires", am 18. Decbr. von Hamburg, am 29. Decbr. in Lissabon eingetroffen, und am 30. Decbr. nach Brasilien weitergegangen. „Hamburg", am 5. Decbr. von Bahia abgegangen, passirte am 26. Decbr. St. Vincent.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Grimsby: Stettin, Buchholtz. Jacobs und Stevenson 957 Tons Kohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bremen, 3. Jan. Gestern Nacht ist ein Theil des hart an der Weser gelegenen Weserbahnhofes in die Weser gestürzt, da das Bollwerk durch das Hochwasser beschädigt war. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

London, 3. Jan. Der „Times" zufolge würden die Repressivmaßregeln für Irland die Aufhebung der Habeascorpus-Acte, die zeitweilige Suspension des Schwurgerichtsverfahrens in gewissen Distrikten

und in gewissen Processen, sowie die Beschränkung des Verkaufs und Tragens von Waffen umfassen. — „Daily-Telegraph“ meldet aus Capstadt vom 30. December: Es verlautet aus guter Quelle, der Präsident Brand habe hierher telegraphirt, er finde sich außer Stande, die Boers im Orangefreistaat von der Betheiligung am Transvaal-Aufstande zurückzuhalten und dürfte in wenigen Tagen gezwungen sein, seinen Posten niederzulegen.

London, 3. Jan. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Konstantinopel vom 2. d.: Es bestätigt sich, daß die Pforte in einer Note das Schiedsgericht ablehnte, jedoch soll die Pforte gleichzeitig den Zusammentritt der Delegirten der Mächte und Griechenland und der Türkei in Konstantinopel zur Grenzregelung vorgeschlagen haben.

Lissabon, 3. Jan. Die Cortes wurden eröffnet. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu den fremden Mächten hervor, dankt dem Auslande für die Theilnahme an der Gedächtnißfeier Camoen's und erwähnt die lebhafte Betheiligung des inländischen und ausländischen Capitals an der neuen Anleihe.

Konstantinopel, 3. Januar. Der ärztliche Bericht erklärt den Mörder des Obersten Kumerau für irrsinnig. — Der Sultan empfing den ins Ministerium des Aeußeren berufenen früheren deutschen Beamten Gescher in einer Audienz.

Athen, 2. Jan. Die Kammer vertagte sich heute bis zum 27. d., genehmigte vorher in dritter Lesung die 120 Millionenanleihe und bewilligte für Januar die erforderlichen Ausgaben des Budgets.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 3. Jan. Ziehung der Creditloose. Ser. 2647 Nr. 32 gew. 200,000 Fl., Ser. 3010 Nr. 33 gew. 30,000 Fl., Ser. 3616 Nr. 37 gew. 15,000 Fl. Weitere Serien 104, 366, 428, 525, 759, 796, 806, 1035, 1680, 2251, 2376, 3549, 3632, 4057. Ziehung der Communalloose. Ser. 595 Nr. 31 gew. 200,000 Fl., Serie 1122 Nr. 90 gew. 50,000 Fl., Serie 307 Nr. 81 gew. 10,000 Fl. Weitere Serien 57, 132, 194, 227, 578, 907, 1439, 1861, 2019.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 3. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen, 1/16 höher.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. Jan. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
Oesterr. Credit-Actien	509 —	500 —	Wien 2 Monate	170 75	170 85
Oesterr. Staatsbahn	479 —	490 —	Warschau 8 Tage	210 65	210 40
Lombarden	182 50	188 —	Oesterr. Noten	172 05	171 85
Schles. Bankverein	107 —	108 50	Russ. Noten	211 10	211 05
Bresl. Discontobank	95 75	97 40	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 70
Bresl. Wechslerbank	99 50	101 40	3½% Staatsschuld	98 50	98 10
Laurahütte	122 25	121 50	1860er Loose	124 25	124 50
Wien kurz	171 75	171 70	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 40	99 40	Galizier	121 70	122 70
Oesterr. Silberrente	63 30	63 50	London lang	— —	— —
Oesterr. Papierrente	62 50	63 20	London kurz	— —	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 10	Paris kurz	— —	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 20	100 20
Oberschl. Litt. A.	200 90	207 50	4% preuß. Consols	100 20	100 20
Breslau-Freiburger	110 50	111 90	Orient-Anleihe II.	60 —	59 20
R.-O.-U.-St.-Actien	150 60	154 80	Orient-Anleihe III.	59 70	59 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	149 —	151 80	Donnersmarckhütte	62 50	60 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	38 —	41 90
Bergisch-Märkische	115 —	116 20	1880er Russen	74 —	72 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 70	93 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 20, dto. ungarische 94, 50, Creditactien 509, —, Franzosen 479, —, Oberschles. ult. 201, 10, Discontocommandit 177, 50, Laura 123, 20, Russ. Noten ult. 211, 75.

Fest. Bergwerke, Russ. Werthe, deutsche Bahnen schließlich ziemlich animirt. Spielpapiere, Banken und österr. Renten zurückhaltend. Disc. 3⅝.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	Cours vom	3.
Weizen. Fest.		**Rüböl.** Matt.	
April-Mai	211 25	April-Mai	55 90
Mai-Juni	212 —	Mai-Juni	56 30
Roggen. Fest.			
Januar	209 25	**Spiritus.** Behaupt.	
April-Mai	201 50	loco	55 —
Mai-Juni	197 50	Jan.-Febr.	55 60
Hafer.		April-Mai	56 90
April-Mai	153 25		
Mai-Juni	153 75		

(W. T. B.) **Stettin**, 3. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	3.	Cours vom	3.
Weizen. Ruhig.		**Rüböl.** Still.	
Frühjahr	209 50	Januar	54 —
Mai-Juni	210 50	April-Mai	55 50
Roggen. Still.		**Spiritus.**	
Frühjahr	207 50	loco	53 40
Mai-Juni	194 —	Jan.-Febr.	53 40
		Frühjahr	55 50
Petroleum.		Mai-Juni	56
Januar	10 10		

(W. T. B.) **Wien**, 3. Jan. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	30	31.
1860er Loose	131 —	131 —	Napoleonsd'or	9 37	9 37
1864er Loose	171 50	171 50	Marknoten	58 15	58 12
Creditactien	286 60	290 10	Ungar. Goldrente	109 77	111 32
Anglo	123 75	128 60	Papierrente	72 87	73 30
St.-Esb.-A.-Cert.	277 50	283 75	Silberrente	73 80	74 10
Lomb. Eisenb.	105 50	108 50	London (vista)	118 60	117 70
Galizier	283 25	285 25	Oest. Goldrente	87 80	88 10

(W. T. B.) **Paris**, 3. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 65. Neueste Anleihe 1872 119, 47. Italiener 88, 60. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96, 07.

Paris, 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Reports weichende Tendenz.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
3proct. Rente	85 —	84 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare excl.	86 55	87 22	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872*)	120 10	119 70	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 60	88 87	Orientanleihe III.	60¾	60⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	611 25	615 —	Goldrente österr.	76 —	76 —
Lombar. Eisenb.-Act.	233 75	232 50	do. ung.	96¾	97⅜
Türken de 1865 excl.	12 17	12 35	1877er Russen	97⅝	98 —

*) Per ultimo Januar.

(W. T. B.) **London**, 3. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 99, —, Italiener 85⅝ excl. 1873er Russen 90, 50. Wetter: Bewölkt.

London, 3. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2% pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
Consols	99 01	99 —	Silberrente	64½	64⅜
Ital. 5proc. Rente ex.	85⅛	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅝	9⅝	Oesterr. Goldrente	75 —	75¾
5proc. Russen de 1871	91⅛	92 —	Ungar. Goldrente ex.	92⅞	96¾
5proc. Russen de 1872	91 —	91⅛	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	90½	90⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12 —	12¼	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104¼	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 3. Januar, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 253, 75. Staatsbahn 239, —. Galizier 243, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. Mailand 100 Lire kurz 78,80 B. 60 G.

(W. T. B.) **Köln**, 3. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, —, per Mai 22, 10. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 30. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 40. — Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 208, —, per April-Mai 214 —. — Roggen fest, per Januar 198, —, April-Mai 192. — Rüböl ruhig, loco 55½ per Mai 55. — Spiritus still, per Januar 47¾, per Januar-Februar 47¾, per Februar-März 47¾, per April-Mai 47¼. — Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 3. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —. — Roggen loco höher, per März 239, per Mai 234, —. — Rüböl loco 32, per Mai 32⅝, per Herbst 33⅜. — Raps loco —, per April —, —, per October —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 28, 40, per Februar 28, 30, per Mai-April 28, 30, per März-Juni 28, 25. — Mehl fest, per Januar 62, 25, per Februar 61, 50, per März-April 60, 75, per März-Juni 60, 30. — Rüböl fest, per Januar 72, 50, per Februar 73, 50, per März-April 74, 25, per Mai-August 76, 50. — Spiritus behauptet, per Januar 61, 75, per Februar 61, 50, per MärzApril 61, 75, per Mai-August 61, 75. — Wetter: Kalt.

Paris, 3. Januar. Rohzucker loco 57,75.

(W. T. B.) **London**, 3. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen fest. Angekommene Ladungen sehr ruhig. Malzgerste einen theurer, anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 50,170, Gerste 16,669, Hafer 45,661 Qurtr. — Wetter: Trübe.

London, 3. Januar, Havannazucker 24½.

Wien, 3. Januar, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, 10, Staatsbahn 277, 50, Lomb. 107, 50, Galizier 283, 50, Napoleonsd'or 9, 36½, Marknoten 58, 10, Goldrente 87, 90, Ungar. Goldrente 110, 10, Anglo 125, —, Papierrente 72, 95. Nordwestbahn —. Fest.

Frankfurt a. M., 3. Januar, 7 Uhr 28 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 254, 50, Staatsbahn 239, 25, Lombarden 92½, Oesterr. Silberrente 63½, do. Goldrente 75¾, Ungar. Goldrente 94, 68, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 3 Januar, 10 Uhr 22 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 231, —, Oesterr. Creditactien 254, 75. Staatsbahn 599, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75¼, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93½, Ungarische Goldrente 94⅝, Bergisch-Märk. 115, 25, Orientanleihe II. 58⅝, do. III. 58, —, Laurahütte 122, 37, Russ. Noten 211, —, Galizier —, —. Still. Lombarden fest.

= **Schivelbein**, 2. Jan. [Einweihung.] Vor einiger Zeit fand die Einweihung der neu erbauten Synagoge zu Schivelbein statt. Es waren außer vielen Gliedern benachbarter Gemeinden erschienen der Herr Ober-Regierungsrath Böttcher, Herr Regierungsrath Döbbel, Herr Regierungsrath Metz als Vertreter der königlichen Regierung zu Cöslin, der Erbauer des Gotteshauses, Herr Bauinspector Funk, die Rabbiner Dr. Vogelstein aus Stettin, Dr. Goldschmidt aus Colberg, außerdem der Magistrat, Stadtverordnete 2c. 2c. Um 11 Uhr nahm die Feier in der alten Synagoge ihren Anfang, der Festzug begab sich in programmmäßiger Weise zur neuen Synagoge, woselbst nach üblichem Gebete die Thorarollen in der Bundeslade, welche von einem kostbaren goldgestickten Vorhange umgeben ist, gestellt wurden (dieser Vorhang ist in der Kunststickerei von Isidor und Rosalie Reiter, Breslau, Unterbär Nr. 1 gefertigt), wodann die Feier nach erfolgter Predigt mit einem Schlußgesange endigte.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Herr Theodor Wachtel kann erst am 8. Januar sein Gastspiel beginnen und behalten die Vormerkungen zum ersten und zweiten Gastspiel für die abgeänderten Tage ihre Giltigkeit. — Director Hillmann hat in der Zwischenzeit mit dem Baritonisten Herrn Schüßler vom Hoftheater zu Hannover (welcher schon in voriger Saison mit großem Erfolge im „Troubadour“ aufgetreten ist) ein auf zwei bis drei Partien berechnetes Gastspiel eingeleitet und wird derselbe am 6. Januar zum ersten Male den Grafen Luna in der Oper: „Der Troubadour“ singen. — Das seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Drama: „Die Hermannsschlacht“ von Heinrich Kleist kommt heute Dinstag als 25. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen zum ersten Male zur Aufführung. Für Mittwoch ist „Der Freischütz“ angesetzt.

* **[Lobe-Theater.]** Morgen Mittwoch, Nachmittag, wird „Der Rattenfänger von Hameln“ zum letzten Male, und zwar zu kleinen Preisen, gegeben werden. Am Sonntag wurde „Krieg im Frieden“ zum 27. Male und bei vollständig ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester gegeben.

* **[Thalia-Theater.]** Heute Nachmittag findet noch eine Aufführung von „Der Rattenfänger von Hameln“ zu kleinen Preisen statt.

G. S. **[Neue Leipziger Quartett- und Concertsängergesellschaft.]** Bei den Concerten der neuen Leipziger Quartett- und Concertsängergesellschaft am Neujahrstage und am Sonntage im Saale der Actien-Brauerei auf der Nicolaistraße, früher Wiesner, waren die Plätze vollständig von dem zahlreichen Auditorium besetzt. Ein reichlich gespendeter Beifall wurde den Vorträgen der Herren Sémada, Simon, Bley, Starck, Adolfi und Max zu Theil.

= **[Zeltgarten.]** Das erste Auftreten des Hercules-Tenor Herrn Adolphe Morro am Neujahrstage fand den Zeltgarten in allen Räumen gefüllt. Die Leistungen dieses originellen Künstlers, dessen gefälliges und distinguirtes Aeußere und ungezwungenes elastisches Auftreten schon allein im hohen Grade für ihn einnehmen, sind in der That ebenso außerordentlich als überraschend. Morro begann mit dem Kugelspiel, zu welchem er sich einer großen Kanonenkugel bedient. Seit François Rappo hat wohl kaum ein Gymnastiker dieses schwere Spiel mit solcher Eleganz ausgeführt. Hierauf ließ sich der Künstler Arme, Beine und Schultern mit etwa zehn Centnergewichten belasten, schwang einen eisernen Schiffsanker, den zwei Personen tragen mußten, über die Schulter und sang frisch, mit kräftiger, angenehmer Stimme die Arie „Schon naht die Todesstunde“ aus Verdi's „Troubadour“. Nach diesem unter so erschwerenden Umständen executirten Vortrage, der sicher nicht bald einen Nachahmer finden dürfte, führte Morro staunenerregende Productionen mit einer brennenden Petroleumlampe aus, die er auf dem Kopfe balancirend durch geschicktes Vorneigen des Kopfes bis in den Nacken wandern ließ, in dieser Stellung eine in ein Tuch gehüllte Kugel mit den Zähnen vom Boden aufhebend trug er diese so lange, bis die Lampe ihren ursprünglichen Platz auf der Stirn wieder eingenommen. Es würde zu weit führen, wollten wir die höchst interessanten Productionen Morro's einzeln detailliren. Wir heben nur die schwierigsten hervor: Morro schießt mit einer mehrere Centner schweren Riesenbüchse mitten in's Schwarze einer von der Solotänzerin Anneta gehaltenen Scheibe und schreibt, die Hände mit Centnergewichten belastet, auf eine senkrecht gehaltene Tafel. Das Publikum folgte dem seltenen Schauspiel mit Spannung und zeichnete Morro durch reiche Beifallsspenden wiederholt aus.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 7. d. Mts., betreffend den Umtausch von gekündigten 4% und 4½% Breslauer Stadtobligationen gegen 4% neue Breslauer Stadtanleihescheine, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass für die

pro Weihnachten 1880 gekündigten 4% und 4½% Breslauer Stadtobligationen

— ausgefertigt auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 9. Mai 1848 und 28. März 1855 — für welche die Obligations-Inhaber einen **Umtausch in neue 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine** unter den in unserer Bekanntmachung vom 7. d. Mts. offerirten Bedingungen **nicht beabsichtigen**, die **Zahlung der Valuta in unserer Stadt-Haupt-Kasse vom 22. dieses Monats** ab erfolgen wird.

Die zu dem Zweck zu präsentirenden Stadtobligationen sind mit den zugehörigen Coupons 6 bis 8 nebst Talons bei der genannten Zahlstelle einzuliefern.

Der Werthbetrag fehlender Coupons wird von der Valuta gekürzt.

Die **zum 1. April 1881** gekündigten 4½% Breslauer Stadtobligationen — ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 7. Juni 1866 — für welche übrigens nach Massgabe unserer Bekanntmachung vom 7. d. Mts. ein **gleicher Umtausch** in 4% neue Breslauer Stadt-Anleihescheine **jetzt schon** bei den namhaft gemachten Bankhäusern erfolgen kann, sind bei dieser **Valutenzahlung ausgeschlossen.** Bezüglich dieser behalten wir uns weitere Mittheilung für die Valuten-Empfänger noch vor.

Breslau, den 9. December 1880. [777]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die dreijährige Wahlperiode der Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Vertheilung der Gewerbesteuer in den Klassen A II und C ist abgelaufen.

Zur Neuwahl derselben für einen dreijährigen Zeitraum haben wir

für die in Klasse A II steuernden Kaufleute und Handwerker 2c.

Montag, den 10. Januar 1881, Nachmittag 4 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie (Bischofstr. Nr. 4/5),

für die in Klasse C steuernden Gast-, Schank- und Speisewirthe

Dinstag, den 11. Januar 1881, Nachmittags 4 Uhr, ebendaselbst

Termin angesetzt, zu welchem die obengenannten Gewerbetreibenden hiermit eingeladen werden.

Nach § 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1874 sind für jede Steuerklasse sieben Abgeordnete und sieben Stellvertreter zu wählen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß nur diejenigen an der Wahl Theil nehmen können, welche sich im Termine durch Vorzeigung einer **Gewerbesteuer-Quittung** vom **laufenden** Steuerjahre ausweisen.

Breslau, den 24. December 1880. [864]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Döpke**, der jüngsten Tochter des Kgl. Kreissecretairs zu Ostrowo Herrn **August Döpke**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dr. Partsch,
a. o. Professor an der Königlichen Universität Breslau. [257]

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Districts-Arzt Herrn **Dr. Bischofswerder** in Finkenwärder (Hamburg) beehren sich ergebenst anzuzeigen [29]
H. Cohn und Frau.
Hamburg, December 1880,
Wandsbecker Stieg Nr. 59 E.

Clara Cohn,
Dr. Bischofswerder,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Mosler** aus Breslau beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [223]
Sprottau, den 2. Januar 1881.
C. Trier.

Ernestine Trier,
Salo Mosler,
Verlobte.
Sprottau. Breslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Albertine** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Eisenhardt** in Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [209]
Rawitsch, den 1. Januar 1881.
Julius Rieß und Frau.

Albertine Rieß,
Joseph Eisenhardt,
Verlobte.
Rawitsch. Breslau.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an [35]
Stein, Erster Staatsanwalt,
und Frau.
Oels, den 1. Januar 1881.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Paul Cohnstädt und Frau
[1175] **Anna,** geb. **Mühsam.**
Oels, den 3. Januar 1881.

Am Neujahrstage wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [30]
Borsigwerk OS., d. 1. Januar 1881.
Hütten-Inspector **Schindler**
und Frau.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [33]
Adolph Finke und Frau,
geb. **Danziger.**
Beuthen OS., 1. Januar 1881.

Heute, Morgens 5 Uhr, starb hier nach jahrelangem, schweren Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die
verw. Frau Lehrer
Friederike Schäfer,
geb. **Langner,**
im Alter von 65 Jahren 2 Monaten.
Diese Anzeige widmen in tiefer Trauer Verwandten und Bekannten
[45] **Die Hinterbliebenen.**
Falkenberg OS., 2. Januar 1881.

Nach Gottes unerforschlichem Raihschluß entschlief heute, nach jahrelangem, schweren Leiden, mein geliebter Mann [31]
Adolph Lange
im 31. Lebensjahre.
In tiefer Trauer widmet diese Anzeige Verwandten und Bekannten die tiefgebeugte Wittwe
Amalie Lange,
geb. **Boß.**
Berlin, 1. Januar 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-Lieut. im 1. Garde-Feld-Art.-Reg. Herr v. Renz mit Frl. Utta Freiin Marschall v. Bieberstein in Carlsruhe; Herr Pfarrvicar Gierth mit Frl. Marie Winkler in Zibelle; Herr Regierungs-Baumeister Heller in Rybnik mit Frl. Helene Schliwa in Oppeln.
Verbunden: Lieut. u. Adjutant im 8. Pommerschen Infant.-Regiment Nr. 61 Herr Freiherr v. Keyserlingk mit Frl. Adelaide v. Pelet-Narbonne in Polanowitz.
Geboren: Ein Sohn: dem Hptm. u. Comp.-Chef im Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 Hrn. Pagenstecher in Metz. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef i. 2. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 77 Hrn. v. Löjecke in Celle, dem Major im Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11 Hrn. Wiebe in Kassel.
Gestorben: Oberstlieut. a. D. Herr v. Bojanowski in Gr.-Kmehlen. Frau Oberstlieut. von der Lancken in Posen. Geh. Regier.-Rath u. Landrath a. D. Hr. Graf von Monts in Jeroltschütz. Kreis-Ger.-Rath a. D. Hr. Mücke in Patschkau.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem mich so schwer betroffenen Verluste meines geliebten Mannes ist es mir nur auf diesem Wege möglich, den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [1173]
Namslau, den 2. Januar 1881.
Mathilde Szyszka.

Todes-Anzeige.
Das Neujahr hat uns einen recht herben und tief schmerzlichen Verlust gebracht. Am gestrigen Tage, Vormittags 8¾ Uhr, ist hierselbst der [1177]
Herr Stadtverordnete und Bäckermeister
Hermann Schultz
nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen.

In jeder Stellung, zu welcher ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen, hat der Dahingeschiedene in der pflichttreuesten Weise nach seinen besten Kräften, mit scharfem, praktischem Blicke, mit redlichem Fleisse und beharrlichem Eifer, selbstlos und mit segensreichem Erfolge gewirkt. Derselbe gehörte seit 1855 ununterbrochen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, längere Jahre hindurch als Stellvertreter des Vorsitzenden und verschiedenen städtischen Verwaltungs-Deputationen an, bekleidete das Amt eines Waisenraths, war Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung und Kreistags-Abgeordneter.

Im persönlichen Verkehr hat sich der Verstorbene durch sein biederes, anspruchsloses und freundliches Wesen und seine Herzensgüte die allgemeine Werthschätzung und Liebe erworben.

Sein Tod erfüllt uns mit aufrichtiger Betrübniss: sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Brieg, 2. Januar 1881.

Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
Heidborn. Werner.

Heut Nacht verschied nach kurzer Krankheit der Königliche Oekonomie-Rath und gräflich Henckel'sche Oekonomie-Director,
Herr
Paul Hoffmann
zu **Naklo.**

Derselbe gehörte seit 1877 dem Kreisausschusse des hiesigen Kreises als ein überaus gewissenhaftes und thätiges Mitglied an. Er ist unerwartet früh aus seinem reichen, umfassenden Wirkungskreise abberufen. Wir haben in ihm einen hochgeachteten und treuen Mitarbeiter verloren, dessen reiche Erfahrung, stete Bereitwilligkeit und ehrenhafte Gewissenhaftigkeit wir künftig schwer vermissen werden. In der Erinnerung an diese seine vorzüglichen und edlen Eigenschaften wird aber auch sein Andenken bei uns und im ganzen Kreise, dem er stets gern seine Arbeitskraft gewidmet hat, in Zukunft in Ehren gehalten werden. [32]

Tarnowitz, den 30. December 1880.

Der Kreisausschuss des Kreises Tarnowitz.
I. V.: **Dr. Wachler.**

In der Nacht vom 29. zum 30. December pr. starb plötzlich am Herzschlage der Güter-Director
Herr Oekonomie-Rath Hoffmann
zu Naclo.

Der Verstorbene war 13 Jahre Mitglied und eine Reihe von Jahren, bis zu seinem Tode, Präses unseres landwirthschaftlichen Vereins. Er hat mit vieler Umsicht und grosser Aufopferung dem Vereine vorgestanden und die Interessen desselben nach allen Richtungen stets in der wärmsten Weise wahrgenommen, so dass wir sagen müssen: auch wir haben einen schweren Verlust erlitten!

Das ehrenvollste Andenken wird demselben stets in unseren Herzen bewahrt bleiben. [46]

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins
zu Beuthen O.-S.

Hauptgewinne 15000 M., 10000 M., 5000 M. i. W. **Silber-Lotterie** 1995 Gewinne in Höhe von 85500 M. i. W. der Zool. Garten-Gesellsch. in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) im Hauptdebit bei Guttentag & Co., Breslau, Riemerzeile 9.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 8. Januar:
BALL
im Saale des Hôtel de Silésie.
Billetausgabe: Mittwoch, 5. Januar, 6 bis 8 Uhr Abends.
Die Direction. [8808]

Den 29. Januar c.: Ball [260]
der juristischen Mittwoch-Gesellschaft.

Sonnabend, den 8. Januar 1881, Abends 7½ Uhr.
Liebich's Concert-Saal:
XIV. Soirée
des Dilettantenvereins für klassische Musik
unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Theod. Freyhan.**

Der Reinertrag ist für die Bürger-Versorgungs-Anstalt bestimmt. Billets à 75 Pf. und Logen à 3 Mk. (excl. Entrée) sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Julius Hainauer** (Schweidnitzerstr. 52) und **Max Schlesinger** (Neue Taschenstrasse 1) zu haben.
Kassenpreis 1 Mark. [1176]

Gesundheitshemden,
welche durch die Wäsche nicht eingehen, auf bloßem Leibe zu tragen, jeder persönlichen Anforderung entsprechend, empfiehlt in großer Auswahl [1135]
die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung
Heinrich Adam, in der Passage,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9 vis-à-vis dem Springbrunnen.

Stadt-Theater.
Dinstag. 25. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen. Neu einstudirt: „Die Hermannsschlacht." Drama in 5 Aufzügen von Heinr. Kleist.
Mittwoch. 83. Abonnement. 16. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Acten. Musik von C. M. v. Weber.

Lobe-Theater. 1144
Dinstag, den 4. Jan. Z. 28. M.: „Krieg im Frieden."
Mittwoch, den 5. Januar. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Zum letzten Male: „Der Rattenfänger von Hameln." Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von C. A. Görner. Musik von Catenhusen.
Abends 7¼ Uhr. Z. 12. M.: „Haus Lonei."

Thalia-Theater.
Dinstag, den 4. Januar. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen. Zum letzten Male: „Der Rattenfänger von Hameln." Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von Görner. Musik von Catenhusen. [1145]

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag [1143]
und die folgenden Tage:
Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus Achensee u. d. **Trautmann'schen** Capelle.
Director Herr R. Börner.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Passepartouts 30 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer).
Neue renommirte Künstler.
Auftreten der aus 5 Personen bestehenden ausgezeichneten Akrobaten-Familie **Decastro,** der reizenden amerikanischen Jongleur- und Drahtseilkünstlerinnen Zwillingsschwestern **Adele** und **Zarah Brown** (zum ersten Male in Deutschland), des kleinen, 12jähr., ergötzlichen Damen-Komikers
Eddy Gilsey
u. seiner Schwester **Bella,** des weiblichen Hercules Miss **Cooke,** der Tiroler Jodlerin Frl. **Anna Bauer,** des Gesangskomikers Herrn **Tholen** etc. [1138]
Anfang 8 Uhr.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei,
vorm. Wiesner, Nicolaistr. 27.
Heute:
Großes Concert
der Neuen Leipziger Quartett- und Concert-Sängergesellschaft unter Leitung des Herrn Sémada.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren D. Wurm, Nicolaistraße Nr. 27, R. Kämmler, Friedr.-Wilhelmstr. 2 b, L. A. Schlesinger, Blücherplatz, für 3 Personen 1 Mark. [1162]

Zelt-Garten.
CONCERT.
Gastspiel d. berühmten Herkules-Tenor **A. Morro** und **Mlle. Aneta.**
Auftreten des Quecksilber-Trios
1124 **3 Brothers Mellor,**
der Feuerkünstler
The Watawanas,
des Mr. Wilson, der Mlle. Laurence und Frl. Valeska.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement,
Heute Dinstag: [236]
Familienabend bis 1 Uhr,
bestehend in Concert
und darauf folgendem Tänzchen.
Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Das am 24. October 1880 veranstaltete Concert zum Besten armer Kranker ergab eine Einnahme incl. Geschenke von 365 Mark. Sämmtliche Inserate in der Schlesischen, Breslauer Zeitung, sowie der Schlesischen Presse wurden kostenfrei aufgenommen. Außerdem erhielt ich reiche Geschenke an Lebensmitteln, Stoffen, Spielzeug, Cigarren.
Beschenkt wurden 206 Arme, darunter 32 Kinder im Allerh.-Hospital, die Männer der Irrenstation daselbst mit Cigarren erfreut. Allen, welche halfen, diesen Bedürftigsten Freude zu bereiten, sagt im Namen derselben „Gott vergelt's." [1172]
Clara Schwenzner, geb. v. Ernst.

Mein Amtslocal befindet sich jetzt
Carlsstraße 42, Hof 1.
Zimmer,
[1166] Gerichtsvollzieher.

1139 **Singakademie.**
Morgen, Mittwoch: **Uebung.**

Orchesterverein.
Dinstag, d. 4. Jan., Abds. präc. 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstr.
VI. Abonnement-Concert
unter Leitung des Herrn **Johannes Brahms** und unter Mitwirkung des Fräulein **Jenny Hahn.**
1) Suite für Orch. J. S. Bach.
2) Arie aus Enzio. Händel.
3) Akademische Festouverture. Brahms. [1013]
4) Lieder. Brahms.
5) Tragische Ouverture. Brahms.
6) Sinfonie F-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 4 M. u. 3 M. u. nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.
Donnerstag, d. 6. Jan., Abds. 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:
VI. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von Fräulein **Jenny Hahn** und Herrn
Dr. Johannes Brahms.
Gastbillets à 3 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [1130]

Allgemeine Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 5. Januar, Abends 7 Uhr: [1050]
1) Bericht über die Jahre 1879/80. Wahl des Vorstandes.
2) Vortrag des Herrn Geh. Reg.-Raths **Oelrichs:** Zur Geschichte des Schulwesens in Schlesien im 18. Jahrhundert.

F! [1147]

Unterfertigter C. C. zeigt hiermit an, daß sich vom 1. h. die Corpskneipe **Neue Taschenstraße Nr. 1a** (Restaurant Reichsadler) befindet.
Der C. C. der Silesia.
J. A.: **P. Weiß.**

Beim **Jahreswechsel** allen unsern Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche. [34]
A. König, Hotelbesitzer,
und Familie,
Schreiberhau.

Orion. [256]
In Polko, „Dichtergrüße", fehlt Seite 249; bitte bestimmt zu ergänzen.

Warnung!
Eine Hochstaplerin, die zur Führung des angegebenen Namens nicht berechtigt, soll in Breslau, wie in Berlin, Köln u. v. a. O. Noten verkaufen und Unterstützung in Anspruch nehmen. In Berlin wurde die Person wegen Schulden und in Köln wegen Führung eines ihr nicht zustehenden Namens polizeilich verfolgt. Es wird vor ihr gewarnt. [1122]

Pension in Breslau.
Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [1051]
Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. **Graetzer,** Rabbiner Dr. **Joël,** Dr. **Paul Lion.**

Für die [1171]
Ball-Saison
und für **Maskeraden** empfehlen wir alle für diesen Zweck geeigneten Stoffe in großartigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Bei Anschaffung von Stoffen für Quadrillen, Maskenaufzüge u. s. w. bewilligen wir besonderen Rabatt.
Die neuesten Ball-Journale und Maskenbilder stehen zur Verfügung.
Proben nach auswärts franco.
Gebr. Schlesinger,
Modew.-, Seiden- u. Sammet-Hdlg.,
Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber
dem Stadttheater.

Für meinen Knaben, Quintaner, suche einen jungen Mann (Christ), welcher täglich 2 Stunden Nachhilfe ertheilt. Offerten mit Bedingungen bitte in der Exped. der Bresl. Ztg. unter A. M. 86 niederzulegen. [247]

Musikalien
Abonnements
zu monatlich M. 1, 1,50, 2, 3.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.

Vierteljährl. 2, 3, 4 M. etc.
Journalzirkel
Neues Verzeichniss gratis.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.

Musikalien-Abonnements
mit und ohne Prämie.
Eintritt täglich. [1108]
Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.
Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Heinrich Lindner
Buchdruckerei
Breslau
Albrechtsstr. 29.
Hochzeits- u. Festgedichte
in einfacher und eleganter geschmackvoller Ausstattung.
Renaissancedrucke.

Th. Müller,
Pianoforte-Magazin,
Christophoriplatz 8.
Ed. Westermayer's
berühmte [1125]
Pianinos und Flügel.
Andere neue und gebrauchte Pianinos zu billigsten Preisen.

Vom 20. Decbr. an Ring 15.
Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8756]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

---

4. Klasse 1179
Preuß. Lotterie:
Antheil-Loose

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
75,	37,	18,	9,	4½ M.

Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring 4.

Institut
für Tanzunterricht
Frau Christine Will,
Neue Taschenstraße 33.
Anfang Januar beginnt ein neuer **Cursus.** [208]
Anmeldungen vom 1. Januar ab.
Gleichzeitig empfehle mich zum Arrangiren von Aufzügen, Quadrillen, komischen und Nationaltänzen.
Auf Wunsch auch auswärts.

Stenographie.
Den 10. Januar beginnt der Unterzeichnete einen neuen Unterrichts-Cursus für Stolze'sche Stenographie in 25 Lectionen (immer **Montag** und **Donnerstag,** 7½ Uhr), in der Realschule zum hl. Geist, pt. rechts. Karten à 6 M., für Schüler à 3 M., sind zu haben in Gosohorsky's Buchhandlung. [1140]
Rector **Adam.**

Breslauer Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 5. Januar, Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Meyer im physikalischen Cabinet der Universität, Schuhbrücke 38/39, „Ueber die Erhaltung der Kraft". [1137]

Kaufmännischer Verein „Union".

Heute Dinstag, den 4. c., Abends 8 Uhr, im Musiksaal der Universität:

Vortrag des Herrn Dr. Brehm.

Eintrittskarten bis Mittag nur bei Herrn Oscar Gießer, Junkernstraße 33. [1155]

Der Unterricht in meiner höheren Töchterschule beginnt Donnerstag, den 6. Januar. [1132]

Clara Heinemann.

Wandelt's Clavierinstitut

Neue Taschenstrasse 1a, III.

Den **6. Januar** beginnen **neue Curse** für Anfänger sowie Vorgeschrittene. Anmeldungen täglich 12—5 Uhr. [157]

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt

Nicolai-Stadtgraben Nr. 6.

Riesenfeld & Ledermann.

Am 15. Januar errichte ich in meinen neuen Localitäten

50, Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstraße, goldene Gans,

Parterre-Laden und 1. Etage,

neben meinem seit vielen Jahren bestehenden Engros-Geschäft für **Wachstuche** und **Deckenstoffe** ein

Special-Magazin

in Teppichen jeden Genres, abgepaßt und in Rollen, Möbel- und Portièrenstoffen, Reise- und Tischdecken rc. rc.

und empfehle dasselbe vorkommenden Falles geneigter Beachtung.

Louis Lohnstein.

[8602]

Avis!

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß der Umzug meines Leinen- und Wäsche-Geschäfts von Albrechtsstraße 57 nach

Königsstraße Nr. 3 (Passage),

5. Laden von der Schweidnitzerstraße,

bereits stattgefunden hat. [1062]

M. Wolff,

Königsstraße Nr. 3 (Passage),
5. Laden von der Schweidnitzerstr.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Januar c. ab verlege ich mein [142]

Tuch- und Herren-Confections-Geschäft

nach

Junkernstraße 27,

Ecke Schweidnitzer- und Junkernstraße,
im grünen Adler.

S. Silbermann.

Indem einem hochgeehrten Publikum ich hiermit ganz ergebenst anzeige, daß ich mein Geschäftslocal auf der **Friedrich-Wilhelmsstraße 1 (im Kronprinzen)**, Parterre, eröffnet habe, erlaube ich mir: mein Geschäft für

Gas-, Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen

bei vorkommendem Bedarf bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

R. Reisewitz,

in Firma: **Pollack, Reisewitz & Co.**

Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft zu Neusalz a. O.

Zu der auf Donnerstag, den 20. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathhaussaal anberaumten

General-Versammlung

werden die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung. [38]

a. Jahresbericht und Rechnungsabnahme; b. Wahl eines Mitgliedes im Vorstande; c. Anträge der Schiffseigner Wittwe Schmidtke aus Kuffer, Wittwe Pohl aus Kunzendorf, A. Schlawne aus Polnisch-Steine und L. Wiene aus Crossen, betreffend die Vergütigung ihrer Kahnschäden.

Neusalz a. O., den 2. Januar 1881.

Der Vorstand. Der Verwaltungsrath.

Für 6 Mark versenden noch, so lange Vorrath:

2 Cölner Dombau-Loose. **A. & B. Schuler** in **Zweibrücken.**
Generalagentur der Ludwigshafener kathol. Kirchenbaulotterie. [1118]

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

27. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern incl. der colorirten Modenbilder 2½ Mark (in Oesterreich nach Cours).

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen u. Postämter entgegen.

Deutsches Montags-Blatt.

Diese beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenschrift zählt die ersten Autoren Deutschlands zu ihren ständigen Mitarbeitern. Das „Deutsche Montags-Blatt" interessirt seine Leser durch eine Fülle von Mittheilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nationen. Die Zuverlässigkeit seiner politischen Informationen, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es bald zum

Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie

und der billige Abonnementspreis von 2 M. 50 Pf. pro Vierteljahr erleichterte seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher Zunge. Alle **Buchhandlungen und Postanstalten** — man verweise auf Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881 — nehmen Bestellungen entgegen. — **Probe-Nummern** versendet auf gefl. Verlangen die Expedition des „Deutschen Montags-Blattes", Berlin SW. [1115]

Mit dem Quartal beginnt ein neues Abonnement auf die

Berliner Klinische Wochenschrift.

Organ für praktische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Medicinal-Verwaltung und Gesetzgebung nach amtlichen Mittheilungen.

Redacteur: Professor Dr. **L. Waldenburg.**

Wöchentlich $1\frac{1}{2}$—2 Bogen. Gross 4-Format.

Preis vierteljährlich 6 Mark.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. [1117]

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Handbuch der Botanik,

herausgegeben von
Professor Dr. **A. Schenk.**

Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **Ferd. Cohn**, Prof. Dr. **Detmer**, Prof. Dr. **O. Drude**, Dr. **Falkenberg**, Prof. Dr. **B. Frank**, Dr. **Herm. Müller**, Prof. Dr. **Pfitzer**, Prof. Dr. **Sadebeck**, Dr. **G. Winter**.

Erster Band.

Lex. 8. Mit 191 Holzschnitten und einer lithographischen Tafel.
Preis: broch. 20 Mk., in Halbfranz gebd. 22 Mk. 40 Pf.

Das Werk wird 3 Bände umfassen, die in möglichst kurzen Fristen erscheinen sollen. Jährlich wird mindestens ein Band ausgegeben werden.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

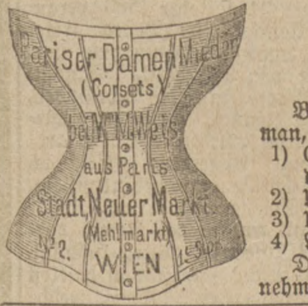
Dr. William Loebe.

N. F. X. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.

☞ **Das Jahr 1879 enthaltend.** ☜

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**



Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. ö. W.,

Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 Fl. ö. W.

Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet man, das Maß in Centimeter anzugeben:

1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen;
2) Umfang der Taille;
3) Umfang der Hüften;
4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.

Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [43]

Offene Lehrer-Stelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist [1022]

eine Lehrerstelle

alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf reflectirende Lehrer unter Einreichung der Prüfungszeugnisse rc. bis spätestens den 20. Januar 1881 bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mk. pro Jahr und steigt bis 1500 Mk. ohne sonstige Nebenemolumente.

Namslau, den 28. December 1880. Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1881 ab wird der in den Nachträgen I und II zum Tarif vom 1. August 1877 für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen von den diesseitigen Stationen nach der österr. Nordwestbahn via Mittelwalde sub „B. vom Schnittpunkt" nach Pardubitz enthaltene Frachtsatz von 51,5 auf 51 Kreuzer ermäßigt. [1149]

Breslau, den 30. December 1880.

Königliche Direction.

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Dividendenschein Nr. 9 der Schlesischen Leinen-Industrie, Kramsta, mit 6% = 36 Mark per Stück.
* 2. " " die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schlesischen Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.
* 3. " " die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.

Vom 2. Januar 1881 ab:

4. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
5. " " " Düsseldorf-Elberfelder
6. " " " Dortmund-Soester
7. " " " Aachen-Düsseldorfer
8. " " " Ruhrort-Crefelder
9. " " " Hessischen Nordbahn

(4.–9.:) Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien und die verloosten Stücke.

10. " " " Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission à 7,50 Mk. und die verloosten Stücke.
11. " " " Zinscoupons von Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Stücke.
12. " " " Obligationen des Breslau-Odervorstädt. Deich-Verbandes, sowie die verloosten Stücke.
13. " " " Falkenberger
14. " " " Grottkauer
15. " " " Ratiborer
16. " " " Lublinitzer
17. " " " Waldenburger

(13.–17.:) Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.

18. " " " Gothaer 5%, 4½% und 4% Grund-Credit-Pfandbriefen sämmtlicher Abtheilungen, sowie die verloosten Stücke.
19. " " " Warschau-Wiener 5% Eisenbahn-Prioritäten I., II., III., IV., V. und VI. Emission, sowie die verloosten Stücke.
20. " " " Warschau-Bromberger Actien Lit. A. und B. Nr. 16, sowie die geloosten Actien.
21. Der Abschlags-Dividenden-Coupon pro 1880 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stammactien mit Rubel 1,50.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden. [8749]

Breslau, im December 1880.

Schlesischer Bank-Verein.

Breslau, den 1. Januar 1881.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir mit dem heutigen Tage unter der Firma

Bruck & Danziger

am hiesigen Platze

Schweidnitzerstrasse 43

ein

Bank- u. Wechselgeschäft

errichtet haben, welches wir der Gunst des geehrten Publikums bestens empfehlen. [1169]

Leonhard Bruck. Alwin Danziger.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze,

Schweidnitzerstrasse 19,

unter der Firma

Gebr. Wolff

ein

Bank- u. Commissions-Geschäft

errichtet haben, und halten wir uns zur Effectuirung gefälliger Aufträge bestens empfohlen. [1141]

Hochachtungsvoll

Breslau, 1. Januar 1881. **Max Wolff, Arthur Wolff.**

Die Blasebalg-Fabrik von E. Riedel in Breslau,

☞ **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 51,** ☜

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Blasebälgen in verschiedenen Größen und Constructionen unter Garantie zur geneigten Beachtung. [1094]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. XVII. Verloosung 4½% Pfandbriefe.

Lit. A. à 3000 Mark, rückzahlbar mit 3600 Mark. Nr. 216. 306.
Lit. B. à 1500 Mark, rückzahlbar mit 1800 Mark. Nr. 101. 301. 523. 623. 625. 836.
Lit. C. à 600 Mark, rückzahlbar mit 720 Mark. Nr. 11. 85. 455. 578. 924. 947. 966. 1109. 1386.
Lit. D. à 300 Mark, rückzahlbar mit 360 Mark. Nr. 880. 910. 1063. 1221. 1731. 2198. 2201. 2261. 2411. 3161. 3992. 4108. 4372. 4461. 4506. 4527. 4737. 4784. 4853. 5084. 5210. 5286. 5393. 5472. 5516. 5535. 5540.
Lit. E. à 150 Mark, rückzahlbar mit 180 Mark. Nr. 384. 678. 721. 1336. 1459. 1505. 1797. 2028. 2122. 2282.

b. XVI. Verloosung 5% Pfandbriefe Serie VI.

Lit. L. à 2000 Mark, rückzahlbar mit 2200 Mark. Nr. 39. 628. 1101. 1236. 1386. 1511. 2068. 2551. 2719.
Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark. Nr. 519. 520. 602. 729. 1304. 1583. 1809. 2712. 2794. 3010. 3108. 3377. 3428. 3629. 3923. 4481. 4513. 4587.
Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark. Nr. 130. 177. 231. 498. 502. 588. 769. 993. 1095. 1122. 1615. 1626. 1880. 1925. 2027. 2101. 2103. 2916. 3092. 3233. 3758. 3838. 4162. 4240. 4417. 4599. 4665. 4737. 5001. 5436.
Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark. Nr. 70246. 70286. 70304. 70399. 70741. 70786. 70976. 71194. 71518. 71519. 72239. 72319. 72427. 72478. 73138. 73221. 73226. 73231. 73590. 73611. 73630. 73672. 73770. 73894. 73937. 74037. 74088. 74323. 74511. 74601. 74667. 74780. 74913. 75647. 76712. 76740. 76820. 77421. 77572. 77576. 77591. 77636. 77675. 77731. 77821. 77981. 78163. 78233. 78324. 78483. 78647. 78683. 78697. 79203. 79394. 79455. 79812. 79832. 79978. 80213.
Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark. Nr. 59. 128. 478. 756. 781. 833. 1083. 1119. 1517. 1593. 1774. 2228. 2959. 3060. 3102. 3105. 3248. 3733. 3784. 3793. 3842. 3863. 4273. 5044. 5048. 5054. 5056. 5705. 5762. 5797.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 1. Juli 1881 ausser Verzinsung. [1168]

Berlin, den 29. December 1880.

Die Haupt-Direction.

Wir übernehmen die Einlösung der ausgeloosten Stücke.

Breslau, den 3. Januar 1881.

Gebr. Guttentag.

Englischer Unterricht, auch für Anfänger, wird von einem Lehrer ertheilt. Offert. erb. sub K. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [258]

Engl. u. franz. Unterricht ertheilt eine gepr. Lehrerin; bestens empf. durch Herrn Geh. Rath Dr. **Grätzer**. Näheres Kupferschmiedestraße 35.

Eine geprüfte Kindergärtnerin wünscht billigst Nachhilfestunden in Elementargegenständen u. Sprachen zu geben. Offerten sub V. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [226]

1128 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

1129 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

In einem Hüttenorte Oberschlesiens findet ein tüchtiger, wo möglich polnisch sprechender **Arzt** lohnende Praxis. [21]
Gefällige Offerten beliebe man unter X. Y. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

B. Czerwenka,

Instrumentenbauer,

empfiehlt sich zu Reparaturen und Stimmungen innerhalb und außerhalb Breslaus. [211]

Enderstraße Nr. 15.

Ziehung am 13., 14., 15. Jan.

der Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Original-Loose à 4 Mark verkauft und versendet nur noch diese Woche [1109]

J. Juliusburger,

Breslau, Freiburgerstr., 3, 1. Et.

Cölner Dombau-Loose,

Haupttreffer M. 75,000 baar, 3 Stück für 10 M., nur noch einige Tage bei [1987]

Carl Krauss, München.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn: 75,000 Mk. baar.
Ziehung 13.—15. Januar.
Loose à 3,40 Mk. [1]

Ludwigshafener Kirchbau-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 45,000 Mk. baar,
" 2 " 12,000 " "
" 3 " 6,000 " "
2c. 2c.

Loose à 2 M., 11 St. für 20 M. vers. die Haupt-Agentur von **Emanuel Meyer jun.**, Berlin C., Stralauerstraße 57.
Wiederverkäufer gesucht.

Heirathsp. in fein. Ständen w. unter str. Discretion solid u. paff. verm. Fr. **M. Schwarz**, Breslau, Sonnenst. 12.

Ein **Associé** mit circa Mark 3000 für ein courant. feines Detailgeschäft. Gefl. Adressen **X. Y. 88** an die Exped. d. Bres. Ztg. [253]

Auf ein Grundstück im Innern Breslaus [249]

9- bis 12,000 Mk.

zur 2. Stelle pupillarsicher v. Selbstverleiher gesucht. Städt. Feuertaxe 64,000 Mk. Agenten verbeten. Off. unter M. R. 87 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Circa 20,000 Mark

sind zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück à 5 pCt. [1154]

zu vergeben.

Offerten unter Chiffre H. 23 an Herrn **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Capitalien auf Hypotheken, 4½ u. 5%, zu vergeben. Offerten erb.
[5996] **Carl Altmann**, Sadowastraße 56, 3. Etage.

Architektonische Skizzenbücher,

gebraucht, sucht ein Zimmermeister zu kaufen. Gefl. Offerten nimmt entgegen bis zum 7. Januar [227]
Paul Schmidt, Nicolaistraße 52, Fabr. chir. Instrumente.

Stammkuffen,

auch mit Photographie. — Gravirung. Neusilberkuffen für **Jubilare.**
Fiscus. [6007]
Angießen **alter Kuffendeckel.**

Porzellan-Thürschilder. Firmen- und Fahnen-Schilder.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin f. Restaurations-Artikel.

Möbel,

hochherrschaftl. als einfache, in allen Holzarten, prachtvolle Trumeaux, Buffets, Schreib- und Patenttische, Schränke, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, hochelegante Garnituren, Chaiselongues, Divans, Regulateure, Teppiche, Möbelstoffe u. v. a. m., **unter Garantie zu sehr billigen Preisen.** [1142]

Mobiliar-Lombard-Bank, Albrechtsstr. 38.

[39] Das

Bettfedern-Lager Harry Unna, Altona,

versendet zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute, neue**

Bettfedern

f. 60 Pf. d. Pfd., **gute, neue**

Halbdaunen

für 1 Mark das Pfund.
Verpackung z. Kostenpreise. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Feinsten Harzer **Kümmelkäse,**

100 St. 3 M., bei größeren Posten bedeutend billiger, versendet die Käse-Fabrik von **Eduard Mämecke**, Stiege bei Hasselfelde im Harz. [1127]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. [1170]

Bilanz pro 30. September 1880.

Activa.	ℳ ₰	ℳ	₰
An Grundstück-Conto ..	1461574.77		
2 % Abschreibung ...	29231.48	1432343	29
„ Brauerei-Utensilien-Conto ..	56063.91		
10 % Abschreibung ...	5606.40	50457	51
„ Fastagen-Conto I	117761.32		
5 % Abschreibung ...	5888.05	111873	27
„ Fastagen-Conto II	11085.95		
20 % Abschreibung ...	2217.—	8868	95
„ Maschinen-Conto ..	38243.—		
10 % Abschreibung ...	3824.30	34418	70
„ Utensilien- u. Inventarien-Conto ..	38537.—		
Gesammt-Abschreibung ...	10537.—	28000	—
„ Zugvieh- und Wagen-Conto ..	18443.53		
25 % Abschreibung ...	4610.88	13832	65
„ Brauerei-Conto ...		90	—
„ Gersten-Conto		5332	95
„ Hopfen-Conto		237	60
„ Pech-Conto		62	40
„ Kohlen-Conto		405	60
„ Bier-Conto		35648	70
„ Cassa-Conto		8995	64
„ Effecten-Conto		1153	90
„ Rimessen-Conto		2311	75
„ Versicherungs-Conto		421	47
„ Zinsen-Conto		433	45
„ Materialien-Conto .		6917	13
„ Hypotheken-Conto ..		10000	—
„ Conto-Corrent-Conto		24047	15
„ Gewinn- u. Verlust-Conto ...	132816.47		
Verlust 1879/80 .	30102.56		
Abschreibungen, wie oben specificirt	61915.11	224834	14
		2000686	25

Passiva.	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto	1080000	—
„ Hypotheken-Conto ..	810900	—
„ Reservefond-Conto .	8077	66
„ Accepte-Conto	36108	95
„ Conto-Corrent-Conto	65599	64
	2000686	25

Conditorei und Restauration, verb. m. Gart.-Gesch., Kegelb. Bill. 2c., schöne Local., in einer größ. Stadt Oberschles. ist Umstände halber bald resp. Ostern zu verkaufen. Billige Miethe. Zur Uebern. gehören ca. 1000 M. Nur Selbstkäufer w. w. Adr. sub L. R. 89 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. [255]

In einer Kreis- u. Garnisonstadt ist ein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. unter K. G. 81 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [28]

Ein Destillations-Ausschank wird zu pachten gesucht. Offerten beliebe man unter P. H. 10 postlagernd Breslau niederzulegen. [214]

Zahnschmerz.

Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser**, à Fl. 60 Pf., echt in Breslau bei **R. Betensted**, Schuhbrücke 22, **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21, in **Poln.-Lissa** bei **A. Mankiewicz**, in **Ullersdorf** in Zehrich's Handl. [41]

= Zahnschmerzen =

stillt sofort **Odontine**, Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus**, Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39, sowie Droguenhdlg. z. „gold. Stern", Weidenstr. 34, Breslau. [1855]

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **von Tschischwitz** gehörige Grundstück Nr. 95 Mittel-Tannhausen soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der Zwangsversteigerung

am 1. Februar 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 11 Hektar 42 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 82 Mark 27 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termine zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [792]

am 3. Februar 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 6. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern **von Tschischwitz** gehörige Grundstück Nr. 17 Mittel-Tannhausen soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der Zwangsversteigerung

am 1. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 12 Hektar 21 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 58 Mark 49 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 240 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termine zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden. [791]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. Februar 1881, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Lolale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 6. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 4, Firma:

„**Gebrüder Storch, Sitz Rathau, Kreis Brieg**"

und bei Nr. 5: [109]

„**Brieger Mühle Gebrüder Storch zu Brieg**"

heute Folgendes eingetragen worden:

Aus der Gesellschaft „**Gebrüder Storch**" resp. aus der Gesellschaft „**Brieger Mühle „Gebrüder Storch**" ist
a. der Kaufmann **Franz Johannes Storch** durch den Tod,
b. von den Erben des **Franz Storch**:
aa. dessen Wittwe **Wilhelmine**, geb. **Beyer**,
bb. deren 3 Kinder:
Anna, verehelichte Dr. **Bamberg**, geb. **Storch**,
verehelichte Fabrik-Besitzer **Helene Neugebauer**, geb. **Storch**,
Paul Storch,

durch Vertrag ausgeschieden, und in der unter unveränderter Firma fortbestehenden Societät als alleinige Inhaber derselben sind verblieben resp. als Gesellschafter neu eingetreten:
1) verwittwete Frau **Bertha Storch**, geb. **Stempel**,
2) Kaufmann **Paul Storch**,
3) Kaufmann **Richard Storch**,
sämmtlich zu Brieg.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen, soll den beiden Gesellschaftern Kaufmann **Paul Storch** und Kaufmann **Richard Storch**, und zwar einem Jeden, zustehen.

Brieg, den 30. December 1880.

Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 105 das Erlöschen der Firma:

„**W. Lubos**",

Inhaber: „**Kaufmann Wilhelm Lubos zu Cosel**" heute eingetragen worden. [110]

Cosel, den 17. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez.: Jastrow.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 413 eingetragene Firma: [111]

Bernhard Juliusberger

zu Ratiborerhammer heute gelöscht worden.

Ratibor, den 27. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht, Abth. IX.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Januar 1881, von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu **Gr.-Leubusch** [112]
circa 450 Stück kieferne Bauhölzer, } Jagen 92,
„ 30 Stück kieferne Schwellhölzer, }
„ 100 Stück fichtene Bauhölzer, Jagen 142,
„ 1000 Rmtr. diverse trockene Brennhölzer,
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 31. December 1880.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Predigerwahl.

Die Stelle des **dritten Geistlichen** in der hiesigen evang. Gemeinde ist, nachdem der Gewählte wegen einer anderweit erfolgten Wahl abgelehnt hat, vacant geblieben. Gehalt 2880 Mark; Wohnungsentschädigung wird nicht gewährt. Bewerbungen sind bis Ende Januar 1881 an uns einzureichen. [1178]

Brieg, 31. December 1880.

Magistrat.
Heidborn.

An unserer evangelischen Elementarschule soll zum 1. April 1881

ein 9. Lehrer

angestellt werden. Das Gehalt dieser Stelle beträgt 600 M. und 150 M. auf Wohnung und Beheizung pro anno. Bewerbungen um dieselbe nehmen wir bis zum 20. Januar 1881 entgegen. [113]

Bernstadt in Schlesien, den 30. December 1880.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fabricius.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1880 emittirten **4½% Kattowitzer Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung am 18. November c. für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden: [732]

Littr.		Nr.		über	
Littr. A.	Nr.	46	über	500	Mark,
" A.	"	54	"	500	"
" B.	"	1	"	200	"
" B.	"	147	"	200	"
" B.	"	183	"	200	"
" B.	"	204	"	200	"
" B.	"	302	"	200	"
" B.	"	313	"	200	"
" B.	"	316	"	200	"
" B.	"	463	"	200	"
" B.	"	545	"	200	"
" B.	"	563	"	200	"
			zusammen	3000	Mark.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons **am 1. April 1881** bei der Kämmerei-Kasse hierselbst gegen Empfangnahme des Capitals zu übergeben.

Die Verzinsung hört mit dem genannten Fälligkeitstermine auf.

Der Betrag fehlender Zinscoupons wird vom Capitale abgezogen werden.

Kattowitz, den 22. November 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 752 Meter Drillich zu Matratzen, 892 Meter Leinewand zu Strohsäcken, 480 Paar ledernen Pantoffeln, sowie von nachstehend genannten Porzellanwaaren, als: 19 Waschbecken, 145 Trinkbechern, 21 Wasserkrügen, 8 Kübeln, 240 Speisenäpfen, 155 Spucknäpfen, 16 Nachtgeschirren, 12 Steckbecken, 42 Tellern und 18 Paar Tassen soll nach den von uns ausgelegten Proben im Wege der Submission vergeben werden und nehmen wir auf die Lieferung bezügliche Offerten bis [1119]

Sonnabend, den 15. Januar 1881, Vormittags 11 Uhr,

entgegen.

Die Lieferungs-Bedingungen und die Proben liegen in unserem Bureau hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können erstere auch gegen Einsendung der Copialien von 50 Pf. von uns bezogen werden, wogegen eine Versendung von Proben nicht erfolgen kann.

Tarnowitz, den 28. December 1880.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Damen finden für stille Wochen billige u. discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos**, Schweidnitz, Bögenstraße 4. [3499]

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 8. Januar c., Nachmittags 2¼ Uhr, werde ich in meinem Geschäftslocal, Neue Graupenstraße Nr. 10 zu Breslau, eine Police der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" über 4200 Mark meistbietend versteigern. [1152]

Schulz,
Gerichtsvollzieher.

Rathgeber für Männer jeden Alters. Tausendfach bewährte Hilfe u. Heilung von **Schwäche**-Zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden, d. Folgen heimlicher Gewohnheiten und anderer Excesse, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Gedächtnißmangel, Rückenschmerzen 2c. Man lese das Orig.-Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**" mit anatomischen Abbildungen, für 2 Mark von **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Belle-alliancestr. 78, zu beziehen.



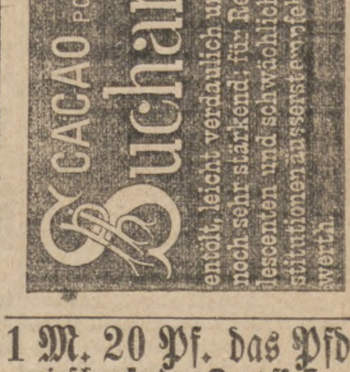
Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Thee!

[8197] **Bruchthee,**
à Pfd. 1,60 und 2 Mark.
Souchong- oder schwarzer Thee
à Pfd. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.,
Feinste Vanille,
à Pfd. 20—40 M., à Schote 10—75 Pf.

E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstraße 17, **Breslau,** und **Berlin C.**, Breitestr. 5.



1 M. 20 Pf. das Pfd.

reinschmeckenden Dampfkaffee.
Java-Dampf-Kaffee II. d. Pfd. 1,30 M.
Java- " " I. " " 1,40 "
Perl- " " .. " " 1,60 "
Melange- " " .. " " 1,60 "
Getreide- " .. " " 0,20 "
Feinen Tafel-Reis .. " " 0,20 "
Neue türk. Pflaumen " " 0,25 "
Oranienburger Seife . " " 0,36 "
Anerkanntbest. Reibhölzer d. Pck 0,10 "
Stearin- u. Paraffinkerzen billigst, empf.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frische Hasen

bei [244]

Chr. Hansen.

Frischen, prachtvoll schönen Italienischen Blumenkohl,

per Rose 30 bis 40 Pfennige, in Originalkörben billiger,

Französischen Kopfsalat, Endivien, Rosenkohl, junge Hamburg. Hühner, Fasanen-Hähne, Franz. u. Steyr. Geflügel

empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und [1150]

Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Der 3. Hauptgewinn der 4. Schles. Pferde-Verloosung, **eine elegante Equipage**, ist zu verkaufen.
Näheres Nicolai-Stadtgraben 22 bei Würfel. [153]

Gebrauchte, noch gut erhaltene
4" Arbeitswagen
werden zu kaufen gesucht.
Offerten sub **W. 496 an Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten. [1148]

Bekanntmachung.
Eine in der Ausstellung gewonnene braune **Vollblut-Stute**, Namens „Countes von Hanges", ist baldigst billig zu verkaufen **Neue Taschenstraße** 19, im Hofe rechts 1 Stiege.

Ein großer brauner Wallach
ist zu verk. **Kaiser Wilhelmstr. 33.** 237

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Französin,
Bonne supérieure, etw. musik., im Bes. s. g. Zeugn., empf. zum bald. Antritt Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50. 1153

Eine Französin,
wirthschaftl. gern thätig u. i. weibl. Handarb. geübt, sucht Stell. a. Stütze der Hausfrau durch Frau **Herlitz**, Albrechtsstrasse 50. [1151]

Ein junges [1101]
Mädchen
aus achtbarer, jüdischer Familie, auf Selbstständigkeit angewiesen, sucht passende Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten sub H. 24172 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Eine bes. gewandte, umsichtige
Verkäuferin,
w. i. **Mehl-, Producten- und Vorkostgeschäft** seit Jahr. serv., empfiehlt Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50.

Ein j. geb. **Mädchen (mosaisch)**, aus achtbarer Familie, d. frz. u. engl. Spr. mächtig, sucht, gest. auf d. Ref., v. 1. April ab Stell. als **Gouv.** Gef. Off. Myslowitz S. S. postlag.

Ein anständiges [1158]
jüdisches Mädchen,
welches im **Weißnähen** und **Schneidern** firm ist, wird **zur Unterstützung** der Hausfrau gesucht.
Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. K. 100 postl. Beuthen O.-S. erbeten. [1158]

Ein anständiges **Mädchen**, das das **Kochen, Waschen u. Plätten** verst., sucht Stellg. in Stadt oder Land. Näh. Adalbertstr. 13, 4. Etage, bei **Pufke**.

E. sowohl i. Geschäft a. i. d. Wirthschaft tücht. j. **Mädchen**, Isr., d. poln. Spr. mächt., sucht, gest. a. g. Zeugn., St. d. Frau [1157]
Herlitz, Albrechtsstraße Nr. 50.

Eine Wirthschafterin,
in Viehpflege, Jungviehaufzucht und Milchwirthschaft erfahren, der poln. Sprache mächtig, wird zum **1. April** c. bei **180 Mark ganzj. Gehalt** und freier Station gesucht. [44]
Zeugnisse einzusenden an das **Dominium Klein-Grauden, Kreis Cosel.**

Eine Kochmamsell
in gesetzten Jahren sucht sofort Stell. Zu erfragen **Friedrichstraße 2**, erste Etage, unter C. G. 73. [210]

Für ein Droguen- u. Colonialwaaren-Geschäft wird für ersten April c., ev. auch früher, ein **Lagerhalter** gesucht, der sehr gute Zeugnisse besitzt u. polnisch spricht. Gef. Offerten an die Exp. der Breslauer Ztg. unter Chiffre Z. 80. [27]

Für ein Colonialwaaren-, Droguen- und Delicatessen-Geschäft wird zu sofortigem Antritt ein älterer Gehilfe mit vorzüglichen Zeugnissen gesucht, der im Stande ist, den Principal vorkommenden Falls zu vertreten. [26]
Polnische Sprache Bedingung.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub M. 79 erbeten.

Offene Stellen.
2 Reisende für Herren-Garderobe,
2 Reisende, 1 Lagerist und
2 Lehrlinge für Strohhut-Fabrik,
3 Commis f. Colonialw. u. Delicat.,
2 Commis für Eisenwaaren,
3 Directricen f. Putz- u. Weißwaaren,
2 Verkäuferinnen für Mode-Waaren, m. schön. Fig., die schon thät. waren.
Mandowsky's Vermittel.-Bureau, Weidenstraße 3, 1. Etage.
Rückporto erbeten. [251]

Vacanzen
per sofort event. 1. Februar:
4 Verkäufer für Modewaaren,
2 Verk. u. 1 Rsdr. für Herren-Garder.,
2 Verk. für Damen-Confection,
3 Verkäuferinnen f. Damen-Confect.,
2 Lageristen und 1 Reisender f. Strohhut-Fabrik,
1 Reisender für Papier-Handlung,
2 Directricen für Putz-Geschäft,
1 Directrice für Wäsche-Fabrik,
1 Lehrling für Strohhut-Fabrik und
1 Lehrling für Colonialwaaren,
1 Commis f. Colonialw. u. Delicat.,
2 Verkäufer für Eisenwaaren,
können sich sofort melden.
Breslauer's Vermittelungs-Bureau, **Nicolaistraße 16**, 2. Etage.
Rückporto erbeten. [243]

☞ **Commis jeder Branche** placirt u. empfiehlt stets das kaufm. Bureau „**Germania**", Dresden.

Einen mit der Branche vertrauten tüchtigen Commis sucht zum baldigen Antritt [212]
Glogau. L. Mathias,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Ein **junger Mann**, der die Herren-Confection versteht, auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist, findet sofort Stellung. Adressen S. 2 Stettin postlagernd. [40]

Ein Lehrling
mit guter Handschrift kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [1131] **Simmel & Co.**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Mühlengeschäft **einen jungen Mann** mit guter Schulbildung, mosaischer Confession, als Volontär oder Buchhalter. [2]
F. Weißenberg, Mühlenbesitzer, **Broslawitz.**

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen praktischen [1146]
Destillateur,
der mit der Buchführung vertraut sein muß.
Th. Abraham,
Liqueurfabrik, Schweidnitz.

Suche zum sofortigen Antritt Stellung als **Destillateur** i. gr. Destillationsgeschäft. Off. erb. unter D. B. 100 postl. Beuthen OS. [206]

Ein **Wirthschafts-Inspector**, 27 Jahre alt, unverheirathet, militärfrei, noch in Stellung, mit Bewirthschaftung von Fabriksdominien, spec. Rübenbau, vertraut, sucht per 1. April anderweitiges Engagement. Gefäll. Offerten sub G. L. Nr. 21, Patschkau, erbeten. [8790]

Ein **zuverlässiger Gärtner**, 24 J. alt, verheirathet, in allen Fächern der Gärtnerei erfahren, der schon mehrere Jahre eine größere Handelsgärtnerei geführt hat, sucht bald eine dauernde Stelle als Ritterguts- oder Herrschaftsgärtner. [8777]
Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 330 an **Haasenstein & Vogler, Görlitz.**

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen. [1092]

Hotel-Personal,
sowie für Restaurants in jeder Branche empfiehlt den Herren Principälen das Bureau v. A. Schmidt in Breslau, Kl. Groschengasse 8.

Apotheker-Eleve.
Ein Primaner oder Obersecundaner einer Realschule I. Ordnung, Sohn achtbarer Eltern, wird für eine Apotheke Schlesiens zum baldigen Eintritt gesucht. Mit Freimarke versehene Offerten befördert die Expedition der Breslauer Ztg. unter A. E. 82. [36]

1 Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, kann sich bei mir melden. [1161]
M. Charig, Ring 49.

Für mein Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich **einen Lehrling** zum sof. Antritt.
Albert Sachs,
[250] Carlsplatz 6.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und mit der polnischen Sprache vertraut, findet sofort in meinem Geschäft Stellung.
Beuthen O.-S. [1159]
Joseph Kretschmer,
vormals
C. Knobloch's Eisen-Geschäft.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nikolai-Stadtgraben 18
ist eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 3. Etage, per Ostern zu verm.

Freiburgerstraße 17,
Parterre, ist sofort eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [259]

Ernststraße 3
ist die aus 5 Zimmern mit sehr reichlichem Beigelaß bestehende erste Etage für 1500 Mark vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [217]

1 freundl. Wohnung
mit **allem** Comfort und **Gartenben.** für 600 M. ist **Klosterstr. 56**, 2 Tr., per 1. April zu vermiethen. [216]

Freiburgerstraße 36 zweite oder dritte Etage mit Gartenben. per 1. April beziehbar. Näh. b. Wirth.

Graupenstr. 13 2. Etg. mit Wasserl., Closet 2c. per 1. April zu verm. Auch großer **Lagerkeller.** [215]

Agnesstr. 10 hochpart. u. 3. Etg., 3 gr. Z., 3 Eing., Cab., Küche, Entr., Nebengel., Waschk., Gart., April z. v.

Blumenstraße 2,
Hochparterre, ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Beigelaß zu verm. Näheres 1. Stock. [238]

Ein g. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen event. auch Mittagstisch, Büttnerstraße 7, 2te Etage, Ww. **M. Baum.** [241]

Hotel zur goldenen Gans, Junkernstraße, ist ein großes Verkaufsgewölbe zu vermiethen und sofort zu beziehen. **A. D. Heinemann.**

Ein gut empfohlener **Commis** der Droguen- und Farben-Branche sucht Stellung und erb. Off. unter K. 78 d. die Exped. der Bresl. Ztg.

Zu vermiethen:
2. Et., 6 Zimm. u. Beigel., im Ganzen,
3. „ 6 „ „ „ getheilt,
Kleine Holzstr. 3, unweit des Königsplatzes. Näh. das. Hochpart. [220]

42 Breitestraße fr. Wohnungen zu 80 u. 110 Thlrn. b. Haush.

Ohlauufer 12, 1. Etage, eine f. Wohnung (3 Zimm., Zwischenk., offen. Balcon mit herrl. Ausf., groß. Entree u. Beigel.) p. 1. April z. verm.

Carlsstraße 47
ist der 2. u. 3. Stock zu vermiethen. Näheres im Comptoir im Hofe.

2 Wohnungen
in 2. u. 3. Et., von 4, 5 u. 6 Zimm., Küche, Entree, Beigel., Clos., Wasserl., sind bill. für bald oder später zu vermiethen. Näh. das. beim Wirth, 2. Etage, [1134]
☞ **Friedrich-Wilhelmstraße 3a.** ☜

Nicolaistr. 7
sind in der ersten Etage event. per bald Bureaux zu vermiethen. [230]
Näheres daselbst.

Albrechtsstraße 27
die 2. Etage v. 5 Zimmern zu verm. 229

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Stuben, Cabinet, Küche, Mädchenstube 2c., ist **Neue Schweidnitzerstraße 10** in erster Etage per Ostern für 270 Thlr. zu vermiethen.
Gärtchenbenutzung. [1120]

Gesucht
von einem jungen Kaufmann per 1. April c. **Wohnung und Schlafzimmer, unmöblirt**, bei anständiger Familie. Offerten mit Preisangabe unter E. 84 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. 222

Albrechtsstraße 29,
zweite Etage (6 Zimmer, Cabinet u. Zubehör) für 1050 Mk. zu verm.

Büttnerstr. 32
ist zu vermiethen u. sof. zu beziehen:
eine Wohnung erste Etage,
eine Hofwohnung, [1164]
ein Lagerkeller.
L. B. Levy,
Carlsstraße Nr. 27.

Tauentzienstraße 30
(„**Epheukranz**")
die Hälfte der 1. und 3. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen und Ostern beziehbar. [239]

Agnesstraße 6, 3. Etage, 3 Zimm., Cabinet, Küche 2c. zu verm.

Blücherplatz Nr. 15
ist die 3. Etage zu vermiethen. Näh. beim Haushälter. [218]

Zimmerstraße 3 per bald od. später eine comfortable Wohnung von 6 Zimm., vielem Beigelaß, für 1500 Mk. zu verm. Näheres II. [6163]

Schmiedebrücke 50,
II. Viertel vom Ringe, ist im Seitenhause die helle, mit Wasserleitung versehene 1. Etage (früher Lithographieanstalt) zu **jedem** gewerblichen Zweck zu vermiethen. [108]
Näheres beim Wirth.

Vorwerkstr. 46, Ecke Brüderstr., ist die 1. Etage im ganzen od. geth., sowie die 2. Etage im ganzen od. getheilt per 1. April 1881 billig zu vermiethen. Näheres Brüderstr. 50, bei **Ernst Mann.** [134]

Nicolaistr. 13 / Büttnerstraße 24|25
sind mehrere größere u. kl. Wohnungen zu verm.
Näh. beim Wirth.

Zimmerstraße 23 ist per 1. April c. eine Wohnung in der **1. Etage**, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Zubehör, zu vermiethen. [252]
Näheres beim Haushälter.

Zu vermiethen: [6169]
Ring 20 2. Etage, Junkernstr. 32 2. Et.

Salvatorplatz 5 ist die dritte Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Cabinet, Badezimmer 2c., zu Ostern zu vermiethen. [1106]

Friedrich-Wilhelmstr. 9
das Fleischer-Gewölbe,
I. Etage 4 Zimmer u. Zubehör,
II. Etage dgl. zu verm. [231]

1 Geschäftslocal
mit angrenzender Wohn. ist billig zu vermiethen **Friedr.-Wilhelmstr. 3a.**

Carlsstraße 27,
„**Fechtschule**",
sind im Seitengebäude p. 1. April c. **Wohnungen u. Geschäftslocale** zu vermiethen. [1165]
L. B. Levy.

Das Geschäftslocal
Ecke Kupferschmiedestraße 13 und Schuhbrücke 27,
in welchem sich bisher die **Leuckart**sche Buchhandlung befand, ist von Ostern ab zu vermiethen. [1136]
Näheres daselbst 1 Treppe bei
Eduard Proskauer.

Gesucht
per 1. April c. **Comptoir mit zwei Lagerräumen** in der Nähe des Ringes. Offerten unter B. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. [221]

1 Laden, worin 7 Jahre ein Posamentiergeschäft betr. wird, zu verm. **Breitestraße 42** beim Haushälter.

Kl. Laden, auch als Comptoir, **sehr billig! Klosterstr. 86** (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

Ohlauerstraße 55
(Zur Königsecke)
ist ein [8807]
Eckladen
per 1. April 1881
zu vermiethen.
Näh. b. Hrn. Friseur **Seiffert** das.

Nicolaistraße 18|19
1 Eckladen mit oder ohne Comptoir zu vermiethen; ebenso daselbst **eine Wohnung** im 1. Stock, 3 Zimmer u. Zubehör, bald beziehbar. [8815]

Ein großer Laden
mit eleg. Schaufenster bald zu verm.
Schmiedebrücke 50,
II. Viertel vom Ringe. [107]

1 Speceereigesch., mit vollem
Aussch., z. v. Klosterstr. 10. **Karkowsky.**

Breslauer Börse vom 3. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,40 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,80 bz
do. cons. Anl.	4	100,35à45 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00bz3000er92,25 [bz
do. Lit. A....	3½	89,75 bz
do. altl.	4	100,40 bz
do. Lit. A....	4	100,50 bz
do. do.	4½	102,00 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,50 B
do. do.	4½	102,25 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,50 B
do. do.	4½	102,10 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,45à40 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,20 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bzB
do. do.	4½	103,75à65 bz
do. do.	5	103,75à70 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 B
do. do.	4½	104,15 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	75,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,35 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,80 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60à65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,00 G
do. Pfandbr..	5	—
Russ. 1877 Anl..	5	—
do. 1880 do..	4	73,60à75 bzB
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	59,75 bzG
do. do. III.	5	59,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	82,00 B
Rumän. Oblig.	6	93à93,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	3¾	110,00 B
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	200,50 B
do. B......	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	42,50 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,50 G
do. do. St.-Prior	5	2¾	71 00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	150,75 G
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	149,00 G
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 G
do.	4½	102,15 G
do. Lit. G.	4½	102,15 G
do. Lit. H.	4½	102,15 bz
do. Lit. J.	4½	102,15 bz
do. Lit. K.	4½	102,15 bz
do 1876	5	105,25 G
do. 1879	5	105,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,70 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,60 B
do. 1873	4	99,10 bz
do. Lit. F....	4½	103,00 G
do. Lit. G....	4½	102,75 G
do. Lit. H....	4½	103,40 etbz
do. 1874	4½	103,15 B
do. 1879	4½	104,35 etbz
do. N.-S. Zwgb	3½	89,50 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,10 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,10 G
Oels-Gnes. St. Pr.	4½	98,50 bzB

Wechsel-Course vom 3. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2M.	167,70 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,355 B
do. do.	3	3M.	20,25 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,55 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	209,00 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,00 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,50 G
do. do. ..	4	2M.	170,30 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult.
Lombarden ...	4	0	—	ult.
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	96à6,50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	6	100,00 G	—
D. Reichsbank	4½	5	—	—
Sch. Bankverein	4	6	106,50 B	—
do. Bodencrd..	4	7	110,75 bz	— [bz
Oesterr. Credit	4	11¼	507,00 G	ult. 506,50à508

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	171,90 bz	ult.
20 Frs.-Stücke	—	— [10,75 bz
Russ. Bankb. 100S.-R.	210,50 B	ult. 211,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	12,00 bzB	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	—	—
Donnersmarkh.	4	1½	61,50 bzB	—
Moritzhütte	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	45,00 G	—
Oppeln. Cement.	4	3½	—	—
Grosch. Cement.	4	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	82,00 bz	—
do. Leinenind.	4	5	95,00 B	—
do. Zinkh.-A..	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	97,00 B	ult. 121,25à75
Laurahütte	4	6½	121,50 G	— [bzG
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	—
Vorwärtshütte .	4	0	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	7	S 6	bedeckt.	
Aberdeen	765	3	SSW 1	heiter.	
Christiansund	755	4	WSW 6	Regen.	
Kopenhagen	770	4	SW 2	Nebel.	
Stockholm	760	3	W 6	bedeckt.	
Haparanda	743	—1	SW 4	wolkenlos.	
Petersburg	754	1	W 2	bedeckt.	
Moskau	760	—1	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	8	SW 4	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Brest	770	4	OSO 3	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	772	5	S 1	bedeckt.	
Sylt	772	4	SW 2	Nebel.	
Hamburg	774	2	SW 3	Nebel.	
Swinemünde	774	2	WSW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	772	2	SSW 1	Dunst.	
Memel	768	4	W 5	bedeckt.	Gr. See, Nchts. Reg.
Paris	—	—	—	—	
Münster	774	—2	still.	heiter.	
Karlsruhe	774	—3	ONO 3	bedeckt.	
Wiesbaden	775	—6	SW 1	wolkenlos.	
München	771	—4	SO 3	bedeckt.	
Leipzig	775	—7	SSO 1	wolkenlos.	Reif.
Berlin	775	—1	SW 2	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	776	—4	SSO 1	Nebel.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruck-Vertheilung hat sich seit gestern sehr wenig verändert. Während im hohen Norden das Depressionsgebiet an Tiefe etwas abgenommen hat, lagert über Mittel-Europa hoher und gleichmäßig vertheilter Luftdruck. Bei schwachen, meist umlaufenden Winden und vielfach heiterem Wetter hat sich im Innern Central-Europas ein Gebiet mit strenger Kälte ausgebildet, wogegen an der deutschen Küste bei schwacher südwestlicher Luftströmung und nebligem Wetter noch Thauwetter herrscht. Ueber den britischen Inseln, an der norwegischen Küste, sowie im Ostseegebiete ist das Wetter andauernd mild. Wesentliche Niederschläge fanden auf dem ganzen Gebiete nicht statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.